Einzelpreis 30 Pf. | Halle, Freitag, den 31. Dezember 1920. | 31. Jahrgang • Nr. 306

Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet von 7½ Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postscheckkonto: Leipzig 165095. Hermann Schade.

Volksblatt

Schriftleitung: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur werktags von 12 bis 1 Uhr mittags

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 6 Mark, vierteljährl. 18 Mark; durch die Post bezogen monatl. 6 Mark, ohne Zustellungsgebühr. | Erscheint jeden Werktag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. | Anzeigenpreis: 60 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 250 Pf für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil.

Dies diem docet.

„Ein Tag lehrt den andern." Ein Jahr das andere. Und in diesem einen ist wieder millionenfältiges Leben, Krankheit und Sterben, Menschenopfer und Menschenleid, Ungeheuerlichkeit und wahnsinniges Treiben in den Tiegel weltgeschichtlichen Geschehens eingeschmolzen und zusammengeflossen zu der Form des großen Schicksals der ganzen Menschheit. Indessen gibt gerade dieses Jahr keine Berechtigung zu einem Klagelied gegen elementare Mächte der Natur und ihre etwaigen Verheerungen. Was in seinem Verlaufe der Menschheit Böses widerfuhr, das geschah ihr durch Menschen. Was das Proletariat ertrug an Pein und blutigen Schlägen, das ward ihm durch die andere Klasse. Und und noch kein Jahr illustrierte so grell die Richtigkeit der marxistischen Anschauung, nach der die Geschichte der Menschheit die Geschichte von Klassenkämpfen ist.

Das Zeichen, unter dem sich in diesem Jahre die Klassenkämpfe Westeuropas und die in den übrigen Ländern abspielten, war das Wirklichwerden einer proletarischen, der kommunistischen Internationale. Einer Internationale, die nicht mehr nur den frommen Wünschen sozialdemokratischer Ideologie, sondern den unerläßlichen Bedingungen entsprang, die der praktisch nur international führbare, unumgängliche Bürgerkrieg stellt. Eine Internationale, die weder in der Gefahr schwebt, nur Formel zu sein, noch gegebenenfalls papierner Vertrag zu werden, sondern tatsächlich ein Kernstück revolutionärer Taktik ist. Die Auseinandersetzungen, die fast während des ganzen Jahres innerhalb der deutschen USP., der Französischen Sozialistischen Partei, in England, Italien und in anderen Ländern zwischen den Arbeitern gepflogen wurden, bedeuteten einen notwendigen Klärungsprozeß innerhalb des Proletariats, der erst einsetzen konnte, nachdem die Arbeiterklasse durch ihre revolutionären Erfahrungen unwiderruflich zu diesen Erkenntnissen gezwungen wurde. So kam der Zeitpunkt, wo das Bekenntnis zur 3. Internationale gleich dem Bekenntnis zur Revolution überhaupt wurde. Und vor die große Entscheidung gestellt, schieden sich die Geister. Was sich gestern noch revolutionär gebärdete, ward heute zum Handeln gezwungen, zum Konterrevolutionär, weil das, was nur Gebärde gewesen, abgestreift war. Diese Demaskierten suchten von da an ganz unverblümt den breiten und krummen Weg, der sich zwischen Revolution und Sozialreform hindurchwindet. Die anderen aber schlugen nun entschieden den schmalen und gefahrvollen aber geraden Weg des Klassenkampfes ein. Getreu nach dem Grundsatz handelnd: „Der gerade Weg ist der beste." Die Namen Hilferding, Ledebour, Crispien aber wurden zum Symbol revolutionärer Hilflosigkeit.

Damit wuchs das Proletariat in dem Maße, in dem Kraft und Stärke der Reaktion zunahm. Die Januarkämpfe in Berlin 1920 zeigten auf der Seite des Proletariats noch eine dilettantische Auffassung einer proletarisch-revolutionären Aktion, auf der Seite des Bürgertums eine Zunahme an Zynismus und Brutalität im Vorgehen gegen das Proletariat. Der Märzputsch dann, ein allerdings „verfrühter" Vorstoß der Reaktion, löste im revolutionären Proletariat eine Aktivität aus, womit die beteiligten Arbeiter vor Jahrhunderten bestehen können. Daß aber die Voraussetzungen zu einem Siege noch nicht gegeben waren, daß die Führung der Bewegung Leute in die Hand bekamen, die als gute Parlamentarier wohl zu „Verhandlungen" mit der Bourgeoisie „geeignet" sind, sich aber nie entschließen werden, sie rücksichtslos zu bekämpfen, das zeigte, daß das Proletariat noch voll Illusionen steckte. Für die Bourgeoisie, obwohl sie in der Hauptsache gesiegt hatte, ergab der Kapp-Putsch die Lehre: daß sie einer Orgesch bedarf, um das Proletariat ordentlich niederzuschlagen. Was aber ergab sich für die sogenannten Führer des revolutionären Proletariats? Ledebour wurde Pazifist, Dittmann Antibolschewist und Hilferding Gegner der revolutionären Disziplin und der Zentralisation und der „Parteidiktatur". Nur die klarsten und entschlossensten Arbeiter in der vormaligen USP. ließen sich in ihrem Drängen zur 3. Internationale nicht mehr zurückhalten und der Parteitag in Halle stellte unzweideutig den Wegweiser auf. Der zweite Kongreß der Kommunistischen Internationale zeigte durch seine weltgeschichtliche Bedeutung als monumentale Manifestation, was im Denken eines jeden revolutionären Proletariers sich vorher entwickelt hatte.

Die Bourgeoisie indessen, je haltloser ihre Wirtschaftsordnung wurde, je offensichtlicher deren Zersetzung und Fäulnis um sich griff, je morscher ihr ganzes Staatsgebäude trotz aller Restaurierungsversuche wurde, desto zynischer und brutaler gebärdete sie sich. In ihrem Wahn suchte sie zu erhalten, was nicht mehr zu retten ist. Maschinengewehre, Gefängnisse und Zuchthäuser wurden ihr das einzige Heilmittel gegen die am zerfallenden Gesellschaftsorganismus ausbrechenden Krankheiten. Hunderttausend Proletarierkinder ließ sie dahinsiechen, während sich ihr Sektkonsum vergrößerte. Vielleicht wird sie sich bald bereit erklären, Staatszuschuß zur Beschaffung von Särgen zu geben. Berge von Leichen türmt die herrschende Klasse vor sich auf, um ihre Geldschränke vor den Eingriffen der „Sozialisierung" zu beschützen. Weiße Garden wüteten in Bayern, im Ruhrrevier und wo es auch Gelegenheit gab, über Arbeiter herzufallen. Der Bourgeoisie den Todesstoß zu versetzen, bedeutet den allmählichen Selbstmord der ganzen Menschheit zu verhindern. In der Tat haben die Ereignisse dieses Jahres wesentlich dazu beigetragen, einem weiteren großen, und nicht dem schlechtesten Teil des Proletariats demokratische Illusionen zu nehmen und damit zugleich ein breites Fundament zur ersten wirklichen Internationale zu schaffen. Es wurden starke kommunistische Parteien in Westeuropa geschaffen, die Keimzellen zur Eroberung und Umstellung der Gewerkschaften gebildet, eine Taktik für den revolutionären Kampf gewonnen und die Idee des Kommunismus in die Köpfe neuer Millionen von Menschen gesenkt. Dieses neue Jahr wird mittenhinein in die soziale Revolution führen. An seine Spitze wird das revolutionäre Proletariat den Wahlspruch setzen müssen: „Per vavios casus, per tot discrimina rerum." „Durch vielfältige Not, durch soviel schwere Gefahren." Denn dieses Jahr wird im besonderen Sinne ein Beginn sein. Das Proletariat hat viel zu beginnen. Ihm bleibt nicht mehr die Zeit, von seinen Idealen zu reden und sich mit der Begeisterung für sie zu begnügen. Seine jetzigen Tage schreien nach Taten. Die Verwirklichung des Größten, das sich in der Welt je vollziehen konnte, ist am Beginnen, und wehe dem Proletarier, dessen Hände nicht am Werke sind.

An unsere Leser!

Umständehalber sind wir leider erst jetzt, kurz vor Herausgabe des neuen Organs „Klassenkampf", in der Lage, unsere Leser auf verschiedene wichtige Momente hinzuweisen. Durch das plötzliche Erscheinen des „Klassenkampfes" erstehen insbesondere unseren Postbeziehern und denen, die bereits die Bestellung für das Volksblatt aufgegeben haben, Schwierigkeiten, um zu den Besitz ihrer Zeitung zu gelangen. Es ist aber anzunehmen, daß die Postdirektion unseren Eingaben Verständnis entgegenbringen wird und so die Schwierigkeiten gemindert werden.

Alle diejenigen Leser, welche die Bestellung bei der Post für das „Volksblatt" aufgegeben haben, müssen bei der Post die Erklärung abgeben, daß sie an Stelle des Volksblattes den „Klassenkampf" beziehen wollen. Falls nun auf der Post entgegnet werden sollte, daß der „Klassenkampf" nicht in der Zeitungsliste aufgeführt ist, so mögen unsere Leser darauf hinweisen, daß der „Klassenkampf" angemeldet ist und im dritten Zeitungsnachtrag erscheint.

Ferner bitten wir, alle rückständigen Geldbeträge, ebenso Abonnementsgelder, nur an den Genossen Alfred Oelßner, Halle a. S., Harz 42/44, Hinterhaus 2 Treppen links, zu senden.

Alle Geldbeträge für den „Klassenkampf" gehen vom 1. Januar 1921 an auf das Postscheckkonto Leipzig Nr. 1068 48 Fritz Kroh, Halle a. S.

Der Versand der Volksbuchhandlung bleibt vorläufig wie bisher; es sind alle Beträge auf das Postscheckkonto Leipzig Nr. 869 83 Albert Illgenstein, Halle a. S., einzuzahlen.

Briefsendungen richte man nur an den Verlag „Klassenkampf", Halle a. S., Harz 42/44, Hinterhaus 2 Treppen.

Der Abonnementspreis für den „Klassenkampf" bleibt derselbe, wie beim Volksblatt (monatlich 6 Mk.). Der „Klassenkampf" wird neben seiner bewährten täglichen Beilage „Leben, Wissen und Kunst" zwei neue Beilagen bringen. Es erscheint alle acht Tage eine Frauenbeilage, und aller 14 Tage eine Jugendbeilage. Wir bitten, das Vorstehende zu beachten und demgemäß zu verfahren. Verlag und Redaktion.

Der Sieg von Tours.

3252 von 4763 Stimmen für Moskau.

Paris, 30. Dezember. (WTB.) Der sozialistische Parteitag in Tours hat heute nachmittag die Debatte über den Anschluß an die 3. Internationale beendet und ist dann sofort zur Abstimmung übergegangen. 3252 Mandate von 4763 haben sich für den Anschluß an die Kommunistische Internationale ausgesprochen. Für die mittlere Richtung Longuet erklärten sich 1022 Mandate. Die Tagesordnung Blum, die für die 2. Internationale eintritt, wurde zurückgezogen. Ihre Anhänger, 397, haben sich der Abstimmung enthalten.

Das ist ein glänzender Sieg, der alle Erwartungen übertrifft. Mehr als zwei Drittel aller Stimmen für die 3. Internationale hat niemand erwartet. Alle Abschwächungsversuche der Antibolschewisten sind nun zwecklos. Die Zahlen reden!

Für die Internationale hat die Abstimmung eine weittragende Bedeutung. Sie zeigt, wie weit der Gedanke des Kommunismus auch in Frankreich vorgedrungen ist und daß sich auch das französische Volk von den Scheidemännern und den wankelmütigen Menschewisten losgesagt hat. Die Internationale ist um ein neues wichtiges Glied gestärkt worden. Der Einfluß der Internationale reicht bis in den Herd der konterrevolutionären Bestrebungen, die Abstimmung trifft das Herz der Reaktion Europas.

Die Folge muß sein: eine Verschärfung des Klassenkampfes in Frankreich, d. h. noch schlimmere Gewaltmaßnahmen gegen die Arbeiter, die natürlich ihren Widerstand wecken müssen. Dadurch aber muß die französische Regierung innerpolitische Maßnahmen treffen, die ihre Angriffslust gegen Rußland lähmen.

Von Frankreich aus kann der Einfluß der Internationale erfolgreicher in den Weststaaten verbreitert werden. Der Beschluß und noch mehr die bald entstehende starke kommunistische Partei wird von großer Wirkung auf die belgischen, holländischen, spanischen und nicht zuletzt auf die englischen Arbeiter sein. Das Eis in den westeuropäischen Staaten ist gebrochen, der Siegeszug der Internationale der Tat beginnt.

Aber auch auf die deutschen Arbeiter wirkt die Abstimmung begeisternd und man kann sagen: Wenn die Entscheidung von Halle Bedeutung hatte, die von Tours hat mindestens dieselbe. Vor allem ist damit die pessimistische Meinung widerlegt, daß die französischen Arbeiter national veranlagt seien und nichts von einer Internationale wissen wollten. Jetzt ist ein engeres Band zwischen dem deutschen und dem französischen Proletariat geschaffen, das fester ist als alle Verbindungen aus der Vorkriegszeit.

Die Kommunistische Internationale marschiert! Sie wird die Welt umfassen. Die Internationale wird die Menschheit sein!

Die Kommunistenhatz in Frankreich beginnt.

Paris, 30. Dezember. Die „Agence Havas" verbreitet eine Meldung des „Newyork Herald", wonach das französische Kabinett beschlossen habe, energische Maßnahmen gegen alle kommunistischen Anstrengungen zur Bildung von Komplotten gegen die Sicherheit des Staates zu ergreifen.

Auflösung der Sipo.

[illegible]er Notenwechsel wegen Auflösung der Sicherheitspolizei, der vo[illegible]igen Tagen in der Presse angedeutet wurde, wird jetzt veröffen[illegible]t. Es ist auffällig, daß die deutsche Regierung die Veröffentlic[illegible]g solange verzögert hat, denn die Note der Entente ist vom 23. d. [illegible], die deutsche Antwortnote vom 24. d. M. datiert. Das Schrei[illegible] des Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission in Be[illegible] General Nollet, an den Direktor der Friedensabteilung [illegible] Auswärtigen Amt hat folgenden Wortlaut:

„Zwei Monate [illegible] Ablauf der für die Auflösung der Sicherheitspo[illegible] bestimmten Frist ist die interalliierte Militärkommission n[illegible] im Besitz aller Verfügungen, die die beteiligten Länder des [illegible] behufs dieser Auflösung zu erlassen hatten. Außerdem hat [illegible]e Kenntnis davon erhalten, daß irgendeine Ausführungsm[illegible] zur Anwendung der ihr mitgeteilten Verfügung getroffe[illegible]n wäre. An keiner Stelle des Reiches hat die Kontrolle festg[illegible] die Aufhebung der Sicherheitspolizei durchgeführt oder a[illegible] Gange wäre. Sie hat im Gegenteil festgestellt, daß die g[illegible]rtige Ordnungspolizei nichts anderes ist a[illegible]er[illegible]heitspolizei, verstärkt um einen Teil der früh[illegible] Polizei und daß die Stärke der Polizei in Zivilkleidung [illegible]ung erfahren hat, die sich mit den Bestimmungen des Art[illegible] Friedensvertrages nicht rechtfertigen läßt.

Die interalliierte Militärkontrollkommission [illegible] von der Verletzung des Friedensvertrages und der Note von Boulogne, die sich aus den oben wiedergegebenen Tatsachen ergibt. Sie beehrt sich, das Verlangen zu stellen, daß die Sicherheitspolizei sofort vollständig aufgelöst wird und daß die Gesamtstärke der Beamten und Angestellten der verschiedenen Arten von Polizei auf das Maß herabgesetzt wird, das sich aus der Anwendung der Bestimmungen des Friedensvertrages ergibt. Ich bitte außerdem im Anschluß an mein Schreiben vom 17. Oktober, Nr. 1176, daß sobald als möglich der Kommission mitgeteilt werde der Bestand aller Polizeibeamten und Angestellten in Zivil und Uniform, nach Klassen geordnet, der in den verschiedenen Staaten des Reiches einerseits im Budget von 1913 und andererseits im Budget von 1920 vorgesehen ist.

•

Das ist eine deutliche Sprache, die keine sophistische Auslegung mehr zuläßt. Das hat auch die deutsche Regierung eingesehen, indem sie, die sonst in der Auslegungskunst eine erstaunliche Fertigkeit an den Tag legte, jetzt nichts anderes mehr weiß, als eine plumpe Ableugnung der Tatsache, daß Deutschland die Bestimmungen der Note von Boulogne über die Polizei verletzt habe. Sie sucht sich damit zu entschuldigen, daß sie „erst nach langwierigen Verhandlungen" mit den beauftragten Offizieren der Entente Klarheit darüber erhalten habe, „was nach Ansicht der Kontrollkommission zu geschehen hätte, um den Anforderungen der Note von Boulogne zu genügen." Als ob das Verlangen der Entwaffnung und Auflösung der militärischen Sicherheitspolizei, wie sie durch die Boulogner Note vom 22. Juni gefordert wurden, nicht eindeutig gewesen wäre! Man muß sich wundern, daß die Entente sich derartige Gaukeleien überhaupt noch gefallen läßt. Hinter dem Mißverstehen der deutschen Regierung verbirgt sich lediglich der Wille, die Sicherheitspolizei nicht aufzulösen. Die Antwortnote wagt sogar zu erklären, daß die Behauptung, die gegenwärtige „Ordnungspolizei" sei nichts anderes als eine noch verstärkte Sicherheitspolizei, nicht zutreffe. Das übersteigt jedes Maß von Unverfrorenheit. Wir wenigstens haben bisher keine Aenderung in dem Wesen der grünen Sicherheitspolizei entdecken können. Die Arbeiterschaft kann nur wünschen, daß die Entente sich diesmal nicht mehr hinhalten lassen, sondern auf die endgültige Auflösung dieser Stütze der Konterrevolution bestehen wird.

Die Ruhrbergleute handeln.

Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus Berlin: Aus dem Ruhrrevier ist heute in Berlin eine Abordnung von Bergarbeitern eingetroffen, um in der Reichskanzlei die Forderung nach der raschen Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren zu stellen, weil sie nicht weiter der Gefahr einer Besetzung des Ruhrgebietes ausgesetzt sein wollen. Die Forderung soll auch mit dem Verlangen begründet werden, daß bei einer weiteren ablehnenden Haltung Bayerns die Lieferung von Ruhrkohlen dorthin eingestellt werden soll.

Die Regierung versucht den Zweck der Deputation zu verwischen und läßt durch WTB. eine Meldung verbreiten, wonach es sich um die Verwendung der fünf Millionen Goldmark und der Verbesserung der Ernährung gehandelt haben soll. Allerdings habe die Regierung vertrauliche Mitteilungen über die politische Lage gemacht.

Das ist natürlich Schwindel, denn der „Vorwärts" macht bestimmte Andeutungen, die darauf schließen, daß selbst rechtssozialistische Bergarbeiter an der Delegation beteiligt waren. Darob ist die bürgerliche Presse erschrocken und jammert über „eine Kampfansage der sozialdemokratischen Parteien an die Reichsregierung". Die Rechtssozialisten hätten den der Regierung zugesicherten Burgfrieden aufgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1706752621920123 1-10/fragment/page=0001
DFG

Eins geht aus all den Bewegungen klar hervor: Wir steuern mit aller Deutlichkeit großen innerpolitischen Auseinandersetzungen zu. Beamtenfrage, Arbeitslosenproblem, Eisenbahnerbewegung, Bergarbeiterlos; jede Frage für sich bildet Anlaß genug, den Stein ins Rollen zu bringen.

Gegen Groeners Provokationen.

Die Eisenbahner zum Streikerlaß.

Der von den Eisenbahnerorganisationen eingesetzte Sechzehnerausschuß erläßt folgende Erklärung:

Die Großorganisationen des Eisenbahnpersonals haben durch die Schaffung einer lückenlosen Einheitsfront zur Vertretung der berechtigten wirtschaftlichen Interessen aller Eisenbahner den Ausbruch wilder Streiks verhütet und die Bewegung in geordnete Bahnen gezwungen. Um so unverständlicher ist es, daß der Reichsverkehrsminister anstatt durch alsbaldige Aufnahme von Verhandlungen die Organisationen in diesen Bestrebungen zu unterstützen, durch Herausgabe von Streikerlassen und Drohungen mit Disziplinarmaßnahmen, zu denen ein tatsächlicher Anlaß nicht gegeben ist, die Lage verschärft und die draußen herrschende Erregung ins Ungemessene steigert.

Diesen Erlassen des Ministers fehlt jeglicher Rechtsgrund. Der Reichsminister vermag sich lediglich auf eine Erklärung der preußischen Staatsregierung zu berufen, obwohl die Reichsverfassung, auf welche der Minister und die Beamten vereidigt sind, den Beamten in Artikel 109 grundsätzlich die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung und in Artikel 159 die uneingeschränkte Vereinigungsfreiheit gewährleistet.

Was jetzt zur Erörterung steht, ist nicht die Frage, ob die Eisenbahner das Recht zum Streiken, sondern ob sie für sich und ihre Familien die Mittel zum Leben haben. Pflicht einer Regierung, die von ihren Bediensteten Hingabe und hochwertige Leistungen und von ihren Beamten ein besonderes Treueverhältnis verlangt, ist es, für deren Existenz ausreichend zu sorgen. Dieser selbstverständlichen Pflicht ist die Regierung nicht nachgekommen und hat dadurch ihre Arbeitnehmerschaft in eine Zwangslage gebracht. Die Frage eines Eisenbahnerstreiks wird nicht durch papierene Erlasse und Verordnungen entschieden, sondern durch das Maß des Entgegenkommens gegenüber den Forderungen der Organisationen.

Gegen den Versuch des Ministers, den Verhandlungsboden zu verschieben, erheben die Organisationen schärfsten Protest.

•

Die kapitalistische Presse ist über diesen energischen Protest empört und bestärkt die Regierung in ihrem Widerstande gegen das Koalitionsrecht der Beamten. Pathetisch ruft die „Magdeburgische Zeitung" aus: „Ein Streikrecht der Beamten gibt es nicht und darf es nicht geben." (!) So denkt auch Herr Groener, der den Streik unter Strafe stellt. Was will da die Verfassung auf die Verfassung besagen? Hier handelt es sich um Machtfragen, und nur wenn die Eisenbahner entschlossen sind, der Regierung ihre Macht beweisen, werden sie die Mittel zum Leben erhalten. Daher darf es bei den Protesten nicht bleiben; die Eisenbahnerorganisationen müssen die Verschleppungsversuche der Regierung durchkreuzen und die Entscheidung beschleunigen.

•

Zweidrittelmehrheit für den Streik.

Magdeburg, 30. Dezember. Die heute vormittag hier vorgenommene Urabstimmung über die Frage, ob angesichts der ablehnenden Beschlüsse des Reichstages auf die Forderungen der Eisenbahner zu dem äußersten gewerkschaftlichen Kampfmittel zu greifen sei, ergab bei einer Beteiligung von 98 Prozent aller Stimmberechtigten eine Zweidrittelmehrheit für den Streik.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Die Reichsregierung ist durch eine vom 27. Dezember datierte Note davon verständigt worden, daß die Botschafterkonferenz der Alliierten beschlossen hat, die Abstimmung der nicht im Abstimmungsgebiet Ansässigen später als die Abstimmung der Einheimischen stattfinden zu lassen, und zwar an Terminen und unter Bedingungen, die die interalliierte Kommission festsetzen wird.

Dieser Beschluß ist zurückzuführen auf die Weigerung der deutschen Regierung, die nicht im Abstimmungsgebiet Ansässigen in irgendeiner Stadt des besetzten Gebietes im Westen, etwa in Köln, abstimmen zu lassen. Die Entente befürchtet, daß es bei gleichzeitiger „Volksbefragung" der Einheimischen und der Nichtansässigen in Oberschlesien zu Konflikten kommen wird, die sie vermeiden möchte. Die Neuregelung der Abstimmung entspricht Artikel 88 des Versailler Vertrages. Uebrigens macht sich die oberschlesische Arbeiterschaft, für die es, solange sie noch ausgebeutet wird, ziemlich gleichgültig ist, ob sie von deutschen oder polnischen Kapitalisten ausgebeutet wird, über die Verschiebung dieser Neuregelung wenig Sorgen.

Sozialisierungsschwindel.

Berlin, 30. Dezember. In seiner Sitzung vom 21. Dezember hat das Reichskabinett beschlossen, wenn möglich im Monat Januar dem Reichstag einen Entwurf über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues vorzulegen. Der Reichswirtschaftsminister hat den Vorsitzenden des Sozialisierungsausschusses ersucht, auf Beschleunigung der Arbeit des Verständigungsausschusses zu wirken.

Sand in die Augen der Bergleute und des Volkes. Die Arbeiter sollen nur getäuscht werden. Sozialisieren kann nur das Proletariat durch seine Macht, d. h. nach der Eroberung der politischen Macht kann die Vergesellschaftung der Produktionsmittel ohne jede Entschädigung zum Wohle des Volkes vor sich gehen.

Die Aufhebung des Achtstundentages.

Die kapitalistische Presse hat wiederholt nachzuweisen versucht, daß das deutsche Wirtschaftsleben nur gesunden könne, wenn der Achtstundentag aufgehoben wird. Die Arbeitgeberverbände haben des öfteren derartige Beschlüsse gefaßt. Die gewerblichen Aufsichtsinstanzen geben trotz der bestehenden angeheuren Arbeitslosigkeit fast immer die von Unternehmern nachgesuchte Erlaubnis, die Betriebe mit Ueberstunden arbeiten zu lassen.

Der frühere christliche Gewerkschaftsführer und jetzige bayrische Minister für soziale Fürsorge Oswald hat eine Verordnung erlassen, die in ihrer praktischen Auswirkung die reichsgesetzliche Bestimmung vom 28. November 1918 aufhebt. Die Verordnung vom 28. November 1918 bestimmt, „die regelmäßige tägliche Arbeitszeit ausschließlich der Pausen darf die Dauer von acht Stunden nicht überschreiten. Wenn in Abweichung hiervon durch Vereinbarung eine Verkürzung der Arbeitszeit an Vorabenden der Sonn- und Festtage herbeigeführt wird, kann der Ausfall der Arbeitsstunden an diesen Tagen auf die übrigen Werktage verteilt werden."

Der bayrische Minister Oswald bestimmt in seiner Verordnung, daß das Wort „Verkürzung" nicht „buchstäblich" aufzufassen sei, sondern daß, in Satz 2 der Ziffer 2 der angeführten Verordnung der Verteilung der Samstagsarbeit überhaupt auf die anderen Tage Spielraum geschaffen werden soll. Er weist die Gewerberäte an, die Anträge der Unternehmer auf Uebertragung der gesamten Samstagsarbeit auf die anderen Wochentage nicht zu beanstanden.

Die bayerischen Unternehmer haben jetzt die Möglichkeit, die achtstündige Arbeitszeit aufzuheben.

Das Regierungsorgan gegen die Regierung.

Die preußische Regierung hat den Vertrag mit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", die seit vielen Jahren das Organ der preußischen Regierung ist, gekündigt. Bekanntlich gehört die „Deutsch-Allg. Zeitung" seit einigen Monaten Herrn Stinnes, dessen Soldschreiber in ihrem Bestreben, das Brot ihres Herrn zu verdienen, keine Rücksicht auf den Vertrag mit der Regierung nehmen. Danach ist die „Deutsche Allg. Zeitung" nämlich verpflichtet, „eine gleichzeitige und würdige Vertretung der Politik der Staatsregierung" zu betreiben. Diese Aufgabe hat die „Deutsche Allg. Zeitung" gröblich mißachtet, besonders in einem Aufsatz: „Bürgertum und Wahlen." Damit habe der Verlag — so sagt Ministerpräsident Braun — das Vertrauen der Staatsregierung verwirkt. Der Hauptausschuß der Preußischen Landesversammlung hat deshalb in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Landesversammlung eine Entschließung zu unterbreiten, in der die Regierung ersucht wird, von dem Vertrag mit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zurückzutreten.

Internationale Solidarität.

Die Hamburger Werftarbeiter verweigern die Streikbrecherarbeit aus Solidarität mit den englischen Werftarbeitern. Aus Hamburg wird gemeldet:

Heute lief der englische Dampfer „Themistokles" von London hier ein zwecks Reparatur.

Da in London die Fischler und Schiffszimmerer streiken, wäre die Uebernahme der Arbeit von der Belegschaft der Vulkanwerft Streikbrecherarbeit, und deshalb sind die Reparaturarbeiten von der Belegschaft abgelehnt worden.

Schulgedenkfeiern in Eberts Republik am 18. Januar.

Die Reichsregierung hat beschlossen, am 18. Januar zum Andenken an die 50. Wiederkehr des Tages der Begründung des Deutschen Kaiserreiches in den Schulen angemessene Feiern veranstalten zu lassen. In einem Rundschreiben an die Landesregierungen ersucht der Reichsminister des Innern, in dieser Richtung alsbald das weitere veranlassen zu wollen.

Der 18. Januar ist bekanntlich der Tag, an dem im Jahre 1871 Wilhelm I. in Versailles zum ersten deutschen Kaiser aus dem Hause Hohenzollern ausgerufen wurde. 170 Jahre vorher hatte sich an demselben Tage Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg unter maßlosem Aufwand in Königsberg zum König Friedrich I. in Preußen krönen lassen und den Schwarzen Adlerorden gestiftet.

Diese historischen Ereignisse sind Grund genug für die „freieste Republik der Welt", den 18. Januar in den Schulen festlich begehen zu lassen. Die Arbeiterkreise werden dort, wo etwa des Tages „in angemessener Weise gedacht" wird, ihre Kinder auf den Humbug der Veranstaltung hinweisen müssen. Für die kommunistischen und sozialistischen Elternbeiräte aber ergibt sich die Pflicht, bei den Schulleitern dahin zu wirken, daß solch provozierender Byzantinismus an Schulen, die von Arbeiterkindern besucht werden, unterbleibt.

Die Zuhälter Horthys.

Daß es überhaupt noch einen Menschen gibt, der die unerhörten Grausamkeiten und notorischen Bestialitäten, die seit anderthalb Jahren in Horthy-Ungarn verübt werden zu bestreiten wagt, sollte man in unserer Welt nicht für glaubhaft halten. Und doch unternimmt das die berüchtigte „Deutsche Tageszeitung". Sie läßt sich von einem Dr. jur. Zapp, angeblich aus Budapest, eine Schönfärberei über die ruhigen, geordneten Zustände in Ungarn schreiben.

Er wagt einleitend die Behauptung, daß von all den Greuel- und Schandtaten in Ungarn nichts zu hören und zu spüren sei. Nach ihm sei Ungarn durch den Friedensvertrag und die Räuberschaft Bela Kuns heruntergekommen. Horthy, der sein Wässerchen trübe, habe kraftvoll das Staatsruder in die Hand genommen und langsam Ordnung schaffen können. Alle Meldungen seien „haarsträubende Verleumdungen", keinen Augenblick sei das Regime Horthys ein despotisches gewesen, vom „Weißen Terror" könne keine Rede sein. Mit der formalen Demokratie sucht der Zeilenreißer in der „Tageszeitung" alle Gemeinheiten zu bemänteln. In Ungarn bestehe eine Nationalversammlung auf Grund der tausendjährigen Verfassung. Alle Angeschuldigten würden durch ordentliche, verfassungsmäßige Gerichte abgeurteilt.

Es gehört die freche Stirn eines ostelbischen Junkers dazu, all die dokumentarisch belegten Tatsachen unmenschlicher Grausamkeiten abzustreiten, die seit langer Zeit die Welt mit Abscheu gegen Horthy-Ungarn erfüllt. Oder sollte sich die Henkersippe doch endlich ihrer Taten schämen?

Aus dem „erwachenden Ungarn".

Wien, 30. Dezember. (WTB.) Nach Berichten aus Budapest hat die ungarische Regierung gleichzeitig mit der Verkündung des Urteils gegen die Volkskommissare über Budapest den Belagerungszustand verhängt und hält die ganze Garnison bereit, um eine Bewegung des Proletariats zu verhindern. Das Gefängnis, in dem sich die Verurteilten befinden, ist von Offizieren besetzt. Der Verkehr ist im weiten Umkreise abgesperrt. Die „erwachenden Magyaren" verbreiten eine Flugschrift, in der sie gegen die in- und ausländischen Sozialisten in bestialer Weise Stellung nehmen, weil diese sich in eine „innere Angelegenheit Ungarns" einmischten.

Der Bankrott in Oesterreich.

Einstellung der Gehaltszahlungen in Wien.

Wien, 30. Dezember. Der städtischen Lehrer- und Beamtenschaft wird am 1. Januar nur das halbe Gehalt ausgezahlt, da den Gemeinden die Gelder zur Auszahlung des vollen Gehalts mangeln. Seitens der Beamtenschaft ist bereits eine Protestaktion im Gange.

•

Eine weitere Meldung besagt, daß sich die Wiener Stadtverwaltung an die Zentral-Staatskasse um Hilfe gewandt. Der Staat steht jedoch selbst vor dem Bankrott und ist nicht einmal imstande, den Staatsangestellten ihre Gehälter zu bezahlen. Diese haben sich infolgedessen an die Reparationskommission der Entente mit der Bitte um Aushilfe gewandt. Die Bourgeoisie befürchtet, daß die Beamten zur Selbsthilfe greifen und am 1. Januar die ihnen anvertrauten Staatskassen einfach mit Beschlag belegen.

Die Wiener Postbeamten in Bewegung.

Die Regierung hatte die Forderungen der Postbeamten abgelehnt. Am 29. Dezember hielten die Post- und Telegraphenbeamten eine Versammlung ab, in der über die weiteren Schritte beraten wurde. Es macht sich bereits im telephonischen Verkehr die passive Resistenz der Beamten bemerkbar.

Der Ausgang der spanischen Wahlen.

Nach den noch nicht ganz vollständigen Wahlergebnissen erhielt die konservativ-liberale Regierungspartei 177 Mandate, die verschiedenen liberalen Gruppen insgesamt 110, die verschiedenen bürgerlich-republikanischen Gruppen insgesamt 16, die Sozialisten 6 Mandate, der Rest verteilt sich auf einzelne Gruppchen. Bemerkenswert ist die Niederlage der bürgerlichen Republikaner, die mehrere Mandate verloren. Die Zahl der gewählten Sozialisten, unter denen sich neben Linken der Antibolschewist Pablo Iglesias befindet, ist die gleiche wie 1919. Die Kommunistische Partei Spaniens hatte die Parole der Wahlenthaltung ausgegeben, da der herrschende weiße Terror jede revolutionäre Agitation unmöglich mache.

Es ist in Spanien, seitdem der bürgerliche Parlamentarismus dort existiert, Tradition, daß die am Ruder befindliche Reaktionspartei sich zur „Handhabung" der Wahlen zu den Cortes des staatlichen Militär-, Beamten- und Polizeiapparates in so ausgiebiger Weise bedient, daß ihr Sieg von vornherein gesichert ist. In zwei Dritteln des Landes herrscht der Belagerungszustand verhängt. Die Militärbefehlshaber und Zivilgouverneure gingen, namentlich in Barcelona, Madrid und Granada, mit äußerster Schärfe gegen die revolutionäre Arbeiterschaft vor. Die Verhaftungen, Verurteilungen und Deportationen von Sozialisten und Kommunisten, die Verfolgungen und Auflösungen der Gewerkschaften nahmen so überhand, daß selbst die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale einen — natürlich ergebnislosen — Protest dagegen einlegte. Die Zeitungen „El Socialista" und „El Communista" erschienen mit großen weißen Flecken: Zensurlücken.

Das Wahlergebnis bildet also nicht den Ausdruck der Volksstimmung.

Der amerikanische Imperialismus.

Wie „Chicago Tribune" aus Washington erfährt, beschäftigt sich der Budgetausschuß des Repräsentantenhauses gegenwärtig mit einem Gesetzentwurf, der den Bau von Fort- und Küstenbefestigungen am Panamakanal vorsieht. Die Verteidigungswerke sollen mit der stärksten Artillerie der Welt ausgerüstet werden. Es verlautet, daß der neugewählte Präsident Harding selbst den Ausschuß ersucht hat, einen derartigen Plan auszuarbeiten.

Hafenarbeiterstreik in Neuyork.

Einer Neuyorker Meldung der „Chicago Tribune" zufolge ist, falls nicht im letzten Augenblick eine Einigung erreicht wird, am 1. Januar ein Streik von 11 000 Hafenarbeitern von Neuyork zu erwarten.

Notizen.

Lohnforderungen der sächsischen Gemeinde- und Staatsarbeiter. Die Gauleitungen Dresden, Leipzig und Zwickau des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter haben den Tarifausschuß des Verbandes beauftragt, mit dem Verband sächsischer Gemeinden über eine Lohnerhöhung von 75 Pfennig pro Stunde ab 1. Januar 1921 an alle Arbeitergruppen in Verhandlungen eintreten.

Die Reaktion braucht Flugzeuge. Einer Blättermeldung aus Stettin zufolge wurde in Köslin von der Kriminalpolizei Flugmaterial im Werte von mehreren Millionen Mark beschlagnahmt. In der Nähe des Landhauses, das der Major a. D. Fuchs bewohnte, wurde eine große Anzahl Kisten aufgefunden, die Flugzeugmaterial und Apparate zu Fliegeraufnahmen enthielten. Wie die „Volksztg. für Hinterpommern" erfährt, handelt es sich um verborgen gehaltenes Heeresgut.

Streik in Riga. Die städtischen Arbeiter der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sind wegen abgelehnter Lohnforderungen in den Streik getreten. Der Betrieb wird durch Soldaten (!) aufrechterhalten.

Internationale Bekämpfung der venerischen Krankheiten. Auf Einladung des dänischen Roten Kreuzes wird in Kopenhagen im Mai 1921 eine internationale Rote-Kreuz-Konferenz zur Bekämpfung venerischer Krankheiten abgehalten werden. An der Konferenz sollen außer Dänemark, Norwegen, Schweden, Deutschland, England, Holland, die Schweiz und Finnland teilnehmen.

Aus der Partei.

Frauenorgan der VKPD.

Das Frauenreichssekretariat der VKPD. veröffentlicht folgende Ankündigung:

Parteigenossen und -genossinnen,

lest und verbreitet das Frauenorgan der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale), herausgegeben von Klara Zetkin:

„Die Kommunistin".

Die Zeitschrift erscheint am 10. und 25. jeden Monats. Preis vierteljährlich für Abonnenten unter Streifband 2,40 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk. (ohne Bestellgeld). Kolporteure und Ortsvereine erhalten die übliche Preisermäßigung. Bestellungen sind zu richten an den Verlag Karl Häring, Stuttgart-Degerloch, Friedrichstraße 23. Sämtliche Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Die Revolution kann nur durch die tätige Mitarbeit der Frauen zu siegreichem Ende geführt werden, die Frauen müssen sich schulen und mit den kommunistischen Gedankengängen vertraut machen durch Lesen kommunistischer Literatur, in erster Linie durch ständige Lektüre der „Kommunistin".

Aus der Internationale.

Der Zusammenschluß des revolutionären Proletariats Oesterreichs.

In Wien fand vor einigen Tagen eine Konferenz der Vertrauensmänner der sozialistischen Arbeiterpartei (Linke) statt. Anwesend waren über 200 Vertrauensmänner Wiens und Umgebung. Vom Parteivorstand der Kommunistischen Partei Oesterreichs waren zwei Genossen delegiert. Das Referat erstattete Genosse Frey. Der Referent besprach die Unmöglichkeit des weiteren Verbleibens in der Renner-Partei, die Gründung der neuen Partei und wies auf die Erfolge derselben hin. Es entstehe aber die Frage, was die Linke noch von der Kommunistischen Partei trenne, nachdem sie auf dem Boden der Moskauer 21 Bedingungen steht. Das revolutionäre Proletariat muß sich zu einer einheitlichen, straff organisierten Klassenkampfpartei zusammenschließen. Deshalb trat der Referent für den Zusammenschluß mit der Kommunistischen Partei ein und legte folgende Resolution vor:

„Die Konferenz der Vertrauensmänner der Linken von Wien und Umgebung billigt den Beschluß der Parteileitung, die Vereinigung der Linken und der Kommunistischen Partei zu einer Partei auf dem Vereinigungs-Parteitag am 22. bis 24. Januar 1921 durchzuführen."

Die Resolution wurde unter großer Begeisterung einstimmig angenommen und die Vertrauensmänner-Konferenz mit Hochrufen auf die 3. Internationale geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219201231-10/fragment/page=0002

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale und die KAPD.

Aus den Kreisen der Exekutive wird uns geschrieben:

Das einstimmig durch den zweiten Kongreß der Kommunistischen Internationale angenommene Statut besagt im § 10: „Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale hat das Recht, Vertreter von solchen Organisationen und Parteien mit beratender Stimme in seiner Mitte aufzunehmen, die zwar der Kommunistischen Internationale nicht angehören, aber mit ihr sympathisieren und ihr nahestehen." § 11 besagt: „Die Organe aller Parteien und aller Organisationen, die der Kommunistischen Internationale angehören und die zu den für die Kommunistische Internationale sympathisierenden zählen, sind verpflichtet, alle offiziellen Beschlüsse der Kommunistischen Internationale und seines Exekutivkomitees zum Abdruck zu bringen."

Das Statut der Kommunistischen Internationale geht also von der Voraussetzung aus, daß in dieser Uebergangszeit, in der sich jetzt nicht nur die Arbeiterbewegung überhaupt, sondern auch die revolutionäre Arbeiterbewegung befindet, neben ausgesprochen kommunistischen Parteien, Parteien mit bestimmter einheitlicher Taktik, die der Kongreß der Kommunistischen Internationale für verbindlich erklärt hat, es auch Gruppen, Parteien und Richtungen gibt, die einen scharfen Kampf gegen das Kapital für die Diktatur des Proletariats führen, sich zum Teil für die Sowjetform aussprechen, nach einem internationalen Zusammenschluß der revolutionären Kräfte streben, aber in ihren Wege zum Kommunismus von dem der Kommunistischen Internationale abweichen. Kann die Kommunistische Internationale diesen Gruppen gegenüber sich nur darauf beschränken, ihre taktischen Irrtümer zu bekämpfen? Darf sie ihnen als feindliche Macht entgegentreten? Darf sie ihre Annäherungsversuche abweisen? Dieser Gedanke wurde von allen Teilnehmern des Kongresses abgelehnt. Zwar bekämpfte die deutsche Delegation aufs entschiedenste die Zulassung der KAPD. mit entscheidender Stimme zum Kongreß. Sie schlug jedoch selbst vor, diese Partei mit beratender Stimme zuzulassen, und sie protestierte mit keinem Worte gegen die Anwesenheit eines Vertreters der deutschen Syndikalisten mit beratender Stimme auf dem Kongreß, gegen die Teilnahme des Vertreters der syndikalistischen spanischen Gewerkschaften, wie der linken französischen Syndikalisten mit entscheidender Stimme. Sie unterstützte die Bemühungen der Exekutive, die englischen Shop Stewards (Betriebsräte) und die amerikanischen syndikalistischen Industrieverbändler (IWW.) zur Kommunistischen Internationale heranzuziehen. Der ganze Kongreß ging dabei von folgenden Voraussetzungen aus. In den romanischen wie in den anglo-sächsischen Ländern stellt der antiparlamentarische Syndikalismus eine der grundlegenden Formen der revolutionären Arbeiterbewegung dar. Tausendmal von den Reformisten und ihren parlamentarischen Vertretern betrogen, haben diese Arbeiter den Parlamentarismus als Mittel der Befreiung vom kapitalistischen Joch abgelehnt, und darin ist die Kommunistische Internationale mit ihnen solidarisch. Enttäuscht durch den Reformismus schütteln diese revolutionären Arbeiter das Kind mit dem Bade aus. Weil das Parlament nicht der Boden ist, auf dem der entscheidende Kampf des Proletariats ausgefochten werden kann, so glauben diese Arbeiter, er könne überhaupt kein Boden des Kampfes, keine Tribüne für revolutionäre Agitation bilden. Betrogen und geschubriegelt durch die weißen Gewerkschaftler, glaubt ein Teil dieser Arbeiter wie die amerikanischen Industrieverbändler, man könne gar nicht die Gewerkschaften erobern, man müsse besondere gründen. Die Kommunistische Internationale ist einig mit ihnen in der Bekämpfung der arbeitsgemeinschaftlichen Taktik der Gompers, Appleton, Jouhaux und Legien. Sie hält es aber für die Pflicht der revolutionären Arbeiter, mit aller Energie um die Eroberung der Gewerkschaften zu kämpfen, die trotz der weißen Führung Massenorganisationen des Proletariats bilden. Sie verschließt sich jedoch nicht dem Gedanken, daß die weißen Gewerkschaftsführer vielleicht durch die Spaltung der Gewerkschaftsbewegung zur Notwendigkeit machen werden. Somit einigt die Kommunistische Internationale mit den revolutionären syndikalistischen Arbeitern das Zieles revolutionären Kampfes, der revolutionäre Elan, der Gegensatz zum Reformismus. Getrennt sind sie durch taktische Auffassungen, durch Einseitigkeiten der Erfahrungen der syndikalistisch gesinnten revolutionären Arbeiter, die nur ihre begrenzte Erfahrung kennen, aber die historischen allgemeinen Lehren der Arbeiterbewegung mißachten. Die alte Sozialdemokratie haßte diese Arbeiter, weil sie reformistisch war und in ihnen den Puls des revolutionären Kampfes schlug. Für uns Kommunisten sind diese Arbeiter unsere Kampfgenossen, die heute noch auf Irrwegen zum Ziele zu gelangen suchen, die aber morgen durch neue Erfahrungen gewitzigt und unseren Lehren zugänglich gemacht, mit uns Hand in Hand kämpfen werden. Darum darf sich die Kommunistische Internationale nicht damit begnügen, diese Arbeiter zu kritisieren, sondern sie muß mit ihnen im dauernden Kontakt verbleiben, damit sie ihr Ohr offen habe. Durch ausdauernde, geduldige Beeinflussung der linken französischen Kommunisten gelang es ihr schon, einen Teil von ihnen nicht nur von der Notwendigkeit der politischen Partei des Proletariats, die sie bisher verneinten, sondern sogar von der Notwendigkeit der zeitweiligen Benutzung des korrupten bürgerlichen Parlaments für die kommunistische Agitation zu überzeugen. Sie hofft bestimmt, dieses Resultat auch den anderen syndikalistischen Gruppen gegenüber zu erreichen und so dem jungen Kommunismus in den anglo-sächsischen und romanischen Ländern einen großen Teil der revolutionären Arbeiter zuzuführen. Den Teilen dieser revolutionären Arbeiter, die ihre Taktik allmählich anerkannt haben und sich ihren Beschlüssen unterwerfen, gibt sie provisorisch das Recht der Mitentscheidung über ihre Politik. Denen, die sich noch nicht überzeugen ließen, aber die gewillt sind, ihre Erfahrungen mit denen der Kommunistischen Internationale auszutauschen, sie in ihren Kämpfen zu unterstützen, gewährt sie beratende Stimme und erkennt sie als mit der Kommunistischen Internationale sympathisierende Parteien an. Dadurch bekommen diese Parteien die Möglichkeit der Verteidigung ihrer Ansichten vor dem Forum der Kommunistischen Internationale, aber gleichzeitig verpflichtet sie sich, die Kundgebungen der Exekutive ihren Lesern und Mitgliedern mitzuteilen.

Indem die Exekutive der KAPD. die Rechte einer sympathisierenden Partei zuerkannte, handelt sie auf Grund des ihr vom Kongreß gegebenen Rechtes. Ihr Beschluß wurde gefaßt nach einer langen Korrespondenz zwischen der Exekutive und der KAPD., die der Oeffentlichkeit vorliegt, und in der die Exekutive mit voller Klarheit den Standpunkt vertritt, der in allen strittigen Fragen zwischen der KAPD. und KPD. der Standpunkt der letzteren ist. Der Beschluß wurde gefaßt nach Anhörung aller Argumente der KPD., mit deren Führern Genosse Sinowjew in Berlin über die Frage eine eingehende Aussprache hatte. Die Vertreter der KPD. wandten sich gegen die Anerkennung der KAPD. als sympathisierende Partei. Die Exekutive konnte diese Argumente nicht anerkennen. Nicht nur weil sie im Gegensatz standen zu dem von den Führern der KPD. in Moskau gemachten Vorschlag der Zulassung der KAPD. mit beratender Stimme — und das ist der Inhalt der Bestimmung über sympathisierende Parteien —, sondern weil diese Argumente unrichtig waren. Die Genossen von der KPD. erklärten, die KAPD. solle der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands beitreten, und sie behaupteten, die Anerkennung der KAPD. als sympathisierende Partei werde diesen Prozeß nicht fördern, sondern verlangsamen. Selbstverständlich würde die Exekutive es begrüßen, wenn die KAPD. der Vereinigten Kommunistischen Partei beitreten würde. Aber es war klar, daß das nicht sofort und nicht ohne weiteres eintreten wird. An der Trennung der KAPD. von der KPD. war nicht nur ihre falsche Orientierung schuld, sondern auch Fehler, die von der KPD. gemacht worden sind, wie z. B. die Haltung der Zentrale in den Kapptagen. Und wenn die Genossen aus der KAPD. die Befürchtung aussprachen, daß die Vereinigung mit dem linken Flügel der USPD. die Taktik der Vereinigten Partei unklar, wenn nicht direkt opportunistisch machen könnte, so teilte zwar die Exekutive diese Befürchtungen nicht, aber sie mußte damit rechnen, daß nur die Praxis der revolutionären Aktion der Vereinigten Kommunistischen Partei die Genossen von der KAPD. von der Grundlosigkeit ihrer Befürchtungen überzeugen wird. Was sollte inzwischen geschehen? Sollte inzwischen zwischen der KAPD. und der KAPD. nur das Verhältnis des Kampfes bestehen? Nein. Bei aller grundsätzlichen Bekämpfung der irrtümlichen Taktik der KAPD. muß die KPD. versuchen, auf die Mitglieder der KAPD. einzuwirken. Sie muß versuchen, sich mit der KAPD. in den Aktionen zusammenzufinden. Wird das leichter geschehen, wenn die KAPD. das Gefühl hat, daß sich die KPD. zwischen sie und die Kommunistische Internationale als eine Scheidewand stellt, oder wenn die Arbeiter der KAPD. sehen, daß wir ihnen brüderlich die Hand entgegenstrecken, weil wir die Trennung von den opportunistischen Führern der Arbeiterschaft, aber die Einigung mit den revolutionären Proletariern erstreben? Die Exekutive war überzeugt, daß die Vereinigung aller kommunistischer Kräfte in Deutschland leichter vor sich gehen wird, wenn sie nicht nur durch die gemeinsame Aktion, sondern auch durch die Annäherung auf dem Boden der Kommunistischen Internationale stattfindet, auf dem es viel leichter sein wird, jeden Fehler der KAPD.-Führer ihren Massen verständlich zu machen.

Die Vertreter der KPD. erklärten, die Anerkennung der KAPD. als eine sympathisierende Partei werde die Kommunistische Internationale und die KPD. mit der Verantwortung für die Politik der KAPD. besonders in der Gewerkschaftsfrage beladen, da die Arbeitermassen Deutschlands den Unterschied zwischen der Zugehörigkeit als Mitglied zur Kommunistischen Internationale und der Rolle der sympathisierenden Partei nicht verstehen werden. Die Exekutive konnte nicht zugeben, daß die deutschen Arbeiter, die nicht nur den Unterschied zwischen Liebe und Sympathie verstehen, sondern alle taktischen Unterschiede zwischen unserer Politik und der in allen Farben schillernden Politik der rechten USPD. verstehen müssen, daß sie eine solche einfache Tatsache nicht verstehen könnten, wie die, daß, indem die Kommunistische Internationale die KAPD. als nur sympathisierende, nur nahestehende Partei erklärt, sie damit eben kundgibt, daß die KAPD. in wichtigen Fragen von der Kommunistischen Internationale abweicht, und daß darum die Kommunistische Internationale für die abweichende Stellung nicht verantwortlich ist.

Indem die Exekutive die Argumente der Vertreter der KPD., die sie für falsch hielt, nicht beachtet, erfüllte sie nur eine der Pflichten, die ihr durch den Kongreß auferlegt sind. Wenn die Exekutive der Kommunistischen Internationale sich gebunden für unrichtig hält, so könnte sie nicht die Rolle eines international für unrichtig hält, so könnte sie nicht die Rolle eines international ausgleichenden und fördernden Elements spielen. Ihre Aufgabe besteht eben darin, vom Standpunkt der allgemeinen proletarischen Erfahrungen und Interessen die Stellung jeder einzelnen proletarischen kommunistischen Partei zu beeinflussen. Gegen ihre Einseitigkeiten zu kämpfen, ihr die allgemeine Linie des Proletariats entgegenzuhalten. Die deutschen Kommunisten haben ihre Rolle der Exekutive im Kampfe gegen die rechte USPD., gegen die rechten Kommunisten Italiens, begrüßt und unterstützt. Die Exekutive hofft zwar nicht, daß alle ihre Führer im Nu die alte tief eingefressene sozialdemokratische Abneigung gegen jeden nicht ganz klaren revolutionären Arbeiter aufgeben werden, aber sie ist sicher, daß die Partei, die die internationale Zentralisation des Kampfes auf ihr Banner geschrieben hat, sich dem Beschlusse der Exekutive nicht nur fügen wird, sondern daß sie in Ausführung dieses Beschlusses mit Geduld und Ausdauer auf die Vereinigung mit den revolutionären Arbeitern der KAPD. hinsteuern wird. Sie hofft auch, daß diese durch die Zulassung zur Kommunistischen Internationale in der Rolle der sympathisierenden Partei schließlich verstehen werden, es trenne sie von der Internationale kein Bonzeninteresse, sondern nur noch die eigenen Irrtümer. Die Linie der Kommunistischen Internationale geht auf die Trennung von allen opportunistischen Elementen, auf die Vereinigung mit allen proletarischen revolutionären Elementen. Sie muß in Deutschland rücksichtslos durchgeführt werden.

Wirtschaftspolitik.

Die deutsche Valuta.

Ueber den Tiefstand des deutschen Geldes auf dem internationalen Markt geben folgende Zahlen Auskunft. Für 100 deutsche Mark wurden am 24. Dezember gezahlt: in Zürich 9,15 Franken (vor dem Kriege 125,40); in Amsterdam 4,45 Gulden (vor dem Kriege 59,20); in Kopenhagen 9,40 (88) Kronen; Stockholm 7,10 (88) Kronen; Wien 844 (117,80) Kronen; Prag 119,75 (117,80) Kronen; London 7,84 (97,80) Schillinge; Neuyork 1,88 (23,80) Dollar und Paris 23,50 (125,40) Franken.

Gewerkschaftliches.

Die Berliner Betriebsobleute zur Arbeitslosenfrage.

Für die Stuttgarter Forderungen.

Am Mittwoch, den 20. Dezember, wurde die Versammlung der Gewerkschaftsvorstände und Betriebsobleute im „Gewerkschaftshaus" fortgesetzt. Vor Eingang in die Tagesordnung wurde festgestellt, wieviel Vertreter der einzelnen Industriegruppen anwesend sind und wie sich diese auf die Parteifraktionen verteilen. Die SPD. zählte 142, die USPD. 148 und die VKPD. 115 Stimmen.

Im Namen einer auf Beschluß der Versammlung zugelassenen Kommission der Arbeitslosenräte teilt Genosse Schröder die dem Magistrat unterbreiteten Forderungen der Arbeitslosen mit und bittet die Versammlung, für diese Forderung einzutreten.

Genosse Kaspar (Buchbinder) legt folgende Resolution vor:

Die versammelten Betriebsräte und Gewerkschaftsvorstände fordern von der Gewerkschaftskommission die Organisierung und Propagierung des entschiedenen Kampfes für die Interessen des der Verelendung entgegengehenden Proletariats. Die Gewerkschaftskommission wird beauftragt, beim ADGB. alle Schritte zu unternehmen, damit auch dieser den Kampf um die Forderungen des revolutionären Proletariats aufnimmt.

Die Forderungen der Stuttgarter Metallarbeiter sind geeignet, die Kampfesforderungen des Proletariats im gegenwärtigen Stadium zu werden. Darum fordern auch wir von der Gewerkschaftskommission:

1. Den Kampf gegen den Wucher und für die Herabsetzung der Preise der täglichen Bedarfsgegenstände;

2. für die Aufnahme der vollen Produktion und Anpassung der Erwerbslosenunterstützung an die Verdienste der in Arbeit Stehenden auf Kosten der Arbeitgeber;

3. für die Beseitigung des Steuerabzuges und für die Einziehung der Besitzsteuern und großen Vermögen;

4. für die Kontrolle der Rohstoffgewinnung, der Betriebe, der Lebensmittelgewinnung und -Verteilung durch die Betriebsräte, Gewerkschaften und Genossenschaften;

5. Entwaffnung der Orgesch und Bewaffnung der Arbeiter unter Kontrolle der Gewerkschaften.

Die Gewerkschaftskommission wird aufgefordert, beim ADGB. dahin zu wirken, daß dieser sofort aus der Zentralarbeitsgemeinschaft austritt.

Genosse Kaspar fortfahrend: Die Arbeiter haben erkannt, daß mit den Mitteln der formalen Demokratie und der parlamentarischen Verhandlungen, wie sie von der SPD. propagiert werden, ihre Forderungen nicht verwirklicht werden können. Es ist darum notwendig, die Gewerkschaften in den Kampf der Arbeiterklasse um die Eroberung der politischen Macht zu drängen. Die Stuttgarter Forderungen bringen klar zum Ausdruck, daß nur der politische Kampf eine Aenderung der Verhältnisse herbeiführen kann.

Offig (Metallindustrie) stellt einen Antrag, der die Gewerkschaftskommission beauftragt, sich mit den Zentralinstanzen der politischen Parteien und der Bergarbeiterverbände in Verbindung zu setzen, um die Sozialisierung des Bergbaus durchzuführen.

Die Abstimmung ergibt, daß die Gewerkschaftskommission für die von den Arbeitslosen dem Magistrat unterbreiteten Forderungen eintreten soll.

Genosse Schuhmacher verlangt, daß von den Resolutionen die weitergehende des Genossen Kaspar zuerst zur Abstimmung kommen soll. Die erste Abstimmung ergab eine Mehrheit für die Resolution Kaspar. Das Präsidium setzte nun alles daran, in weiteren Abstimmungen die Resolution der Gewerkschaftskommission zur Annahme zu bringen. Wiederholte Auszählungen ergaben: für die Resolution Kaspar (Stuttgarter Forderungen) 78 Stimmen, für die Resolution der Gewerkschaftskommission 128 Stimmen.

Angenommen wird ferner noch folgende Resolution:

Die Versammlung sieht als einzigen Weg, der gesamten Arbeiterschaft zu helfen:

1. Die sofortige Sozialisierung aller dafür reifen Betriebe.

2. Die Belebung der Bautätigkeit im weitesten Maße mit Unterstützung von Staatsmitteln in ausreichender Weise, weil die Betriebstätigkeit eine ganze Reihe von Industrien speist.

3. Den sofortigen Abbau der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel. Die Versammlung beauftragt den ADGB. in diesem Sinne alle geeigneten Schritte zu tun, um endlich zu einer Gesundung und Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens zu gelangen und erwartet von ihm, daß er die Arbeiterschaft im geeigneten Moment ruft, um seiner Forderung den richtigen Nachdruck zu geben.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hans Bohla; für Anzeigen: Fritz Grob; Verlag Volksblatt, G. m. b. H.; Druck Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H., sämtlich in Halle

Unser seit Jahrzehnten weit und breit bekannter

Saison-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 3. Januar** und bringt wiederum

Vorteile über Vorteile.

Geschäftshaus **J. LEWIN** Marktplatz 2 u. 3.

6307

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192012 31-10/fragment/page=0003

Am 3. Januar 1921 beginnt unser grosser

Inventur-Ausverkauf.

Zur Beachtung: Wir wollen dem verehrten Publikum Gelegenheit geben, trotz der allgemeinen Teuerung und grossen Kleidungsnot allen notwendigen Bedarf **sehr vorteilhaft** zu decken. Deshalb haben wir uns entschlossen,

nicht nur die der Mode unterliegenden Artikel, sondern unsere gesamten Lagerbestände, ohne Rücksicht auf unsere Selbstkosten

zu gewaltig herabgesetzten Preisen

zum Verkauf zu bringen.

Brummer & Benjamin

6354

Grosse Ulrichstrasse 22 23 — Halle (Saale) — Grosse Ulrichstrasse 22/23

Versammlungs-Anzeiger

Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands

— Sektion der 3. Internationale. —

Halle und Saalkreis.

Sekretariat: Harz 42—44, Zimmer 23—24. Wochentags geöffnet von 6—1 und 4—7 Uhr. — Sonnabends nachmittags geschlossen. —

Fernsprecher 1473. 6344

R. V.

Helle.

Sonntag, den 2. Januar, vorm. 9 Uhr, im „Volkspark":

Wichtige Sitzung.

Auf der Tagesordnung stehen zwei wichtige Punkte, die das Erscheinen aller R. V. erfordern. Beginn Punkt 9 Uhr. Ausweis und Parteibuch ist vorzulegen

Mitgliederversammlungen.

Oppin.

Sonnabend, den 1. Januar, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Freiheit".

Döllnitz.

Sonntag, den 2. Januar, abends 7 Uhr, im Gasthof „Palmenbaum".

Erscheinen aller ist Pflicht.

Der Vorstand.

DEUTSCHER METALLARBEITER VERBAND

HALLE a. S. FERNRUF — HARZ 42/44 Nº 1726 — BÜROZEIT 11-1, u. 4-6 — SONNABEND 9-2

Achtung, Metallarbeiter!

Montag, den 3. Januar 1921, nachm. 4½ Uhr, (gleich nach Arbeitsschluß), im großen Volksvarietee:

Gr. Protestversammlung

der Hallischen Mitglieder des D. M.-V.

Tagesordnung:

1. Die neueste Provokation des Stuttgarter Hauptvorstandes. Was sagen die Hallischen Metallarbeiter dazu?
2. Diskussion. 6352

Kollegen! Man will euer Selbstbestimmungsrecht mit Füßen treten. Erhebt dagegen einmütig Protest. Erscheint vollzählig. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Fabrikarbeiter

Distrikt **Ammendorf.**

Sonntag, den 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Groie, Radeweil:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Stellungnahme zur Generalversammlung. Verbandsangelegenheiten.

Um pünktliches Erscheinen bittet 6385

Die Distriktsleitung. I. A.: G. Wagner.

Zeitschriften empfiehlt die Volksbuchhandlung

Ab heute:

Der Sturz in die Flammen!!

Aufsehenerregendes Drama aus dem **Varieté- und Zirkusleben** in 7 Akten

In den Hauptrollen: **Maria Zelenka, Erich Kaiser-Titz, Eduard v. Winterstein.**

Nie dagewesene Sensationen

Vorführung: 4.00 6.20 8.40 Uhr.

Brautwerbung mit Hindernissen!!

Prächtiges Lustspiel in 2 Akten. Vorführung: 5.55 8.15 Uhr.

Die neueste Wochenschau! 6351

Kaffeehaus Walhalla! Sehenswerte, behagliche Räume. Ab 2 Uhr auch für Nicht-Kinobesucher geöffnet!

Bratwurstglöckle

Heute: **Gr. Silvesterbetrieb** mit diversen Ueberraschungen. 6326

Ab 1. Januar: Gastspiel der Original-

Leipziger Weber-Sänger.

Leistungsfähigste Herrengesellschaft in Quartett- und Sologesang sowie Burlesken.

Sonntag, 2. Januar, 3/4 4 Uhr: Nachmittags-Vorstellung.

Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstraße

Den werten Genossen und Einwohnern von Dieskau und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 1. Januar 1921 den

Gasthof zu Dieskau übernehme.

Sonntag, den 2. Januar, nachmittags:

Eröffnungs-Vergnügen.

Bitte um gütigen Zuspruch. Ergebenst

3342 **W. Grosse.**

Altkleiderstelle,

Kl. Ulrichstraße 15, kauft Wäsche, Garderobe, Schuhwerk, Musikinstrumente, auch neu

Telephon 4414. 3002

Bettfassen 3300

Befreiung garant. sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Versandhaus Westfalia, Erkenschwick (Westf.) 91.

Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51. Fernspr. 4681.

Ab Freitag: 6557

Alleiniges Erstaufführungsrecht für Halle!

Harry Piel's I. Monumental-Sensationsfilm

Das fliegende Auto.

6 Akte! — Tollkühne Abenteuer eines Vielgesuchten

Eine Attraktion allerersten Ranges!

Vorführung 4.50 6.50 8.50 Uhr

Hierzu:

Die Erbhose mit Paul Heidemann.

Eine lustige Hetzjagd in 5 Akten.

Es wird höfl. gebeten, nach Möglichkeit die Nachmitt.-Vorstellung zu besuch.

Am 1. Jan. (Neujahr) u. Sonntag, 2. Jan.: Beginn 2½, Montag 3 Uhr.

Stadttheater.

Sonnabend, den 1. Januar, nachmittags 3 Uhr:

Die Mäusekönigin.

Abds 7½, Ende 10¼ Uhr:

Fidelio.

Sonntag, den 2. Januar, nachmittags 3 Uhr:

Hoffmanns Erzählungen.

Abends 8, Ende 9¼ Uhr:

Uraufführung

Das Wandbild,

eine Szene und eine Pantomime v. Ferruccio Busoni. Musik v. Othmar Schoeck

Vorher:

Plastische Tänze von

Hedwig Hoffebohm

Montag, den 3. Januar, abds 7½, Ende 10½ Uhr.

Carmen. 6340

Dienstag nachmittag: **Die Mäusekönigin.**

Dienstag abend: **Fidelio.**

Thalia-Theater.

Freitag, den 31. Dez. 1920, abends 7½ Uhr:

Bunter Abend. 6338

Sonnabend, d. 1. Januar abends 7½ Uhr:

Der Raub d. Sabinerinnen.

Sonntag, den 2. Januar, abends 7½ Uhr:

Die spanische Fliege.

---

*3343 **Zoo.**

Neujahrstag (1. Januar), vorm. 11½ Uhr:

Frühschoppen-Konzert

vom 1. Hall. Bandonium-Orchester „Ideal"

Leitung: Max Mühle.

Eintrittsgeld 1 Mk.

Nachm. 3½ Uhr:

Konzert

v. Philharmon. Orchester

Leit.: Obermusikmeister Karl Steuer.

Sonntag, den 2. Januar, nachm. 3½ Uhr:

Konzert

v. Philharmon. Orchester, Leit.: Obermusikmeister Karl Steuer.

Von 6½ Uhr abends an **Ball.**

Welt-Panorama

Große Ulrichstraße 45, I.

Diese Woche:

Naturwunder v. St. Canzian Norwegen. 6306

Stadt Frankfurt.

Hallmarkt.

Telephon 2852. 3001

Marchenbaumbeleuchtung. Korallen-Seegerlo. Reichhaltiges Weihnachts-Ausstellung.

Plätzer Schießer Leu.

Sonntag, 6. 2. Januar *3344 ab 3 Uhr

öffentl. Ball!

Grauer Pelzkragen verloren, v. „Volkspark" bis Delitzscher Straße 15 II, daselbst gegen gute Belohnung abzugeben. (6332

Apollo-Theater täglich 7½ Uhr:

Riesenerfolg!

Der **letzte Walzer.** 6341

Rechtzeitig Plätze bestellen.

Burg-Theater

Grosse Gosenstrasse 12.

1. u. 2. Januar von 3 Uhr an geöffnet.

Maria Widal

5-Akter. **Der Fehltritt.**

Nach dieser hochdramatischen Leistung wurde Maria Widal gleich **Pola Negri** in die Reihe der Filmsterne erhoben.

Außerdem: **3-Akter-Lustspiel** und **Märchentraumbild.** 6330

Die gesanglichen Einlagen hat eine **hierorts beliebte Sängerin** übernommen.

„VOLKSPARK".

Neujahrstag: Frühschoppenkonzert des **Philharmonischen Orchesters.** 6339

Volkspark.

Heute, Silvester, in beiden Sälen:

Oeffentlicher Ball!

Morgen, Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Januar:

Ball! 6322

Im Restaurant: **Frei-Konzert!**

„Freie Volksbühne", Halle.

Aenderungen II. Werk: Stützen der Gesellschaft.

B	C	D
Dienstag, 4. 1.	Donnerstag, 6. 1.	Sonnabend, 8. 1.
E	F	G
Montag, 10. 1.	Dienstag, 11. 1.	Freitag, 14. 1.
H	J	K
Dienstag, 18. 1.	Donnerstag, 20. 1.	Sonnabend, 22. 1.

L

Montag, 24. 1.

Für diejenigen Mitglieder, welche besondere Nachricht erhalten haben, bleiben die bestimmten Tage bestehen. 6334

„Volkshaus", Jeßnitz.

Gr. Silvesterball.

Sonntag, 2. Januar 1921, nachm. 4 Uhr

Große öffentl. **Ballmusik**

mit gutbesetztem Orchester.

Wir laden die gesamte Arbeiterschaft von Jeßnitz und Umgegend hiermit ein.

*3339 **Die Verwaltung.**

Für ff. Speisen und Getränke ist gesorgt

Ansichtskarten empfiehlt Volksbuchhandlung, Harz 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219201231-10/fragment/page=0004

Statut

der Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Sitz Halle.

A. Firma, Sitz und Gegenstand des Unternehmens.

§ 1. Die Genossenschaft ist eine Produktiv-Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht und führt den Namen: „Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht". Ihr Sitz ist Halle.

§ 2. Ihr Zweck ist die Herstellung und der Vertrieb von Tageszeitungen, Zeitschriften, Büchern und Broschüren bei Zahlung mindestens tarifmäßiger Löhne und Innehaltung mindestens tarifmäßiger Arbeitszeit. Auch an Nichtmitglieder, sowie die Einrichtung von Unterkunftsräumen für Mitglieder. Den Mitgliedern soll ihrem Geschäftsguthaben eine Kapitaldividende von nicht über 4 Prozent zugeschrieben oder ausgezahlt werden.

§ 3. Mitglied kann jede geschäftsfähige Person werden, die der deutschen Sektion der 3. Internationale angehört.

B. Mitgliedschaft.

§ 4. Die Mitgliedschaft erlischt:

1. durch freiwilligen Austritt. Derselbe kann nur am Schluß des Geschäftsjahres erfolgen und muß mindestens drei Monate vorher dem Vorstande schriftlich angekündigt werden. Durch Beschluß der Verwaltung kann aus einem besonders zu bildenden Spezialfonds die Auszahlung des Geschäftsguthabens auch sofort erfolgen;

2. durch den Tod. In diesem Falle kann die Auszahlung des Geschäftsguthabens aus einem besonders zu bildenden Fonds ebenfalls sofort erfolgen.

3. durch Ausschluß. Derselbe kann erfolgen:

a) wenn ein Mitglied den statutenmäßigen Verpflichtungen nicht nachkommt;

b) wenn es die Genossenschaft schädigt oder wenn es gegen deren Interessen handelt.

Der Ausschluß erfolgt durch gemeinschaftlichen Beschluß vom Vorstand und Aufsichtsrat am Schlusse des Geschäftsjahres und ist dem Ausgeschlossenen durch eingeschriebenen Brief mitzuteilen. Gegen den Ausschluß kann Berufung an die nächste Generalversammlung eingelegt werden.

C. Geschäftsanteile der Mitglieder.

§ 5. Der Geschäftsanteil beträgt 100 Mk., wovon die Hälfte spätestens vier Wochen vom Tage des Eintritts, der Rest innerhalb drei Monaten eingezahlt sein müssen. Die Berechnung der Kapitaldividende beginnt mit dem 1. des folgenden Monats, nachdem der Geschäftsanteil voll eingezahlt ist.

§ 6. Jeder Genosse kann sich mit mehreren Geschäftsanteilen beteiligen, doch sind mehr als 500 Anteile nicht gestattet.

§ 7. Die Haftsumme wird auf 100 Mk. festgesetzt.

D. Verfassung der Genossenschaft.

§ 8. Die Organe der Genossenschaft sind:

1. der Vorstand,
2. der Aufsichtsrat,
3. die Generalversammlung.

I. Der Vorstand.

§ 9. Der Vorstand besteht aus zwei Vorsitzenden und drei Beisitzern. Alljährlich scheidet ein Mitglied des Vorstandes aus. Dasselbe ist wieder wählbar.

§ 10. Für den Fall der dauernden Verhinderung, des Ausscheidens oder des Todes eines Vorstandsmitgliedes hat der Aufsichtsrat sofort eine vorläufige Stellvertretung zu besorgen.

II. Der Aufsichtsrat.

§ 11. Der Aufsichtsrat besteht aus 12 Mitgliedern, von denen alle Jahre ein Drittel ausscheidet, die jedoch wieder neu gewählt werden können.

§ 12. Der Aufsichtsrat ist beschlußfähig, wenn sieben Mitglieder anwesend sind. Seine Beschlüsse werden im Protokollbuch von zweien seiner Mitglieder gezeichnet.

§ 13. Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung und ist jederzeit befugt, alle zur Sicherheit der Genossenschaft nötigen Maßregeln zu treffen.

§ 14. Der Aufsichtsrat entscheidet über die den Vorstandsmitgliedern zu zahlende Entschädigung.

§ 15. Die Verwaltung (Vorstand und Aufsichtsrat) entscheidet über Gehälter, Löhne und Arbeitsverhältnisse aller in der Genossenschaft Angestellten. Annahme und Entlassung der Angestellten steht dem Geschäftsführer nach dem Beschluß der Verwaltung allein zu. Die weiteren Befugnisse des Geschäftsführers setzt die Verwaltung nach Bedürfnis in einer Geschäftsordnung fest.

III. Die Generalversammlung.

§ 16. Die ordentliche Generalversammlung wird spätestens vier Monate nach Schluß des Geschäftsjahres abgehalten und findet in Halle a. S. statt.

§ 17. Die Einladung zur Generalversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrat unter Angabe der Tagesordnung durch zweimalige Bekanntmachung im „Klassenkampf" zu Halle.

Die erste Bekanntmachung hat mindestens zehn Tage vor Abhaltung der Generalversammlung zu erfolgen.

Den Vorsitz der Generalversammlung führt der Vorsitzende des Aufsichtsrates. Bei Beratung einer Beschwerde über den Aufsichtsrat übernimmt den Vorsitz der Vorsitzende des Vorstandes. Bei Beratung einer Beschwerde über die Gesamtverwaltung (Vorstand und Aufsichtsrat) kann die Generalversammlung ein die Versammlung leitendes Bureau aus ihrer Mitte wählen.

Jedes Mitglied, auch dasjenige, das mehr als einen Geschäftsanteil besitzt, hat eine Stimme.

§ 18. Anträge an die Generalversammlung müssen spätestens fünf Tage vorher beim Vorstande schriftlich eingegangen sein. Sie müssen in der letzten Bekanntmachung der Generalversammlung mit veröffentlicht werden.

Das Stimmrecht wird durch Handaufheben ausgeübt. Alle Wahlen finden auf Verlangen unter geheimer Abstimmung mittels gestempelter Stimmzettel statt.

§ 19. Ueber jede Generalversammlung hat ein Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglied Protokoll zu führen und die Beschlüsse in ein besonderes Buch einzutragen. Dieselben sind vom Vorsitzenden, den anwesenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern und drei anderen Genossen zu unterschreiben.

Die Generalversammlung hat

1. den Rechnungsabschluß zu genehmigen;
2. die Aufsichtsratsmitglieder zu wählen und die Vergütung für deren Tätigkeit zu beschließen;
3. die von den Aufsichtsratsmitgliedern vorzuschlagenden Vorstandsmitglieder zu wählen. Ein Vorschlag darf nur einmal wiederholt werden;
4. die von der Verwaltung, Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagenen ersten Beamten der Genossenschaft (Geschäftsführer) zu wählen. Ein Vorschlag darf nur einmal wiederholt werden.

§ 20. Außerordentliche Generalversammlungen können einberufen werden:

1. durch den Vorstand;
2. durch den Aufsichtsrat;
3. auf Antrag von einem Zehntel der Mitglieder, die schriftlich darum beim Vorstand antragen.

§ 21. Mitglieder, über die in der Versammlung Klage geführt wird, dürfen den Vorsitz nicht führen.

§ 22. Alle Statutenänderungen sind nur dann gültig, wenn drei Viertel der in der Generalversammlung erschienenen Genossen dafür gestimmt haben.

E. Ermittlung und Verwendung des Reingewinns.

§ 23. Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Januar und endet am 31. Dezember. Das erste Geschäftsjahr beginnt mit dem Tage der gerichtlichen Eintragung und endet mit dem 31. Dezember desselben Jahres.

§ 24. Die Jahresrechnung ist in den ersten drei Monaten des Geschäftsjahres nebst einer Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen und nach vorausgegangener Prüfung durch die Verwaltung mindestens 14 Tage vor der Generalversammlung im „Klassenkampf" Halle zu veröffentlichen. Die Bilanz ist nach den Grundsätzen kaufmännischer Buchführung aufzustellen.

§ 25. Ein über das im § 2 bestimmte Bedürfnis an Löhnen und Kapitaldividenden erzielter Ueberschuß wird zur Bildung eines Reservefonds verwandt.

Als Mindestbetrag ist dem Reservefonds alljährlich solange 5 Prozent des Reingewinns zuzuführen, als derselbe nicht 10 Prozent der eingezahlten Geschäftsanteile beträgt.

Ein noch darüber hinaus erzielter Reingewinn soll an diejenigen Mitglieder der Genossenschaft, welche dem Unternehmen Druckaufträge zugewendet haben, im Verhältnis zur Größe ihres Druckaufträges zurückerstattet werden. Teilbeträge unter 100 Mk. gelangen jedoch nicht zur Rückzahlung, dieselben fallen dem Reservefonds zu.

§ 26. Die Kapitaldividende wird den Mitgliedern der stattgefundenen Generalversammlung für das zurückliegende Geschäftsjahr ausgezahlt oder ihrem Geschäftsguthaben zugeschrieben.

§ 27. Eine Abänderung der Bestimmungen in den §§ 25 und 26 ist nur durch übereinstimmende Beschlüsse zweier aufeinanderfolgender Generalversammlungen angängig, zwischen denen ein Zeitraum von mindestens 14 Tagen liegen muß.

F. Auflösung und Liquidation der Genossenschaft.

§ 28. Die Auflösung der Genossenschaft erfolgt:

1. durch Beschluß einer Generalversammlung mit einer Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder, und wenn dieser Beschluß von einer zweiten innerhalb vier Wochen abzuhaltenden Generalversammlung bestätigt wird;
2. durch Eröffnung des Konkurses über das Genossenschaftsvermögen;
3. durch Beschluß des Gerichts, wenn die Zahl der Genossen weniger als sieben beträgt;
4. durch Beschluß der in § 81 des Genossenschaftsgesetzes bestimmten Behörde und nach den daselbst gegebenen Vorschriften.

§ 29. Uebersteigt die Ueberschuldung der Genossenschaft ein Viertel des Betrages der Haftsumme aller Genossen, so hat der Vorstand die Eröffnung des Konkursverfahrens zu beantragen. Die einzelnen Genossen können über ihre Haftsumme hinaus weder auf Leistung von Nachschüssen, noch von den Konkursgläubigern in Anspruch genommen werden.

G. Bekanntmachungen.

§ 30. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft ergehen unter deren Firma und sind von zwei Mitgliedern des Vorstandes oder Aufsichtsrates zu unterzeichnen. Erklärungen des Vorstandes haben Rechtsverbindlichkeit für die Genossenschaft, sobald sie von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet sind.

§ 31. Alle Veröffentlichungen der Produktiv-Genossenschaft erfolgen im „Klassenkampf" Halle.

Halle, den 19. Dezember 1920.

gez. Unterschriften:

1. Georg Schumann, 2. Richard Richter, 3. Alfred Oelßner, 4. Alfred Lemck, 5. Artur Sämisch, 6. Franz Walter, 7. Paul Banse, 8. Oskar Fiedler, 9. Otto Peyold, 10. Fritz Riebenstahl, 11. Alexander Lorbeer, 12. Eugen Tominsky, 13. Gustav Bolm, 14. Gustav Schmidt, 15. Richard Kuhschbauch, 16. Paul Koch, 17. Artur Scheibner, 18. Paul Bowitsky, 19. Hugo Büchner, 20. Otto Müller.

Die Richtigkeit der Abschrift beglaubigt. Die Genossenschaft ist heute unter Nummer 140 in das hiesige Genossenschaftsregister eingetragen.

Halle, den 30. Dezember 1920.

Stempel des Amtsgerichts.

gez. Horstmann.
Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abteilung 19.

Der gegenwärtige Stand der kommunistischen Jugendbewegung.

II.

In Dänemark ist es im Laufe dieses Jahres zu einer Spaltung in der sozialistischen Jugendorganisation gekommen. Die sozialchauvinistische Minderheit ist ausgetreten und kocht jetzt ihr Süppleinsür sich. Zahlenmäßig hat dadurch die der Kommunistischen Jugendinternationale angeschlossene sozialistische Jugend verloren, politisch aber bedeutend gewonnen, was unter anderem in ihrer wöchentlich erscheinenden Zeitung „Kremad" zum Ausdruck kommt.

England ist bekanntlich der einzige Großstaat Europas, der vor dem Kriege keine proletarischen Jugendorganisationen aufwies, nur die sogenannten sozialistischen Sonntagsschulen. Aus diesen Schulen und in Verbindung mit ihnen beginnt sich jetzt aber auch dort eine ausgesprochene kommunistische Jugendbewegung zu entwickeln.

Da haben wir zunächst die Schülerbewegung (International Proletarian School Movement) mit der Zentrale in Glasgow. Sie bekennt sich zur dritten Internationale, wird von Erwachsenen geleitet und ist im Begriffe, eine spezielle proletarische Jugendbewegung ins Leben zu rufen. In Manchester besteht unter der Führung Frank Hodges die „National Young Labour League", die sich zur Kommunistischen Jugendinternationale bekennt. In London gewinnt die „Soc. Young Peoples League" immer mehr an Boden, ihr Organ „Red Flag" ist revolutionär orientiert.

Alles ist aber noch in Fluß, in Entwicklung. Aber eins ist gewiß, die Kommunistische Jugendinternationale hat auch in England Fuß gefaßt.

In Holland arbeitet der Kommunistische Jugendverband „de Zaaier", der in letzter Zeit eine überaus rege Agitation entwickelt, bei allen revolutionären Aktionen in engster Gemeinschaft mit der zahlenmäßig bedeutend stärkeren wirtschaftlichen Vereinigung arbeitet. Seine Zeitung, „Der junge Kommunist" erscheint in 5000 Exemplaren.

In Belgien konnten, trotzdem erst vor zirka dreiviertel Jahren die alten kommunistischen Jugendvereine, die eigentlichen Träger der kommunistisch-oppositionellen belgischen Jugendbewegung, sich als Kommunistische Partei konstituierten, und trotz der lebhaften Tätigkeit der sozialchauvinistischen „Jungen Garden" in Brüssel, Antwerpen, Brabant usw. neue Kommunistische Jugendvereine geschaffen werden.

Auch in Luxemburg und in Elsaß-Lothringen haben sich frühere kleine sozialdemokratische Jugendbildungsvereine in Kommunistische Jugendorganisationen umgestaltet und sich der Kommunistischen Jugendinternationale angeschlossen. In Luxemburg erscheint die „Neue Jugend", in Mühlhausen für Elsaß-Lothringen „Der junge Revolutionär".

Neben dem Aufkommen der kommunistischen Jugendbewegung in England gehört die Kommunistische Umgestaltung der französischen sozialistischen Jugend und ihr Anschluß an die Kommunistische Jugendinternationale mit zu den wichtigsten politischen Ereignissen der proletarischen Jugendbewegung des letzten Jahres. Der Beschluß ist um so bedeutungsvoller, als eine Kommunistische Partei in Frankreich nicht besteht und die heutigen zentristischen Führer der sozialdemokratischen Partei alles versuchen, den Klärungsprozeß unter der Jugend aufzuhalten. Die Konstituierung der französischen sozialistischen Jugend als kommunistischer Verband wird von größtem Einfluß auf die Entwicklung der französischen Parteibewegung in Frankreich sein. Heute hat die Mehrheit der französischen sozialistischen Jugend nach endlosen Wirren und Verirrungen den Weg gefunden zu ihren Klassen- und Altersgenossen aller Länder. Die Zeitung des Verbandes „La troisgarde Comuniste et ouvriere", erscheint vierzehntägig und ist rein kommunistisch gehalten.

In der Schweiz kämpft die sozialistische Jugendorganisation mit ihrer Zeitung „Neue Jugend" und „Nouvelle Internationale" einen schweren Kampf gegen die sozialdemokratisch-opportunistische Partei.

In Deutschland kam es im letzten Jahr zu einer Spaltung in der Kommunistischen Parteibewegung, die nicht ohne Folgen auf die kommunistische Jugendbewegung blieb. Heute bestehen zwei Richtungen in der Kommunistischen Jugendbewegung, die Kommunistische Arbeiterjugend mit der Zeitung „Rote Jugend" und die bedeutend stärkere Kommunistische Jugend, früher Freie sozialistische Jugend, mit der Zeitung „Junge Garde". Aber die Sammlung aller revolutionären Jugendlichen in einer kommunistischen Jugendorganisation hat bereits begonnen. Auf der Reichskonferenz der früher zentristischen Proletarierjugend Deutschlands am 7. November in Leipzig hat die Mehrheit der Organisation den bedingungslosen Anschluß an die Kommunistische Jugendinternationale und ihre Verschmelzung mit der Kommunistischen Jugend (Junge Garde) beschlossen. Der erste Schritt zur Vereinigung aller kommunistischen Jugendlichen in einer Organisation ist damit getan. Die „Junge Garde" erscheint in 20 000 Exemplaren vierzehntägig. Außerdem mehrere Mitteilungsblätter der Bezirke.

Prächtige Erfolge hat die Kommunistische Jugendinternationale in der Tschechoslowakei aufzuweisen. Dort haben sich alle bestehenden Jugendorganisationen, der tschechische sozialistische Jugendverband mit dem Sitz in Prag (30 000 Mitglieder), der sozialdemokratische Jugendverband Deutschböhmens mit dem Sitz in Teplitz (4000 Mitglieder, Zeitung „Junge Welt") und der Kommunistische Jugendverband in der Slowakei (12 000 Mitglieder, Zeitung „Hju Garde") für die vorbehaltlose Anerkennung des Programms der Kommunistischen Jugendinternationale erklärt und die beiden letzten den Anschluß sofort vollzogen.

In Oesterreich führt der Kommunistische Jugendverband mit seinem vierzehntägig erscheinenden Organ „Kommunistische Jugend" einen schweren Kampf gegen den sozialdemokratischen Jugendverband. Ihm vor allem ist aber auch das rasche Ausbreiten der Kommunistischen Jugendbewegung auf dem Balkan zu danken.

Auf dem Balkan bestehen in allen Ländern Kommunistische Jugendorganisationen.

In Jugoslawien zählt die Organisation 4000 Mitglieder und gibt die Zeitung „Crvena Zastava" (Rote Fahne) heraus, in Bulgarien arbeitet der Kommunistische Jugendverband im engsten Einvernehmen mit der Kommunistischen Partei. Seine Zeitung „Mladska Pravda" erscheint in 6000 Exemplaren. Der rumänische Verband zählt 10 000 Mitglieder, sein Organ „Tineretul Socialist" hat 8000 Abonnenten. Besonders gute Fortschritte hat die Bewegung in Siebenbürgen-Banat zu verzeichnen. In Griechenland bestehen Kommunistische Jugendgruppen in Athen, Salonik und anderen Orten mit zusammen 1200 Mitgliedern.

In Horthyungarn sind es Gruppen Jugendlicher, die trotz aller Greuel des weißen Terrors die unterdrückten Herde der kommunistischen Propaganda sind. Sind auch hunderte erschlagen, tausende von Jugendlichen in den Gefängnissen, der Kampf geht weiter. Die Leiden und der Kampf der ungarischen jungen Kommunisten ist das tränenreichste, blutigste, aber auch ehrendste Blatt in dem Buch der Kommunistischen Jugendbewegung des letzten Jahres.

Mächtige Fortschritte hat der italienische sozialistische Jugendverband zu verzeichnen, der heute mit seinen 60 000 Mitgliedern, seinem Zentralorgan „Avanguardia" und zahlreichen Provinzblättern nicht nur im Parteileben, sondern überhaupt im politischen Leben Italiens ein mitbestimmender Faktor geworden ist.

Gleich wie in Belgien hatte sich auch in Spanien die Kommunistische Jugendorganisation als Kommunistische Partei etabliert. Aber auch sind in letzter Zeit wieder neue, spezielle Jugendvereine und Organisationen geschaffen worden.

Wie nach dem Osten, so ist die Kommunistische Jugendbewegung nach dem Westen vorgedrungen und heute bestehen Organisationen der Kommunistischen Jugendinternationale in Argentinien, Mexiko, Kanada und den Vereinigten Staaten. In letzter Zeit konnten Vertrauensmänner der Kommunistischen Jugendinternationale auch gewonnen werden in Valästina, Australien und Südafrika (Johannsburg). Die Kommunistische Jugendinternationale prunkt nicht mit Zahlen, sie bewertet eine proletarische revolutionäre Partei und Organisation nicht nach der Anzahl der ausgestellten Mitgliedsbüchlein, aber entgegen den sozialdemokratischen Einstellungen und Witzeleien können, dürfen und müssen wir auf die Tatsache hinweisen: Die ehemals „zahlenmäßig" starken sozialdemokratischen Jugendbildungsvereine sind heute nur noch Scherben, Trümmer, „Sekten" und „Konventikel" und die Kommunistischen Jugendorganisationen beginnen Massenorganisationen zu werden (Rußland, Italien, Schweden). Das „Berliner Konventikel" der Kommunistischen Jugendinternationale zählt heute über 800 000 Mitglieder und Kämpfer, hat Organisationen in allen Ländern und Erdteilen, ist die Internationale der proletarischen Jugend, die proletarische Jugendbewegung geworden.

Wir überschätzen die Erfolge nicht. Sie sind uns nur Mittel und Waffen zur Einsatzung einer noch umfassenderen Agitation, eines noch energischeren Kampfes.

Aber daß die Erfolge andauern, daß wir durchdringen, daß wir siegen, dafür bürgt uns nicht so sehr die Masse der Mitglieder und Kämpfer, als die von ihnen bisher geleistete Arbeit. Für den endlichen Sieg unserer Bewegung garantieren uns die Jugendlichen, die durch Gefängnisse und Zuchthäuser gingen, die durch alle Länder gehetzt werden, die dem Galgen und dem Standrecht trotzten und weiter kämpfen, ausdauernd, zäh, unermüdlich.

Die Schar dieser Jugendlichen, geschmiedet in der Weißglut des proletarischen Klassenkampfes, Monate fürchterlichsten Bürgerkrieges hinter sich, haben das Zeug, für den Kommunismus durch Hölle und Fegefeuer zu gehen, aus ihren Reihen werden sich die Sturmhaufen der proletarischen Revolution, die eisernen Kadres der internationalen Roten Armee bilden.

Unser Wille ist eisern, unsere Begeisterung loht hell und heiß, wir schließen uns zusammen, dicht und fest, wir kommen, die Welt zu erobern.

Letzte Nachrichten.

Vom französischen Parteitag.

Eine neue Kommunistische Partei.

Tours, 30. Dezember.

Die Kommunisten haben heute nachmittag den Parteitag fortgesetzt und beschlossen, ein Manifest an die französischen Arbeiter zu richten. Durch einen Namensaufruf wurde festgestellt, daß acht Deputierte der sozialistischen Partei sich den Kommunisten angeschlossen haben.

Inzwischen hatten die rechtsstehenden Sozialisten und die Anhänger von Longuet in anderen Sälen getrennte Sitzungen abgehalten. Im Laufe des Nachmittags jedoch sind zwischen den beiden Fraktionen Verhandlungen angeknüpft worden, um einen gemeinsamen Kongreß abzuhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219201231-10/fragment/page=0005

Habt Dank, Genossen!

Durch Eure Zeichnung der Anteilscheine steht die Produktiv-Genossenschaft auf festem Grunde. Weiter so, denn wir befinden uns am Anfang unseres Unternehmens. Im Parteisekretariat, Harz 42-44, Zimmer 23, u. bei allen Distriktsführern liegen Anteilscheine aus

Aus der Provinz.

Zum letzten Male

erhalten unsere Leser mit der heutigen Nummer das „Volksblatt" **zugestellt.** Damit verschwindet ein alter treuer Kämpfer der klassenbewußten revolutionären Arbeiterschaft. Warum das so ist **und warum** das so sein muß, ist an anderer Stelle schon genügend **erörtert worden.** An Stelle des „Volksblattes" erscheint nun **unser neues** Blatt, der **„Klassenkampf"**, der mit gleicher Schärfe **und Energie die** Interessen des Proletariats vertreten wird. Nichts **soll und kann** uns davon abhalten, unsere geistige Waffe so gut und **viel als** möglich gegen unsere Widersacher zu benutzen.

Für unsere Genossen und Genossinnen auf dem Lande und in **der Stadt** muß dies aber ein Ansporn sein, bei jeder Gelegenheit **und jeder** Zeit für den neuen Kämpfer einzutreten. Das Neujahrsfest bringt für unsere Leser so viele Gelegenheiten, für den **„Klassenkampf"** zu werben, sei es in den Vereinsveranstaltungen **oder** in Versammlungen, sei es bei anderen Zusammenkünften **mit** Arbeitskollegen oder mit Bekannten und Verwandten. Jeder **einzelne** Genosse und jede Genossin mache es sich zur Pflicht, den schamlosen Raubzug der Rechtssozialisten und Rechtszentrumshängigen damit zu begegnen, daß jeder einzelne zum Quartalswechsel einen neuen Abonnenten bringt und damit zum siegreichen Ausgang unserer Sache beiträgt.

Die besten Agitationsmöglichkeiten für unsere Presse und für unsere Partei sind zweifellos auf dem flachen Lande gegeben. Dort müssen also alle sich bietenden Gelegenheiten voll ausgenutzt werden. Wir sind überzeugt, daß unsere Genossen und Genossinnen auch im neuen Jahre ihre Pflicht tun werden, nötigenfalls in verstärktem Maße. Die bestehenden und etwa noch entstehenden Schwierigkeiten, die uns von allen Seiten bereitet werden, müssen unter allen Umständen überwunden werden.

Durch Kampf zum Sieg!

Bezirksausschußsitzung der USP.

Am Donnerstag, den 30. Dezember, trat der Bezirksausschuß der USPD. zu seiner ersten Sitzung zusammen, um zur Presselage und zu den Landtagswahlen Stellung zu nehmen. Genosse Oelßner referierte eingehend über die bisher getroffenen Maßnahmen in der Presselage. Er erörterte die einzelnen Fragen, die die Schwierigkeiten des ganzen Problems in ein helles Licht rücken. Deshalb heißt es entschlossen handeln und überall mit aller Energie eine eifrige Propaganda für die Produktivgenossenschaft zu entfalten. In dieser Beziehung sei bisher zu wenig geleistet worden. In der äußerst regsamen Diskussion erklärten sich alle Redner mit den bisher getroffenen Maßnahmen einverstanden. Darum wurden folgende mit der Presselage zusammenhängenden Anträge angenommen:

1. Der Vorstand der Produktiv-Genossenschaft wird beauftragt, den Kauf der Grundstücke Lerchenfeld-Schützenstraße abzuschließen. (Einstimmige Annahme.)
2. Die Bezirksleitung wird beauftragt, am 1. Januar 1921 durch die Produktivgenossenschaft als Bezirksparteiorgan den „Klassenkampf" herauszugeben. (Einstimmige Annahme.)
3. Die Bezirksleitung wird beauftragt, mit der Generalversammlung der Genossenschaftsbuchdruckerei einen Druckvertrag für den „Klassenkampf" abzuschließen. (Gegen 2 Stimmen angenommen.)
4. Der Bezirksleitung und Verwaltung der Produktiv-Genossenschaft wird Vollmacht über die Errichtung des neuen Unternehmens erteilt. (Einstimmige Annahme.)
5. Zur Finanzierung der Genossenschaft wird jeder Parteigenosse und Genossin zur Zeichnung von mindestens eines Anteiles verpflichtet, damit die Genossenschaft von der gesamten Parteimitgliedschaft getragen wird. Der Bezirksausschuß erwartet von jedem Parteimitglied die sofortige Zahlung von Teilbeträgen, die auf den Ankauf angerechnet werden. Alle Parteifunktionäre im Bezirk sich verpflichtet, mit der Einkassierung der Gelder sofort zu beginnen. Der Bezirksausschuß schließt endlich ab 1. Januar 1921 sind jede Woche kommunistische Samstage im ganzen Bezirk einzurichten, während welcher jeder Genosse verpflichtet ist, Geldmittel zu sammeln. (Einstimmig angenommen.)
6. Beschluß, betr. Bezirksorgan. Die Redaktion des „Klassenkampf" ist eine kollegiale und untersteht der Bezirksleitung. Ihr sind alle Redakteure persönlich für ihr Ressort verantwortlich. Die Verantwortung für die gesamte Redaktionsführung wird einem Genossen übertragen. Die preßgesetzliche Verantwortung trägt nur ein Redakteur.

Einstellung und Entlassung des Geschäftsführers und der Redakteure vollzieht die Bezirksleitung. Als Preßkommission wird der Aufsichtsrat der Produktiv-Genossenschaft bestellt. (Einstimmig angenommen.)

Darauf gab Genosse Oelßner ein Rundschreiben der Zentrale bekannt, nach dem die Eröffnung des Wahlkampfes der Bezirksleitung überlassen bleiben muß. Ueber die endgültige Aufstellung der Kandidatenliste entscheidet die Zentrale. Die Aufstellung der Kandidaten für den Provinziallandtag soll durch die Kommunale Bezirksstelle vorgenommen werden, die für die Kreistage (Landkreise) durch die Unterbezirke. Beide Wahlen finden bekanntlich gemeinsam mit der Preußenwahl statt.

Durch die Berufung des Genossen Banse (Sangerhausen) als Bezirksleiter nach dem Niederrhein ist seine Stelle neu zu besetzen. Genosse Glaß wurde einstimmig gewählt. Als Revisoren wurden folgende drei Genossen bestimmt: Fritz Märker (Teutschenthal), Karl Wendt (Mühlberg), Hugo Binder (Weißenfels). Schließlich wurden noch die Referentengelder wie folgt festgesetzt: 15 Mk. für den halben, 30 Mk. für den ganzen Tag. — Damit war die arbeitsreiche Sitzung, in der ein reger, einmütiger Geist herrschte, erledigt.

Landwirtschaft und Kinderelend.

Die neueste Nummer des „Reichsarbeitsblattes" bringt eine wertvolle Arbeit über das Kinderelend in thüringischen Heimarbeitgebieten, eine Arbeit, die uns zugleich lehrt, wie groß das Elend allenthalben in Deutschland besonders bei den Proletarierkindern sein muß, die unter ähnlichen Verhältnissen leben, wie bei den Kindern der Kriegerwitwen und dergl. Das Reichsarbeitsministerium hat aus allen Heimarbeitgebieten Berichte erbeten. Die ausführlichsten Antworten gaben die thüringischen Staaten. Nicht nur die Tuberkulose ist ins Furchtbare gesteigert, auch die Magen- und Darmkrankheiten haben sehr zugenommen. In manchen Bezirken leiden die Kinder ausnahmslos an Erkrankungen der Mundhöhle, Drüsenanschwellungen, englischer Krankheit, Blutarmut. Eine Mutterberatungsstelle berichtet, daß sämtliche Säuglinge von der Rhachitis betroffen sind. In einer Gemeinde waren von 199 Schulanfängern 110 gesundheitlich minderwertig. Diese Ergebnisse decken sich mit den Feststellungen in der Amtshauptmannschaft Chemnitz, wo unter 10 750 Fällen ärztlich auf ihren Gesundheitszustand untersuchten Schulkindern nur 1685 normal ernährte Kinder festgestellt wurden.

Bei solchen Feststellungen ist es höchst bedauerlich, wenn man in dem soeben erschienen Jahresberichte für 1919 des Vereins „Landaufenthalt für Schulkinder" lesen muß, in wie hohem Maße die Aufnahmewilligkeit der Landbevölkerung zurückgegangen ist. 1917 konnte der Verein 574 600 Stadtkindern Landaufenthalt verschaffen. 1918 fiel diese Ziffer auf 271 670, um im Jahre 1919 auf weniger als die Hälfte, auf 112 218 Kinder zu sinken. Diese Zahlen charakterisieren den selbstsüchtigen Geist des Agrariertums. Je größer die Not, um so geringer die Aufnahmewilligkeit. Und warum? Man will keine „Spartakuskinder". Die politischen Gegensätze rauben diesen Egoisten jegliches Menschentum. Schon bei der Aufnahme der Kinder kam dieser Egoismus zum Ausdruck, insofern die Nachfrage nach älteren Kindern am stärksten war, weil diese am besten arbeiten konnten. Und ganz besonders groß war darum auch die Nachfrage nach Knaben.

Bei der großen Bedeutung des Landaufenthaltes muß natürlich dennoch weiter die Unterbringung der proletarischen Stadtkinder auf dem Lande versucht werden. Der Schweizer Aufenthalt brachte den Kindern in 6 bis 8 Wochen eine Gewichtszunahme bis zu 5½ Kilogramm, wie Professor Abderhalden in einer Arbeit in der Münchener medizinischen Wochenschrift mitteilt. Das Längenwachstum betrug bis zu 3 Zentimeter. Aehnlich sind auch die Erfolge auf dem deutschen Lande. Dennoch zeigen uns diese Tatsachen, wie wenig wir uns auf die Freiwilligkeit und den guten Willen verlassen können, von dem im bürgerlichen Lager immer die Rede ist. Die Verhältnisse des Lebens müssen so sein, daß alle zu leben haben und daß niemand auf die Gnade anderer angewiesen ist.

An unsere auswärtigen Leser.

Im Monat Dezember ist das „Volksblatt" in einigen Orten unregelmäßig erschienen. Wir wissen, daß dies Unzufriedenheit bei den Lesern hervorruft, der täglich mit Spannung seine Zeitung erwartet. Werter Leser! Was in unseren Kräften gestanden hat um ein pünktliches Erscheinen zu bewirken, ist geschehen, aber gegen die Gewalten, welche sich uns entgegenstellten, waren wir teilweise machtlos. Und dieses sollte unser Leser verstehen, so wie wir uns den größten Anstrengungen unterworfen, die Zeitung pünktlich herauszubringen. Hoffen wir, daß die Klagen im neuen Jahre verstummen und jeder Leser dem „Klassenkampf" die Treue bewahrt

Sangerhausen. Fatale Verwechslung. Hier wurden in einem Briefkasten fünf 50-Mark-Scheine vorgefunden. Eine Frau aus der Mansfelder Gegend hatte statt eines Briefes die Scheine in den Kasten gesteckt und war natürlich erfreut darüber, als sie nach langem Suchen wieder zu ihrem Gelde gelangte.

Bitterfeld. Arbeiterbildung. Die Leitung des hiesigen Arbeiterbildungsinstituts scheint recht sonderbare Ansichten über ihre Aufgaben zu haben. Es werden da Tankkränzchen und andere Sachen arrangiert. Zu Weihnachten konnte man auf großen Plakaten lesen: „Arbeiterbildungsinstitut! Am 1. Feiertag großes Volkskonzert, nachdem Ball auf unsere Art." Das Konzert hätte ja volle Anerkennung verdient, wenn nicht zum Schluß ein eigentümlicher Vorgang zu verzeichnen gewesen wäre: Die vom Gewerkschaftskartell eingesetzte Leitung hatte es zugelassen, daß laut Programm die anwesenden Arbeiter, worunter sich eine große Anzahl Dissidenten befanden, ein ganzes Potpourri christlicher Weihnachtslieder über sich ergehen lassen mußten. Unter anderem erscholl das Lied: „O du fröhliche Weihnachtszeit!" Der Ball „auf unsere Art" ist eine Angelegenheit von ganz besonderer Bedeutung. Es hat keinen Zweck darüber auch nur ein Wort zu verlieren, aber sowiel müssen wir sagen, daß über derartige Veranstaltungen das Publikum seine berechtigten Glossen macht. Wir Kommunisten lehnen eine solche Art von Bildungsinstitut ab. Unsere Genossen müssen alles daransetzen, um dieses Institut seinem wirklichen Zweck dienstbar zu machen, nämlich durch Veranstaltung bildender und künstlerischer Art ein Proletariat zu erziehen, das seiner geschichtlichen und kulturellen Aufgabe gewachsen ist.

Bitterfeld. „Auch eine Niederlage!" Die bürgerlichen Blätter, einschließlich der „Volksstimme", berichten über eine „Niederlage der Radikalen" anläßlich einer Vollversammlung der Betriebsräte des Bitterfelder Reviers. Dabei wird sogar für die Anhänger des ADGB. eine Stimme Mehrheit gelogen die in Wirklichkeit nicht vorhanden war. Durch das Bureau der Versammlung wurde ein Ergebnis von 82 gegen 82 Stimmen festgestellt. Man hat auch bei diesen Berichten vergessen mitzuteilen, daß sich an der Abstimmung auch ein Teil Gewerkschaftsangestellte und Funktionäre beteiligt haben die nicht Betriebsräte waren, und daß ein Teil der Betriebsräte, 15 Mann, vor der Abstimmung die Versammlung verlassen mußten. Sie gaben aus diesem Grunde Stimmzettel ab; da es sich aber restlos um Anhänger der VKO. handelte, wurden diese Stimmen nicht mitgezählt. Als die Abstimmung angezweifelt wurde, schloß der Vorsitzende kurzerhand die Versammlung. So sieht also diese „Niederlage" aus, über deren Folgen sich die „Sieger" wenig freuen werden.

Sandersdorf. Achtung, Parteigenossen! Sonntag, den 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht jedes Parteimitgliedes, zu erscheinen.

Zischerndorf. Sie werden nicht alle! Aus Anlaß der Beerdigung eines alten 74jährigen Veteranen war angeregt worden, ihn mit militärischen Ehren ins Grab zu versenken. Und so geschah es auch. Der selig entschlafene Kriegerverein wurde sofort wieder ins Leben gerufen und stand denn auch gleich marschbereit da. Wie staunte aber unsere Arbeiterschaft, als sie in den Reihen des Kriegervereins etwa ein Dutzend bekannter Arbeitsgenossen erblickte, angetan mit Kriegermütze und Orden und Ehrenzeichen, und in der Hand den Schießprügel. Natürlich fehlte die alte Kriegerfahne aus Wilhelms Zeiten nicht. Das Schönste kam aber nach der Beerdigung. Im Gasthof wurde tüchtig gezecht und musiziert und zur „Feier des Tages" durfte natürlich auch der Sozialistenmarsch nicht fehlen. Solcher Klimbim wird noch von Arbeitern unterstützt! Diesen Hirnverbrannten sei gleich verraten, daß anfangs Januar die erste Versammlung der „Königstreuen" stattfindet, denn auch dort dürfen sie nicht fehlen. Das Erwachen wird für alle einst ein fürchterliches werden!

Kleinwittenberg. Aus der Gemeindevertretersitzung vom 28. Dezember geht uns folgender Bericht zu: Der Gemeindevorsteher hatte die Erhebung einer Gemeinde-Einkommensteuer beantragt. Zur Begründung führte er aus, daß ein Fehlbetrag von 5606,25 Mk. zu verzeichnen sei. An Einnahmen inkl. Vortrag aus dem Vorjahre seien 158 317,75 Mk. vorhanden, denen an Ausgaben 159 014 Mk. entgegenstehen, so daß sich obiges Defizit ergibt. Unsere Vertreter lehnten den Antrag ab, da doch nur Arbeiter und Angestellte von der Steuer getroffen würden. Ein Antrag auf eine Beihilfe zu einer Ehrenpreisgewährung an Kleintierzüchter wurde abgelehnt, desgleichen ein Antrag des Herrn Thomas, um Erhöhung des Lichtpreises von 2,40 auf 3 Mk., da der Antrag zu spät eingegangen war.

— Wo bleibt die Butter? Aus einer Bekanntmachung des Kreisausschusses ist ersichtlich, daß es in dieser Woche keine Butter gibt. Zur Begründung wird die Maul- und Klauenseuche angeführt. Wir wollen zu dieser angeblichen Butterknappheit folgendes mitteilen: Während der Zeit, wo die Maul- und Klauenseuche herrschte, durfte bekanntlich Milch von kranken Kühen in rohem Zustande nicht abgegeben werden, dafür gab es aber Butter in Hülle und Fülle für 26 Mark und darüber das Pfund. Außerdem möchten wir den Herrn Landrat ersuchen, sofort eine Kontrolle in den Dörfern vornehmen zu lassen, wieviel Butter in den letzten zwei Wochen vor Weihnachten weniger geliefert worden ist. Denn wir sind überzeugt, daß das Ergebnis eine Ueberraschung bieten wird. — Ein grelles Licht auf unsere Landwirte wirft ein vom Molkereiverwalter Willenberg, Cappeln (Westf.), entworfenes Bild. Derselbe teilt mit, daß von zwei Landwirtzen mit 18 Kühen ganz verschiedene Quantitäten Milch abgeliefert worden sind; ersterer lieferte jährlich 26 630 Liter, macht pro Tag 5⅔ Liter, der andere jedoch nur 4828 Liter, sind pro Tag und Kuh vierzehn Fünfzehntel Liter. (Müssen das aber schlechte Kühe sein! D. B.). Trotzdem ist festgestellt, daß beide fast die gleiche Anzahl Jungvieh hatten. Hoffentlich bekommen unsere Kinder nun endlich die so dringend nötige Milch! Unsere Agrarier haben doch erst das Weihnachtsfest gefeiert, das sogenannte „Fest der Liebe". Was soll es aber bedeuten, wenn man Milch und Butter an Schieber und Wucherer verkauft? Ist das die Nächstenliebe unserer Agrarier? Die lungenkranken Kinder sowie Säuglinge gehen zugrunde, während die gutsituierte bürgerliche Gesellschaft in Saus und Braus lebt. Zum Teufel mit dieser Gesellschaftsordnung!

Weißenfels. Jugend! Das Jungproletariat wird nochmals aufgerufen zur Teilnahme an der Jahres- und Sonnenwendfeier. Treffpunkt Jugendheim (altes Kloster). Abmarsch 10 Uhr.

Meuselwitz. Leichenfund. In der Nähe des Försterhauses wurde dieser Tage in der Schnauder die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt.

Aschersleben. Zur Nachahmung empfohlen. Die Kirchenaustrittsbewegung nimmt in unserer Stadt seit Weihnachten einen derartigen Umfang an, daß im Amtsgericht sämtliche Beamten mit der Entgegennahme der Austrittserklärungen beschäftigt werden mußten. An einem Tag wurden allein 2000 Abmeldungen gezählt. Mögen alle Genossen diesem Beispiele folgen!

Aus dem Saalkreis.

Gröbers. Das Gemeindeparlament hat in seiner letzten Sitzung einmütig abgelehnt, das steuerfreie Einkommen nochmals mit einer Kommunalsteuer zu belegen. Ein Antrag der katholischen Kirchengemeinde um Freigabe der Gemeindeschule zur Abhaltung des Gottesdienstes ist ebenfalls abgelehnt worden, gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß die Buß- und Bettstunden, welche bis jetzt von der evangelischen Kirche in unserer Schule abgehalten wurden, sofort zu kündigen sind. Von unseren Vertretern ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß das Abhalten von Gottesdienst und Religionsunterricht überhaupt nicht in die Schule gehört. Die Kanalisation in der Bahnhofstraße wurde einer heftigen Kritik unterzogen. Der Gemeindevorsteher ist beauftragt worden, die vom Kreistag beschlossene Beihilfe für Kriegshinterbliebene baldmöglichst in unserer Gemeinde in die Wege zu leiten.

— Sammlung. Am 2. Feiertag wurde in Ochsens Lokale von unseren Genossen durch Extratour- und Tellersammlung 72 Mark gesammelt zugunsten der Hinterbliebenen der Märzopfer. Der Betrag wurde an die Zentralunterstützungsstelle abgeführt.

Eismannsdorf. Einwohnerversammlung. Kurz vor Jahresende hatten sich die Einwohner, dem Rufe unserer Partei folgend, zahlreich eingefunden, um sich über die politischen Tagesfragen zu unterrichten. Genosse Schoenlank schilderte die Lage und zeigte, daß wir am Vorabend großer Ereignisse stehen. Auch das Land müsse sich entscheiden für oder gegen die Diktatur der Arbeiter, für oder gegen die Ludendorffer und ihre verbrecherischen Pläne, noch einmal 15 Millionen Proletarier zu opfern. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Für die internierten Notgardisten wurden 25 Mk. gesammelt. Nach der Versammlung fand noch eine Mitgliederversammlung statt, in der alle wichtigen Fragen der Organisation und Agitation besprochen wurden. U. a. wurden auch Leseabende festgelegt. Alles in allem zeigten die Genossen einen fröhlichen Eifer für unsere Sache.

Spickendorf. Parteiversammlung. Die gutbesuchte Mitgliederversammlung der USPD. erklärte sich einmütig mit den Beschlüssen der Distriktsversammlung einverstanden. Es wurde alles vorbereitet, um die Presselage zu organisieren. Ferner wurde ein Lese- und Diskutierabend eingerichtet. Der Landarbeiteragitation wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, um auch auf diesem Gebiete vorwärts zu kommen.

Reideburg. Zu einer lebhaften Kundgebung gestaltete sich die öffentliche Wählerversammlung der USPD. Während die am Tage vorher stattgefundene Versammlung der SPD. von sieben Mann einschließlich Referenten besucht war, war unsere von weit über 400 Wählern und Wählerinnen besucht. Der Referent Genosse Driebusch gab zunächst einen Bericht über seine bisherige Tätigkeit als Gemeindevorsicher, wie es ihm, unterstützt von seinen Genossen in der Gemeindevertretung, gelungen ist, Verbesserungen im Straßenbau, an der Schuleinrichtung sowie im Armenunterstützungswesen durchzuführen. Als Krönungswerk kommt die jetzt vollzogene Eingemeindung der vier Ortsgemeinden zu einer leistungsfähigen großen Gemeinde hinzu. An Hand unserer Richtlinien wies er den künftigen kommunistischen Vertretern ihre Aufgaben in der neuen Gemeindevertretung zu. Scharfe Worte hagelte es auf diejenigen, welche sich bis jetzt zur Bekleidung öffentlicher Aemter als unfähig erwiesen, heute aber wieder als Spitzenreiter unserer Gegner aufmarschieren. Dabei mußten wir natürlich das Gebaren der Menschewistenführer Gase und Böhme besonders beleuchten. In der Diskussion sprachen sich alle Redner im Sinne des Referenten aus. So konnte unser Versammlungsleiter mit einem Appell, dem „Volksblatt" die Treue auch in der neuen Aufmachung als „Klassenkampf" zu wahren und am Wahltage restlos an der Wahlurne zu erscheinen, die impofante Versammlung schließen.

Sport und Körperpflege.

Ankündigungen.

Sportkartell Halle. Dienstag, den 4. Januar 1921, pünktlich 7 Uhr, Sitzung in der „Goldenen Kette". Der wichtigen Tagesordnung halber wird um zahlreiches Erscheinen der Delegierten gebeten.

Mitteldeutsche Spielbereinigung, 2. Kreis, 6. Bezirk. Montag, den 3. Januar 1921, Vorstandssitzung im „Volkspark".

Turn- und Sportverein „Fichte". Heute abend großes Vergnügen auf der Weihnacht. Kein Sportler darf fehlen.

Arbeiter-Schwimmverein Halle. (E. V.) Heute Silvesterfeier bei Känicke.

H. F. K. „Sportlust 1907". Sonntag, den 2. Januar: Sportlust II — Leuna II. ½1 Uhr. Sportlust I — V. f. B. Trotha I, ½3 Uhr auf dem „Sportlust"-Platze.

Ischias, Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen

In einem Tage von seinen entsetzlichen Schmerzen befreit.

Herr Joseph Wilhelm, München, schreibt: „Seit 2 Monaten litt ich derart an Ischias, daß ich nicht gehen und nicht stehen und das Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke Togal mit. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wiederhergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort das unfehlbar wirkende Togal zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe bedauern." Es berichten viele Hunderte, welche Togal gegen Rheumatismus, Hexenschuß, Ischias, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen gebrauchten. Es gibt nichts Besseres. Klinisch erprobt! Aerztlich glänzend begutachtet! Alle Apotheken führen Togal-Tabletten. *3326

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219201231-10/fragment/page=0006

Leben • Wissen • Kunst

Das Lied von der roten Fahne.

Unbekannt (1905).

Des Volkes Blut verströmt in Bächen,
Und bittre Tränen rinnen drein,
Doch kommt der Tag, da wir uns rächen!
Dann werden wir die Richter sein!
Stimmt an den Gesang! Nun wohlan!
Die Fahne trägt des Volkes Grollen
Ueber Zwingburgen stolz himmelan.
Der Freiheit Morgenrot bricht an,
Rot ist das Tuch, das wir entrollen,
Klebt doch des Volkes Blut daran!

Wohl knüpft ihr knechtisch finstern Schergen
Vergeblich das zerriss'ne Seil.
Das Schlechte fault in dumpfen Särgen,
Das Gute siegt, der Welt zum Heil!

Tod euch, den Henkern, den Despoten!
Die alte Niedertracht zerfällt.
Wir pflügen um den alten Boden
Und bauen eine neue Welt.

Auf, Brüder, scharet euch zum Heere,
Die Brust vom gleichen Geist durchweht!
Wo ist die Macht, die einem Meere,
Die unsrer Sturmflut widersteht?
Stimmt an den Gesang! Nun wohlan!
Die Fahne trägt des Volkes Grollen
Ueber Zwingburgen stolz himmelan.
Der Freiheit Morgenrot bricht an,
Rot ist das Tuch, das wir entrollen,
Klebt doch des Volkes Blut daran!

Anschauung des Zukünftigen.

Neujahrsworte von Kurt Eisner.

Für die Gestaltung ihrer gesellschaftlichen Formen und Zustände besitzt die Menschheit nicht das Mittel des Naturforschers, mit dem es ihm gelungen, die Natur gesetzmäßig zu erkennen und zu beherrschen: das Experiment. Um einen einzigen Zusammenhang irgendeine neue Wirkung, einen gewollten Zweck festzustellen oder zu erzielen, unternimmt die Wissenschaft Tausende von Versuchen, deren Bedingungen sie peinlich genau und geduldig setzt und ändert. So gewinnt die Naturwissenschaft „Erfahrungen", so wird ihr Gedanke und ihre Tat Eines.

Der Politiker kann mit Menschen nicht auf die gleiche Weise experimentieren. Die Gesellschaft ist keine Retorte, in der man etwa neue Verbindungen zu erproben vermöchte. Die Menschheit kann ihre soziale und politische Entwicklung nicht probieren, sie muß sie leben.

Dieser Mangel eines experimentell schlüssigen Wahrheitsbeweises für die Möglichkeit und Heilsamkeit unerprobter Reformen würde die Menschheit zu ewigem Stillstand verurteilen, wenn sie nicht ein anderes Mittel in ihrer geistigen Veranlagung besäße, um, ohne das Experiment mit Millionen von Leben, doch zu wissen, wie sich Gedanken, Forderungen, Absichten, verwirklicht, in der Unmittelbarkeit des Daseins bewähren werden. Politik ist — der Kunst verwandt — Schöpferkraft, welche die Wunderleistung vollbringt, ihre gedanklichen Schilde im voraus in ihren Wirkungen zu schauen und so — ohne Experiment — das Zukünftige wagen zu dürfen. Die wissenschaftlich gereifte, tätige Phantasie vermag in der klaren und umfassenden Vorstellung des Zukünftigen die Zukunft zu bewirken.

Keine Fähigkeit des Menschen ist fruchtbarer als diese geistige Anschauung des Zukünftigen, keine aber ist — zum Unheil der Kulturentwicklung — so wenig gepflegt. Sie ist aber nicht nur eine Kunst des Scharfsinns, sie ist noch mehr eine Kraft des Charakters. Denn die Zukunft geistig zu durchdringen, heißt zugleich, mit jedem Wagemut entschlossen zu sein, diese also erschaute Zukunft auch herbeizuführen, den Weg zu finden und zu beschreiten, der zu ihr führt. Die unermüdete Mühsal der Erkenntnis muß sich zum unerschrockenen Willen ihrer Betätigung gesellen, wenn der heilige menschliche Zukunftstrieb etwas anderes schaffen soll als ein bloßes Spiel sehnsüchtigen Witzes, erregter Debatten und heftiger Diskussionen.

Weil diese Erziehung zur Erkenntnis und zum Willen des Zukünftigen nur so kümmerlich ist, darum haben die eigentlichen Interessenten der gegenwärtigen Ordnung noch immer Millionen von Helfern in der Masse der von der Gegenwart Betrogenen. Der konservative Geist, der für die Herrschenden ihre Existenz bedeutet, fesselt Köpfe und Arme in allen Lagen und Parteien; selbst die programmatisch revolutionäre Bewegung unserer Zeit ist von dieser Hemmung nicht frei. Die einmal gewonnene Erkenntnis wird zum Lebensinhalt, den man nicht mehr preisgeben mag. Was sich einmal bewährt, möchte man immer wiederholen. Das unerprobte Neue schreckt, ängstigt oder weckt leicht Spott und Gelächter.

Daher ist es ebenso leicht, Menschen für Erscheinungen der Gegenwart und selbst der Vergangenheit zu begeistern oder über derlei Vorgänge und Vorfälle Empörung und Entrüstung zu entfesseln, wie es unendlich schwer ist, sie für neue Dinge in Tätigkeit zu setzen, die morgen sein könnten, wenn wir sie zu erreichen entschlossen wären. Wieviel Erregung wird an kleine und gleichgültige „Fälle" verschwendet, und wie wenig wirkliche Leidenschaft bringen wir oft für das Wesentliche und Große auf! Jeder, der sich in einer Partei die unbequeme und gefährliche Rolle des Anregers gewählt hat, ist angefüllt mit bitteren Erfahrungen, die freilich keinerlei Einfluß auf die weitere Betätigung seiner lästigen Unruhe haben können, da er unverletzlich im Zukünftigen wandelt, das er leibhaftig schaut.

Wie still und unbewegt bleibt alles, wenn man es unternimmt, für Lebensfragen unmittelbar um Gestaltung ringender Zukunft Interesse zu werben: Wir wühlen recht im Innersten aktuelle Fragen auf. Wir springen wild auf, wenn uns ein Schmerz, ein Zorn oder ein Entzücken des gegenwärtigen Daseins trifft; wir geraten außer uns, wenn uns jemand aus dem lieben Hausmittelschatz des Altbewährten ein köstliches Kleinod zu entwenden sich vermißt; wir spinnen uns ein in die engsten Gassen und Winkel unseres gewohnten Bewußtseins. Aber gerade die nächste Zukunft packt uns wenig, während vielleicht die letzte Ferne uns noch zu begeistern vermag.

Los vom Kleinen und Philisterhaften des Gegenwärtigen! Laßt uns das Große und Fruchtbare ergründen, was morgen und übermorgen sein soll, und sein wird, wenn wir denn entschlossen sein wollen. Wünschen wir uns nichts vom neuen Jahr, sondern durchdringen wir mit geschärftem Urteil sein Wesen und sein Wollen. Was das Jahr in sich birgt, das sollen wir schauen, das müssen wir erlösen. Oder ganz nüchtern gesprochen: Das viele Glück, das wir uns zum neuen Jahre wünschen, kann vernünftigerweise nur in den Aufgaben bestehen, die wir uns selber stellen, aus unserer klaren Einsicht heraus, wohin die Entwicklung drängt! Blicken wir jedem Tag neu ins Auge und handeln wir seinem innerlichen Trieb gemäß! Lernen wir, daß nur das Große, das Zukünftige notwendig ist.

Der Untertan.

43] (Nachdruck verboten.)

Roman von Heinrich Mann.

Frau Heßling griff ein. „Nicht wahr?" Woher soll denn sonst ein junger Mann den Mut nehmen —? Meine Töchter schneidern alles selbst." Dies war für Herrn Kienast das Stichwort, sich über Magdas Bluse zu beugen behufs eingehender Würdigung.

Zum Nachtisch schälte sie ihm eine Apfelsine und nippte ihm zu Ehren vom Tokaier. Wie man dann ins Wohnzimmer ging, blieb Diederich, die Arme um seine beiden Schwestern geschlungen, in der Tür stehen. „Ja, ja, Herr Kienast," sagte er mit tiefer Stimme. „Das ist der Familienfriede, den sehen Sie sich nur an, Herr Kienast!" Magda schmiegte sich, ganz Hingebung, an seine Schulter. Da Emmi von ihm fortstrebte, bekam sie rückwärts einen Stoß. „So geht es immer bei uns zu", fuhr Diederich fort. „Ich arbeite den ganzen Tag für die Meinen, und der Abend vereint uns dann hier beim Lampenschimmer. Um die Leute da draußen und den Klüngel unserer sogenannten Gesellschaft bekümmern wir uns so wenig wie möglich, wir haben an uns selbst genug."

Hier gelang es Emmi, sich loszumachen; man hörte sie draußen eine Tür zuschlagen. Ein um so zärtlicheres Bild boten Diederich und Magda, wie sie sich am mild beglänzten Tisch niederließen. Herr Kienast sah nachdenklich den Punsch kommen, den Frau Heßling in mächtiger Bowle still lächelnd hereintrug. Indes Magda dem Gast das Glas füllte, setzte Diederich auseinander, daß er dank dieser Beschränkung auf die stille Häuslichkeit imstande sein werde, seine Schwestern einmal gut zu verheiraten. „Denn der Aufschwung des Geschäftes kommt den Mädchen zugut, die Fabrik gehört ihnen mit, ganz abgesehen von der baren Mitgift; na, und wenn dann einer meiner künftigen Schwäger auch noch sein Kapital in den Betrieb stecken will —"

Aber Magda, die Herrn Kienasts Miene besorgt werden sah, lenkte ab. Sie fragte ihn nach seiner eigenen Familie und ob er denn ganz allein sei. Da bekam er gerührte Augen und rückte näher. Diederich saß dabei, trank und drehte die Daumen. Mehrmals versuchte er noch teilzunehmen an dem Gespräch der beiden, die sich ganz allein zu fühlen schienen. „Na, dann haben Sie also glücklich Ihren Einjährigen gemacht," sagte er gönnerhaft und wunderte sich dabei über die Zeichen, die Frau Heßling hinter dem Rücken der anderen ihm gab. Erst als sie sich aus der Tür schlich, begriff er, nahm sein Punschglas und ging in das dunkle Nebenzimmer zum Klavier. Er tastete ein wenig darauf umher, geriet unversehens in die Burschenlieder und sang dröhnend mit: „Sie wissen den Teufel, was Freiheit heißt." Als er fertig war, horchte er hinüber; es war drinnen aber so still, als sei man eingeschlafen; und obwohl er sich gern wieder etwas aus der Bowle geschöpft hätte, stimmte er doch aus Pflichtgefühl von neuem an: „Im tiefen Keller sitz' ich hier."

Da, mitten im Vers, fiel ein Stuhl um, und ein lauter Schall folgte, dessen Herkunft nicht zu verkennen war. Mit einem Sprung war Diederich im Wohnzimmer. „Nanu", sagte er, kräftig und bieder, „Sie scheinen ja ernste Absichten zu haben." Das Paar löste sich voneinander. „Ich sage nicht nein," erklärte Herr Kienast. Diederich war plötzlich heftig bewegt. Aug' in Auge schüttelte er Kienast die Hand, und mit der anderen zog er Magda herbei. „Das ist aber eine Ueberraschung! Herr Kienast, machen Sie mein Schwesterchen glücklich. An mir sollt ihr allzeit einen guten Bruder haben, so wie ich es bisher gewesen bin, das darf ich wohl sagen."

Und die Augen wischend, rief er hinaus: „Mutter! Es ist was passiert." Frau Heßling stand gleich hinter der Tür, nur konnte sie, vor übergroßer Bewegung, nicht sofort ihre Beine gebrauchen. Auf Diederich gestützt, wankte sie herein, fiel Herrn Kienast um den Hals und löste sich dort in Tränen auf. Diederich klopfte inzwischen an Emmis Zimmer, das verschlossen war. „Emmi, komm heraus, es ist was los!" Sie riß endlich die Tür auf, zornrot im Gesicht. „Wozu störst du mich im Schlaf. Ich kann mir schon denken, was los ist. Macht eure Unanständigkeiten allein!" Und sie würde wieder zugeschlagen haben, hätte nicht Diederich den Fuß in den Spalt gesetzt. Streng bedeutete er ihr, für ihr gemütloses Verhalten verdiene sie, daß sie selbst nie mehr einen Mann bekomme. Er erlaubte ihr nicht einmal, sich anzuziehen, sondern zerrte sie mit, wie sie war, in ihrer Matinee, mit aufgelösten Haaren. Im Flur entwand sie sich ihm. „Du machst uns lächerlich," zischte sie, — und noch vor ihm erschien sie bei den Verlobten, den Kopf sehr hoch, mit spöttisch musterndem Blick. „Mußte das so spät in der Nacht sein?" fragte sie. „Nun, dem Glücklichen schlägt keine Stunde." Kienast sah sie an: sie war größer als Magda, ihr Gesicht das jetzt Farbe hatte, sah voller aus in dem offenen Haar, das lang und stark war. Kienast behielt ihre Hand länger als nötig; sie entzog sie ihm, da wandte er sich von ihr zu Magda, mit sichtlichem Zweifel. Emmi ließ auf ihre Schwester ein Lächeln des Triumphes fallen, machte kehrt und verschwand, hoch aufgerichtet, — indes Magda angstvoll nach Kienasts Arm griff. Aber Diederich kam, in der Hand ein gefülltes Punschglas, und verlangte mit seinem neuen Schwager Bruderschaft zu trinken.

Am Morgen holte er ihn aus dem Hotel zum Frühschoppen ab. „Bis Mittag bezähme gefälligst deine Sehnsucht nach dem Weiblichen. Jetzt müssen wir mal ein Wort unter Männer reden." In Klappsch' Bierstube setzte er ihm die Lage auseinander: Fünfundzwanzigtausend bar am Tage der Hochzeit — die Belege waren jeden Augenblick zu sehen — und, gemeinsam mit Emmi, ein Viertel der Fabrik. — „Also nur ein Achtel," stellte Kienast fest, worauf Diederich: „Soll ich mich vielleicht umsonst für euch abrackern?" Ein unzufriedenes Schweigen entstand.

Diederich stellte die Stimmung wieder her. „Prost Friedrich!" „Prost Diederich!" sagte Kienast. Dann schien Diederich etwas einzufallen. „Du hast es ja in der Hand, deinen Anteil am Geschäft zu erhöhen, wenn du Geld einlegst. Wie sieht es denn mit deinen Ersparnissen aus? Bei deinem großartigen Gehalt!" Kienast erklärte, im Prinzip sage er nicht nein. Aber noch laufe sein Vertrag mit Büschli & Cie. Auch habe er in diesem Jahre eine beträchtliche Gehaltserhöhung zu erwarten, da wäre es ein Verbrechen gegen sich selbst, jetzt zu kündigen. „Und wenn ich euch mein Geld gebe, muß ich selbst ins Geschäft eintreten. Bei allem Vertrauen, das ich dir entgegenbringe, lieber Diederich —"

Diederich sah es ein. Kienast schlug seinerseits etwas vor. „Wenn du einfach die Mitgift auf Fünfzigtausend festsetzest! Magda würde dann auf ihren Anteil am Geschäft verzichten." Dies stieß wieder auf Diederichs unbedingten Widerspruch. „Es wäre gegen den letzten Willen meines seligen Vaters, der ist mir heilig. Und so großzügig, wie ich arbeite, kann in einigen Jahren Magdas Anteil das Zehnfache betragen von dem, was du jetzt verlangst. Nie werde ich mich dazu hergeben, meine arme Schwester so zu schädigen." Hierauf feixte der Schwager ein wenig. Diederichs Familiensinn ehre ihn, aber mit Großzügigkeit allein sei es nicht getan. Und Diederich, merklich gereizt: er sei gottlob für seine Geschäftsführung außer Gott nur sich selbst verantwortlich. „Fünfundzwanzigtausend bar und ein Achtel des Reingewinns, mehr ist nicht zu holen." Kienast trommelte auf den Tisch. „Ich weiß noch nicht, ob ich deine Schwester dafür übernehmen kann," erklärte er. „Mein letztes Wort behalte ich mir noch vor." Diederich zuckte die Achseln, und sie tranken ihr Bier aus. Kienast kam mit zum Essen; Diederich hatte schon gefürchtet, er werde sich drücken. Glücklicherweise war Magda noch verführerischer hergerichtet als gestern, — „wie wenn sie gewußt hätte, es geht ums Ganze," dachte Diederich, der sie bewunderte. Bei der Mehlspeise hatte sie Kienast wieder so sehr erwärmt, daß er die Hochzeit in vier Wochen wünschte. „Dein letztes Wort?" fragte Diederich neckisch. Als Antwort zog Kienast die Ringe aus der Tasche.

Nach Tisch ging Frau Heßling auf den Fußspitzen aus dem Zimmer, wo die Verlobten saßen, und auch Diederich wollte sich zurückziehen, aber sie holten ihn zum Spazierengehen. „Wohin geht es denn, und wo sind Mutter und Emmi?" Emmi hatte sich geweigert, mitzukommen, und darum blieb auch Frau Heßling zu Hause. „Weil es sonst schlecht aussehen würde, weißt du," sagte Magda. Diederich stimmte ihrer Einsicht zu. Er wischte ihr sogar den Staub fort, der beim Eintritt in die Fabrik an ihrem Pelzjackett hängengeblieben war. Er behandelte Magda mit Achtung, denn sie hatte Erfolg gehabt.

Man ging gegen das Rathaus zu. Es schadet nichts, nicht wahr, wenn die Leute einen sahen. Der erste freilich, dem man gleich in der Meisestraße begegnete, war nur Napoleon Fischer. Er fletschte die Zähne vor dem Brautpaar und nickte Diederich zu, mit einem Blick, der sagte, er wisse Bescheid. Diederich war dunkelrot; er würde den Menschen angehalten und ihm auf offener Straße einen Krach gemacht haben: aber konnte er? „Es war ein schwerer Fehler, daß ich mich mit dem hinterhältigen Proleten auf Vertraulichkeiten eingelassen habe! Es wäre auch ohne ihn gegangen! Jetzt schleicht er um das Haus, damit ich daran denke, daß er mich in der Hand hat. Ich werde noch Erpressungen erleben." Aber zwischen ihm und dem Maschinenmeister war gottlob alles unter vier Augen vor sich gegangen. Was Napoleon Fischer über ihn behaupten konnte, war Verleumdung. Diederich ließ ihn einfach einsperren. Dennoch haßte er ihn für seine Mitwisserschaft, daß ihm bei zwanzig Grad Kälte heiß und feucht ward. Er sah sich um. Fiel denn kein Ziegelstein auf Napoleon Fischer? (Fortsetzung folgt.)

Der Kommandant der Südfront.

Genosse Frunse.

Michael Wassiljewitsch Frunse-Michailow steht seit langem in der revolutionären Bewegung und besitzt eine gute Kampfvorbereitung. Genosse Frunse-Michailow ist seit dem Jahre 1904 Mitglied der RKP. (Bolschewiki) und nahm aktiv an der Revolution im Jahre 1904/05 und am Moskauer Aufstand teil. Als Student des Petersburger Polytechnikums leistete er aktive Arbeit in den bolschewistischen Organisationen.

Zu Anfang des Jahres 1907 wurde er wegen Zugehörigkeit zur Iwano-Wosnesensker Organisation der RSDAP. (Bolschewiki) verhaftet und zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Außerdem wurde gegen ihn das Verfahren wegen bewaffneten Widerstandes gegen die Polizei bei seiner Arretierung anhängig gemacht. Genosse Frunse wurde dabei zweimal zum Tode verurteilt, aber das letzte Urteil wurde in Zwangsarbeit umgewandelt. Seit dem Ende des Jahres 1916 arbeitete Frunse illegal an der Westfront.

In den ersten Tagen der Februarrevolution war der jetzige Kommandant der Südfront Organisator der weißrussischen Bauernschaft und Vorsitzender des Rates der Bauerndeputierten des weißrussischen Gebietes. Hierauf wurde er, als Vertreter Weißrußlands, zum Mitglied des ersten Allrussischen Rates der Bauerndeputierten gewählt. In den Tagen Korniloffs war Genosse Frunse Kommandant des Revolutionsstabes der Truppen im Minsker Gebiet. Dann kam er als bolschewistischer Vertreter des Gouvernements Wladimir in die Gesetzgebende Versammlung.

Mit rein militärischer Arbeit beschäftigt sich Genosse Frunse seit dem Jahre 1918. Hier hat er mit einem Male seine nicht geringe Fähigkeit und Energie entwickelt. Anfangs war er den Parteiorganen zur Verfügung gestellt, war Kommissar des Jaroslawer Militärkreises, dann Kommandant von vier Armeen, welche an der Uralfront operierten. Zur Zeit Koltschaks wurde Genosse Frunse zum Kommandanten der Armeen der Südgruppe an der Ostfront ernannt. Man muß bemerken, daß die Südgruppe Koltschak den ersten entscheidenden Schlag versetzte, welcher seinen völligen Untergang und die Vernichtung der Koltschakarmeen nach sich gezogen hat. Später übernahm Genosse Frunse das Kommando der Ostfront.

Mit dem Vordringen nach Sibirien und der Entstehung zweier Richtungen, der Birsker und Turkestaner, wurde Genosse Frunse Kommandant der Turkestaner Front. Unter seiner Leitung wurden die konterrevolutionären Aufstände im Ural und in Orenburg unterdrückt und die innere Front beseitigt.

Rotkäppchen.

(Für Juristenkinder bearbeitet.)

Es war einmal eine Minderjährige, die unter der elterlichen Gewalt ihrer Mutter stand, da ihr Vater schon gestorben war. Ob die Mutter zugleich Vormund war, ist nicht bekannt. Es lebte ferner ihre Großmutter mütterlicherseits. Der der Mutter der Minderjährigen obliegenden Unterhaltspflicht der Großmutter gegenüber (§ 1601 BGB.) kam erstere dadurch nach, daß sie kraft der ihr zustehenden elterlichen Gewalt die Minderjährige beauftragte, der Großmutter in ihren, von dem der Mutter verschiedenen Wohnsitz, der sich von letzterem nicht weit, etwa zwei Kilometer, befand, einen Korb, Eßwaren enthaltend, zuzustellen. Die Minderjährige begab sich zwecks Erfüllung des ihr übertragenen Auftrages (§§ 662 f. BGB.) zum Wohnsitze der Großmutter, der sich in einem Walde befand. Hierbei begegnete ihr ein herrenloses Tier, ein Wolf. Nachdem dieser durch Erkundigungen bei der Minderjährigen den Wohnsitz der Großmutter ermittelt hatte, begab er sich unverzüglich dorthin und verübte dortselbst an der Großmutter des Kindes das Delikt des Menschenraubes in Idealkonkurrenz mit dem des Mordes (§§ 234, 211 StGB.), begangen durch Auffressen. Sodann erwartete er die Ankunft des Kindes und verübte an diesem das gleiche Delikt, nachdem er in der Absicht, sich an den im Korb enthaltenen Lebensmitteln einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen der Mutter des Kindes dadurch beschädigt hatte, daß er durch die Vorspieglung der nachweisbar falschen Tatsache, er sei mit der Person der Großmutter identisch, in dem Kinde einen Irrtum erregt und unterhalten hatte, wodurch er sich des Betruges schuldig machte (§ 263 StGB.). Hierauf schlief er infolge des ungewohnten Alkoholgenusses an der Mordstelle ein, nachdem er sich in das Bett der Großmutter gelegt hatte. Kurze Zeit darauf kam der Oberförster B. an der Mordstelle vorbei, hörte ein ungewöhnliches Geräusch und drang in das Zimmer der Großmutter ein. Als er den Wolf im Bett erblickte, schnitt er im Wege der Sachbeschädigung dem Wolf den Bauch auf. Das durfte er nicht berechtigterweise tun, da der Wolf sich im Zimmer, demnach in Gewahrsam der Großmutter befand und somit gemäß § 960 BGB. nicht mehr herrenlos war. Jedoch stellte sich nach der Entwicklung der Sachlage sein Vorgehen nur als Geschäftsführung ohne Auftrag heraus, da durch sein Vorgehen die Großmutter wie die Minderjährige noch lebend angetroffen wurden und es durch Nachfrage bei der Großmutter festgestellt wurde, daß die Handlungsweise des Oberförsters dem mutmaßlichen Willen der Eigentümerin des Wolfes entsprochen hatte (cf. § 677 BGB.). Durch Schenkung gelangte hierauf die Minderjährige zum Eigentumsrecht an einer rotgefärbten Kopfbedeckung, worauf ihr auf Antrag ihres gesetzlichen Vertreters die Führung des Namens Rotkäppchen genehmigt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1706752621920123 1-10/fragment/page=0007

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

vom 3. bis 9. Januar

bringt in allen Abteilungen grosse Preisermässigungen.

Alle Winterwaren sollen unbedingt abgestossen werden.

Endepols & Dunker,

Gr. Ulrichstraße 19/20.

6337

HEN-SCHU-Kautabak

hergestellt von

Hendess & Schumann, Nordhausen.

Vertretung: Fabrik-Lager:

Otto Rosenbaum, Halle (S.), Lerchenfeldstr. 23.

Fernsprecher 2641. *6259

Vereinig. d. Deutsch-Böhmen im Reiche,

Sitz in **Bockwitz** (Provinz Sachsen).

Aufruf!

Die Zentralstelle der Mitteldeutschen Bezirksorganisation der deutsch-böhmischen Arbeitskollegen fordert alle deutsch-böhmischen Arbeiter auf, sofort ihre Adressen zwecks wichtiger Mitteilungen dem Vorsitzenden, Kollegen **Alfred Eisenberger, Bockwitz (Kreis Liebenwerda), Volkshaus,** bekanntzugeben. Alle Parteigenossen werden gebeten, diesen Aufruf überall den Deutsch-Böhmen zu übermitteln.

*3329 **Der Aktionsausschuß.**

Verwöhnte Raucher verlangen dauernd Ar-Gold-Zigaretten.

Ar-Gold o. M. . . . . Egon 25 Pf.
Ar-Gold o. M. . . . . Spezial 30 Pf.
Ar-Gold o. M. . . . . Sport 30 Pf.

Ar-Gold-Zigaretten

werden unter hervorragender fachmännischer Leitung aus nur guten aromatischen Tabaken fabriziert und erfreuen sich daher infolge Preiswürdigkeit allgemeiner Beliebtheit.

Generalvertreter mit Lager:

Kurt Neumann, Halle (Saale),
Alter Markt 1. *3262 **Telephon 1565.**

Gesund und ohne Sorge! 1917

Bei Blutarmut, Schwäche, W.jahre, Rheuma, Hämor., Weiß., Harn- u. G.leiden, Störungen schnelle, sich. Hilfe d. ch. Schül. v. Prof. D.: **Frau Elise Vogel, Hamburg 39: Hv.** Leid. gen. angeben! Ausk. frei! R.porto.

Sie husten?

BADEN-BADENER PASTILLEN HELFEN!

Schachtelpreis Mk. 4,—.

Vertreter: **Heinrich Krogmann,** Halle (Saale), Rudolf-Haymstr. 20 I.

6062

Holzpantoffeln

starkes Lederblatt

(Friedensware)

liefert billigst 3988

Otto Fricke, nur Kl. Ulrichstr. 9, im Hofe.

Wiederverkäufer Vorzugspreise.

46000 Ledersohlen

zirka 4½ mm stark aus Kommunalbeständen lieferbar. Kein minderwertiges Spaltleder, sondern bestes fahles Leder. Zum Besohlen *3333

für 1 Paar Herrensohlen reichend 4,50 Mk.
„ 1 „ Damenschuhe „ 3,80 „
„ 1 „ Knabenschuhe „ 2,60 „

Sortierter Musterversand von 10 Paar Sohlen an. Kürzung der Aufträge vorbehalten.

Lederindustrie vorm. Kubin, Neukölln B 1, Münchenerstraße 51.

Martinis Tanzstunde.

Neujahr: „Gasthof Mohr", Burgstraße 72

Tanzstunde beginnt Freitag, den 7. Jan. 1921. 6315

Zur gefäll. Beachtung!

Infolge des großen Andranges während der kurzen Zeit meines 6328

Inventur-Ausverkaufes

sind die Läger so geräumt, daß ich unbedingt schließen muß. Der Verkauf wird Freitag mittag eingestellt und beginnt nach Rückkehr von meiner Einkaufsreise erst wieder am

Dienstag früh 9 Uhr.

Ich hoffe recht viel Gutes und Billiges mitzubringen, mein nächstes Inserat sagt alles.

Für das große Vertrauen, welches mir von meiner werten Kundschaft im verflossenen Jahre entgegengebracht wurde, bestens dankend, wünsche ich allen ein

recht frohes neues Jahr!

Gelegenheitskaufhaus

Schmeerstr. 5, 1 Treppe.

Ihren werten Freunden, Gästen und Gönnern

zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

6342 **Willy Beyer und Frau, Röserstr. 4.**

Den Kollegen der **Grube „Roberts Hoffnung"** in **Bergwitz** spreche ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen **aufrichtigsten Dank** aus.

Ich wünsche allen ein *3324

fröhliches neues Jahr!

Friedrich Schirmacher, Kantinenwirt, **Bergwitz.**

Unserer werten Kundschaft und Bekannten von Wittenberg und Umgegend wünschen ein

gesundes neues Jahr!

August Lehmann, Schneidermeister, u. Frau,
Wittenberg, Lutherstraße 5. *3329

Allen unseren Freunden und Bekannten in der Heimat, sowie unseren Eltern und Geschwistern, ferner allen Genossen und Genossinnen der VKP. von Morl, dem Arbeiter-Gesangverein von Morl und meinen alten Arbeitskollegen von der Grube Ferdinande ein herzliches „Glückauf" zum

neuen Jahr!

Willi Schmidt und Frau,
Hamborn a. Rhein. *3327

Alle Parteischriften empf. d. Volksbuchhandlung.

Wünschen unseren werten Gästen **zum Jahreswechsel** ein *3330

fröhliches neues Jahr!

Karl Neuholz und Frau,
Gasthof „Glückauf!", Plötz.

Zum Jahreswechsel senden ihrer werten Kundschaft die

herzlichsten Glückwünsche!

6313 **H. Spengler und Frau,** vormals **J. Sanow.**

Allen Freunden und Gönnern, insbesondere meinen werten Kunden, ein

glückliches Neujahr!

Paul Zgorzelski,

Zigarrenhandlung, 6311

Beesener Strasse 65 und Schmiedstrasse 34.

Wünsche meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten ein

frohes Neujahr!

Paul Kißig u. Frau,

Friseur, *3331

vormals **Stammer.**

Bitterfeld, Burgstrasse 44.

Ein fröhliches Neujahr 6309

wünscht allen Freunden und Bekannten

Hermann Stegner und Frau.

Ein **gesundes** und **frohes**

neues Jahr

wünschen wir unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten *3323

Max Schneider u. Frau,

Irene-Fahrrad-Industrie,
Bitterfeld, Hallesche Strasse 27.

Ein fröhliches Neujahr!

wünschen ihren verehrten Gästen *3333

Robert Blume und Frau,
Gasthof „Zur Linde", Reideburg.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

allen mein. werten Kunden, Freunden u. Bekannten *3332 nur auf diesem Wege.

H. Müller, Wurstfabrik, Leipziger Str. 54.

Wünsche meiner werten Kundschaft ein

gesundes, frohes, neues Jahr!

Franz Rudloff, Spez.-Zigarren-Geschäft,
Thomasiusstraße 34. 6312

„Gasthaus zum Bahnhof", Gröbers.

Gr. Silvester-Ball.

Zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

*3337 **Alfred Paatz und Frau.**

Volkspark.

Allen verehrlichen Vereinen und Gewerkschaften bringen wir unsere herrlichen Saal- und Gartenlokalitäten, sowie zwei elegante Kegelbahnen bei Festlegung ihrer Ausflüge fürs künftige Jahr in freundliche Erinnerung. Gleichzeitig senden wir allen Freunden und bekannten Parteigenossen, welche uns im verflossenen Jahre durch ihren Besuch unterstützten, die

herzlichsten Grüsse zum Jahreswechsel!

Die Geschäftsleitung. I. A.: Emil Koch.

Thümmlers Restaurant, Jakobstr.,

ladet zur **Silvester-** und **Neujahrsfeier** ergebenst ein. 6345

Gleichzeitig allen unseren **Gästen, Freunden** und **Bekannten** ein kräftiges

„Prosit Neujahr!"

Rudolf Thümmler und Frau.

Gewerkschaftshaus

Allen unseren werten Gästen und Bekannten zum **Jahreswechsel** die

herzlichsten Glückwünsche

6313 **G. Seeger und Frau.**

Allen Verwandten und Bekannten, sowie unserer werten Kundschaft ein

gesundes Neujahr!

6325 **Hermann Weihmann u. Frau.**

Unserer werten Kundschaft

die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!

Wilhelm Taube u. Frau,

*3341 Fleischermeister, **Osendorf.**

„Zur Erholung", Martinsberg 6.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein fröhliches 6346

Prosit Neujahr!

Paul und Helene Meye.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

ihren werten Gästen und Gönnern

Fledermaus, Gr. Ulrichstr. 44.
Bruno Krüger und Frau.

*3346

Ein gesundes frohes 6324

neues Jahr

wünschen wir unseren werten Gästen und Bekannten.

Friedrich Seiert und Frau,
Restaurant **„Goldene Spitze".**

Herzliche Neujahrswünsche

allen werten Kunden, Freuden u. Bekannten.

Georg Schmidt u. Frau,
Zigarrenhandlung, Ludwig-Wuchererstr. 40.

Werbt für das Volksblatt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219201231-10/fragment/page=0008

Halle und Saalkreis.

Halle, den 31. Dezember 1920.

Den Unabhängigen!

Eule und Zeisig.

Von Werner Möller.

Ich hört' eine Eule zum Zeisig sagen:
„Nur immer bedächtig — nicht frevelnd wagen,
Ein Schrittlein vorwärts und dann noch einen
So geht man sicher, will mir scheinen.
Demütig wünschen und nicht zuviel
Mit Diplomatie gelangt man zum Ziel:
Die Stürmer und Dränger sind Narren und Toren;
Wer Unmögliches will, hat alles verloren."

Der Zeisig war ein munt'rer Gesell,
Er wetzte den Schnabel und lachte hell,
Und schrie: „Frau Eule, Ihr seid so weise,
Ich wünsch' Euch Glück zu der weiten Reise
Ihr habt einen wohlgefüllten Magen
Und könnt' das Reisen drum gut ertragen
Drum wandelt fürbaß nur, Schritt für Schritt,
Doch glaubt's — nur Eulen wandern mit."

In Kampfstellung.

Das Hallische Proletariat zum Volksblattraub.

Zu einer wuchtigen Kundgebung gestaltete sich die am Donnerstagabend im „Volkspark" stattgefundene Mitgliederversammlung unserer Partei. In großen Scharen waren die Genossen und Genossinnen herbeigeeilt, um zu den wichtigsten Parteifragen Stellung zu nehmen; der große Volksparksaal war so stark besetzt, daß selbst die Tribünen in Anspruch genommen werden mußten. Die Versammlung hat wiederum gezeigt, daß die Hallische revolutionäre Arbeiterschaft auf dem Plan ist, wenn es gilt, konterrevolutionäre Absichten zuschanden zu machen, ganz gleich, von welcher Seite Gefahr droht, von „Kappisten" oder Menschewisten. Diesmal sind es die letzteren, die da glauben, das rote Mitteldeutschland entwaffnen zu können, indem sie die geistige Waffe des mitteldeutschen Proletariats zu zertrümmern suchen. Schon jetzt zeigt es sich aber, daß die menschewistischen Strauchdiebe die Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne die revolutionäre Arbeiterschaft gemacht haben. Mögen sie den uns aufgezwungenen Kampf weiterführen — wir sind gerüstet!

•

Zu Beginn der gestrigen Versammlung berichtete Genosse **Bowitzky** über den Berliner Vereinigungsparteitag. In großen Zügen entwarf er ein Bild von den dort gepflogenen Verhandlungen, wobei er auch die einzelnen Tagungsgegenstände Revue passieren ließ. Im Vordergrunde stand die Einigungsfrage, die ohne irgendeine Schwierigkeit glatt erledigt werden konnte. Sodann schuf der Parteitag die notwendige Grundlage, die in der Annahme der verschiedenen Leitsätze und Thesen bestand. Der Parteitag hat somit das nötige Rüstzeug geschaffen; an den Mitgliedern liegt es nun, in diesem Sinne rasche und gründliche Arbeit zu leisten, damit wir den Rüstungen der Reaktion erfolgreich entgegentreten können. Will diese den Kampf, so werden wir ihn aufnehmen und durchführen bis zum siegreichen Ende. — Genosse **Schmidt** gab einen kurzgedrängten Bericht vom Hallischen Bezirksparteitag. — In der **Diskussion** über beide Berichte bat Genosse **Hempel**, der Jugendbewegung genügende Beachtung zu schenken.

Bei der **Neuwahl** des Ortsausschusses usw. wurde Genosse **Richter** einstimmig als Sekretär gewählt.

Ueber die Saalkreiseinteilung berichtete Genosse **Muschka**. Diese Angelegenheit ist noch nicht definitiv geregelt, weshalb wir heute davon absehen, näher darauf einzugehen.

Im Anschluß daran geißelte Genosse **Weyer** die Vorgänge im Hallischen Metallarbeiterverband, die wir bereits kurz beleuchtet haben. Die Metallarbeiter werden zu den Machenschaften ihres Vorstandes in einer Protestversammlung noch besonders Stellung nehmen.

Inzwischen war Nachricht eingegangen von dem Verlauf und der Entscheidung des französischen Parteitages. Genosse **Schumann** überbrachte den Versammelten unter lebhaften Bravorufen die hocherfreuliche Nachricht, daß der Parteitag sich mit einer Dreiviertelmehrheit für den Anschluß an die 3. Internationale entschieden habe. In kurzen markigen Worten wies er auf die Bedeutung dieses Ereignisses hin und schlug der Versammlung nachfolgende Resolution vor, die auch einstimmig zur Annahme gelangte:

> „Die heutige, von einigen tausend Genossen und Genossinnen besuchte Mitgliederversammlung des Ortsvereins Halle der VKPD. begrüßt mit Genugtuung, daß sich die französischen Genossen auf dem Parteitag in Tours mit Dreiviertelmehrheit für die 3. Internationale entschieden haben und gelobt, mit ihnen Schulter an Schulter weiterzukämpfen, bis die Befreiung des Weltproletariats vom Kapitalismus erreicht ist."

Ueber die **Pressefrage** berichtet dann eingehend Genosse **Oelßner**. Er schildert die schwierigen Verhandlungen mit den gegnerischen Parteien und zeigt den gespannt lauschenden Genossen, daß die ganze Frage auf Biegen oder Brechen steht. Es gelte demgegenüber jetzt einfach zu **handeln!** Und daß unsere in Betracht kommenden Körperschaften schon gehandelt haben, beweisen die Beschlüsse des Bezirksausschusses der VKP., die in der gestrigen Sitzung gefaßt worden sind und über die an anderer Stelle der vorliegenden Nummer berichtet wird. Wir müssen es uns wegen Raummangel versagen, weiter darauf einzugehen. Die Worte des Genossen Oelßner und der Debatteredner Genosse Schmidt, Niebenstahl und Tominski, daß unsere Mitglieder nun auch kräftig zu der Durchführung der Beschlüsse beizutragen haben, müssen hier noch besonders unterstrichen werden. Die „kommunistischen Samstage", an denen für die Partei und für die Presse gearbeitet werden soll, müssen von jedem Genossen und jeder Genossin strikte beachtet werden.

Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den Beschlüssen des Bezirksausschusses einverstanden und dokumentierte damit den entschlossenen Willen, den Kampf unter allen Umständen bis zum Siege durchzufechten. Wir können mit dem Verlauf der gestrigen Versammlung vollauf zufrieden sein.

Auf zum Kampf, auf zur Arbeit!

— — —

Die Doppelbesteuerung der Minderbemittelten

Da — wie wir schon berichteten — in der letzten Stadtverordnetensitzung drei Vertreter der rechtsunabhängigen Partei fehlten, ist nun die Besteuerung der von der Reichseinkommensteuer freigelassenen Einkommensteile durch den Magistrat mit Hilfe der bürgerlichen Stadtverordneten erreicht worden. Dieser „Mehrheitsbeschluß" wurde freilich nur durch die Doppelstimme des bürgerlichen Stadtverordnetenvorstehers Keil erzielt, während schon vorher stark das Telephon in Anspruch genommen war, um die bürgerlichen Stadtverordneten in gleicher Zahl in die Stadtstube zu bringen, als dort bereits die Arbeitervertreter anwesend waren. Der Jubel bei den Bourgeois (nebenbei bemerkt sind auch unter ihnen einige Arbeiter vertreten, die aber ihre Klassenlage noch nicht erkannt haben) ist groß, weil es ihnen wieder einmal geglückt ist, sich selbst zu **entlasten** und die arbeitende und darbende Bevölkerung zu **belasten**. Es gehört schon eine große Skrupellosigkeit dazu, das Einkommen eines Arbeiters oder Angestellten mit neuen Steuern zu belasten, das an und für sich garnicht dazu ausreicht, ihn zu ernähren; denn Einkommen von 6000 Mark aufwärts bis 15- und 20000 Mark bedeuten heute bei dem gesunkenen Geldwerte nur das Existenzminimum, und da diese Einkommen schon durch den zehnprozentigen Lohnabzug besteuert werden, müßte eine nochmalige Besteuerung unterbleiben. Diese Erwägungen fanden aber bei den Bürgerlichen keinen Raum. Sie begründen ihr rigoroses Vorgehen mit dem Hinweis, die höheren Einkommen seien schon übermäßig mit allerlei Steuern belastet und da im Gemeindesteuersäckel schon ein Defizit von 7 Millionen vorhanden sei, unter dem das Gemeindewesen leide, so müsse eben auch die Besteuerung des reichsteuerfreien Einkommens erfolgen.

Untersuchen wir doch einmal, inwieweit dies alles zutrifft. Mit der übermäßigen Besteuerung der besitzenden Klasse ist es nicht weit her. Denn sie bewohnen noch Sechs- bis Zwölfzimmerwohnungen, während große Proletarierfamilien — gerade solche, die von der neuen Steuer betroffen werden — zusammengepfercht in schlechten **Kellerwohnungen** sich mit einem oder zwei Räumen begnügen müssen.

Wer bevölkert ferner die besseren **Cafés, Weinrestaurants und Kabaretts?** Die fetten Bürger sind sicherlich auf allen Pferderennen zu treffen, wo sie die Sattelplätze bevölkern und am Totalisator Tausende und Abertausende verspielen. Und die **Kehrseite?** Wie geht es dem Proletarier? Arbeiterkinder sterben wie die Fliegen, weil sie unterernährt sind, weil den Säuglingen die Milch fehlt, und die Kindersterblichkeit im Proletariat hat eine Höhe erreicht, die nicht nur den „Kindermord von Bethlehem" weit in den Schatten stellt, sondern die geeignet ist, den gesamten Bestand unseres **Volkes** in Frage zu stellen. Bei Wein- und Sektgelagen wirft freilich der wohltätige Bürger hier und da einen Groschen in die Sammelbüchse für notleidende Kinder.

Und wie verhält es sich mit der Phrase: das Gemeinwesen leide unter dem Defizit im Steuersäckel! Haben es etwa die Arbeiter verschuldet, daß die Gemeinde am Ende ihrer Steuerkraft ist? Ist dieser Zusammenbruch der bürgerlich-kapitalistischen Wirtschaftsordnung mit der Finanzwirtschaft der Städte nicht auch eine Folge des Krieges? Und wer hat denn für die Verlängerung des Krieges Propaganda gemacht? Doch nur die bürgerlichen Ordnungsstützen und Kommunalgrößen! Wir verweisen hier nur auf die vielen bürgerlichen Volksversammlungen im Walhalla-Theater während der Jahre 1916 und 1917. Die sozialistischen Agitatoren, die damals für die Beendigung des Krieges eintraten, verhaftete man und hielt sie monate- und jahrelang in Schutzhaft fest. Und wie sieht es ferner mit der Finanzwirtschaft in der Kommune aus? Hat man nicht die städtischen Güter zu einem Spottpreise auf viele Jahre an Agrarier verpachtet? Noch im vorigen Jahr verpachtete man das Rittergut Beesen um die lächerliche Summe von 11000 Mark, das heißt um 3000 Mark weniger, als in den Jahren vorher. Das städtische Ziegeleigrundstück in Planena wurde ebenfalls um 500 Mark geringer verpachtet, als in den Vorjahren. Waren es nicht die Arbeitervertreter, die immer und immer wieder darauf drängten, daß die städtischen Güter in eigene Bewirtschaftung genommen würden, um der Steuerkasse Geld zuzuführen und die Steuerzahler zu entlasten?

Wenn also das Gemeinwesen leidet, dann haben es nicht die Arbeitervertreter, sondern die bürgerlichen Stadtverordneten verschuldet. Es wäre uns ein Leichtes, noch viele Beispiele anzuführen, und wir werden auch bei Gelegenheit darauf zurückkommen. Das Gebaren der Scheinsozialisten in dieser Frage darf jedoch nicht unerwähnt bleiben. Diese Herren haben bei der Beratung der Gemeindesteuer eine geradezu jämmerliche Rolle gespielt. Im Haushaltsausschuß wurden sie von den bürgerlichen Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern in einer ekelerregenden Weise umschwärmt, damit sie ja der neuen Steuervorlage ihre Zustimmung nicht versagen würden. Mit Drehen und Wenden, Nicken und Bücken, Wenn und Aber, Bedauern und Klagen usw. fanden sie dann doch endlich den Mut, ein schwaches „Nein" zu stammeln. Auch eine Sorte Arbeitervertreter!

Die Kaffeehausseele.

Kein Zweifel, es existieren bereits Leute, deren einziges „Erlebnis" im Kaffeehaus zustande kommt. Sie haben eine Kaffeehausseele. Es sind Leute, die es in den seltensten Fällen gestatten, Arbeiter genannt zu werden, und gehören zur Kategorie der Stehkragenproletarier; sie sind jüngere Beamte, „Künstler", Kontoristen, Kommis und Handlungsreisende. Wie sie ins Café eintreten, Platz nehmen und sich wohl befinden, das zeigt, daß sie mit der Atmosphäre vertraut und mit ihr einverstanden sind. Solche chronischen Kaffeehausbesucher sind in der Regel gut angezogen, legen Wert auf eine erstklassige Krawatte und zeigen äußerlich ein gutes Benehmen. Im übrigen sind sie sogar begeisterungsfähig, und zwar begeistern sie sich für — Kaffeehausmusik! Kraftlose, süßliche, sentimentale und kitschige Musik, die meist von Handwerkern ihres Standes gemacht wird, von denen einige Künstler sein könnten, wären sie nicht finanziell gezwungen, Massenarbeit zu leisten. Das Quantum, das sie zu liefern haben, drückt naturnotwendig die Qualität ihrer musikalischen Darbietungen herab.

Loewendahls Grosser Kehraus

Der erste nach dem Kriege.

6308

Aufforderung!

An alle unsere Kunden und die es werden sollen! (Kein Engros-Verkauf!)

Unter Hinweis auf die bekannten Kehraus-Bestimmungen werden die Damen von Halle und Umgegend aufgefordert, sich aus den vorhandenen Warenvorräten, wie sie die Inventur am 31. Dezember ergab, in der gesetzlichen Frist vom 3. bis 15. Januar ihren Bedarf zu den an jedem Stück ersichtlichen **Kehraus-Preisen** zu entnehmen.

Uebersicht der Vorräte!

Kostüme in schwarz und farbig — alle Größen und Formen, einfache, solide Frauen-Kostüme und jugendlich garnierte Sachen. — **Warme Mäntel und Paletots** in schwarzen und farbigen Winterstoffen. **Seidenplüsch- und Samt-Mäntel** (die berühmte Spezialität der Firma), **Mäntel** in Ia. **pelzartigem Astrachan** und **Persianer Krimmer**. **Fertige Kleider, Blusen, Röcke für jeden** Zweck und jeden Geschmack, **Morgenröcke, Unterröcke, Sportjacken,** Kindermäntel alle Größen. Die **Ueberbleibsel der Sommer-Saison Waschblusen, Kleider, helle Mäntel, seidene Regenmäntel** usw. usw. :: ::

Damen- u. Kinder-Stiefel! Diese neuerdings eingerichtete Abteilung hat sich durch gediegene Ware zu billigen Preisen schnell großen Anhang erworben. Es sind riesige Vorräte da und der Kehraus wird gute Straßenstiefel schon für 85 Mk. abgeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219201231-10/fragment/page=0009

Die Begeisterung aber für solche Musik zeigt die Geschmacksverbildung des Kaffeehausbesuchers und ist ein Symptom seelischer Dürftigkeit. Sie zeugt von Seelen, die geistig unterernährt sind. Die Unterhaltung, die solche Kaffeehausbesucher führen, ist natürlich ihrem Wesen entsprechend. Sie kreist um ein beschränktes kleines Ich, mit einer großen, unbeschränkten Einbildung. Sie geht aus von Leuten, die in politischer Beziehung meist indifferent sind und über alle Fragen von größerer Bedeutung mit der rührendsten Einfalt urteilen. Aus ihr rekrutiert sich das große Heer derer die durch die Lektüre der bürgerlichen Klasse vor den Wagen derer gespannt werden, die ein Interesse daran haben, möglichst weite Kreise des Volkes politisch indifferent zu erhalten, um sich gegebenenfalls ihrer zu bedienen zur eigenen, der kapitalistischen Interessenvertretung.

Die Frequenz der Kaffeehäuser ergibt sich aus dem Vorhandensein einer Schicht der Bevölkerung, die ihrer Ideologie nach zum Kleinbürgertum gehört, in Wirklichkeit ungebildet ist, sich aber zu den „höheren Kreisen" rechnet. Wenn auch ihr Einkommen nicht immer damit im Einklang steht, wenn auch viele eher zum Proletariat, als zum Bürgertum zu rechnen sind, so verstehen sie es doch, alles nach der Seite hinzuwerfen, wo es „Eindruck" macht. Sie ahmen die Sitten der Großbourgeoisie sklavisch nach, machen, wenn auch hinterdreinhinkend, die Mode mit, und versuchen krampfhaft, auf der Höhe zu sein. Ehe sie ihre eigentliche Lage nach außen hin zugeben, machen sie sich lieber lächerlich und gestalten ihr Leben zu einer permanenten Komödie der Verlogenheit. Im Grunde sind sie nämlich die Schicht, die zwischen den beiden Klassen zerrieben wird. Ohne eigene Weltanschauung, begnügt sie sich mit einem blassen Abklatsch „großbürgerlicher" Ansichten. Und so wie sie unbewußt unter der Unkultur der bürgerlichen Wirtschaftsordnung leidet, so weiß sie nicht im entferntesten, was eigentlich Kultur ist, sondern betrachtet die Brocken der Zivilisation, die in ihr Leben hineinfallen, als die ganze Kultur. Es ist eine Schicht von Leuten, die kein anderes Lebensziel kennen, als es sich bequem zu machen und die Tage vergnügt zu verbringen. Damit stehen sie tief unter dem Teile des Proletariats, der als klassenbewußter Kämpfer um heilige Güter einen heroischen Krieg gegen Unkultur, gegen Verlogenheit, gegen seelische und körperliche Armut führt. Dennoch sieht die Kaffeehausseele mit Geringschätzung auf den „gemeinen Proleten" hin, der sich etwa zufällig einmal unter sie mischt. Aber der Proletarier hat keine Heimat im Kaffeehaus! Seine beste Art, einmal aus der Wohnung und Werkstatt herauszugehen, um sich „gesellschaftlich" zu betätigen, ist der Aufenthalt in der politischen Versammlung. Dort, wo nicht über persönliche Belanglosigkeiten, sondern über weltgeschichtliche Ereignisse gesprochen wird.

Helft den Kriegsbeschädigten.

Die Regierung scheint tatsächlich die Räumung der hiesigen Lazarette durchführen zu wollen. Dem setzen sich, wie wir bereits gemeldet haben, die Kriegsbeschädigten entgegen. Nun droht man, daß man ihnen Lebensmittel und Löhnung vorenthält.

Wir fordern alle Genossen auf, sich bereitzuhalten, die Opfer des Krieges in ihrem Kampf um ihr Recht mit Lebens- und Geldmitteln zu unterstützen. Näheres in der ersten Nummer des „Klassenkampfes"!

Uebt Solidarität!

---

* **R. B.** Sonntag, den 2. Januar, vormittags 9 Uhr, im „Volkspark", wichtige Sitzung. Die Tagesordnung umfaßt zwei wichtige Punkte, die das Erscheinen aller R. B. unbedingt erfordern. **Beginn pünktlich 9 Uhr. Ausweis und Parteibuch ist vorzulegen.**

* **Achtung, Metallarbeiter!** Am Montag, den 3. Januar 1921, nachmittags 4½ Uhr (gleich nach Arbeitsschluß), findet im großen „Volksparksaal" eine Protestversammlung der Hallischen Mitglieder des DMV. Da zur unerhörten Provokation des Stuttgarter Hauptvorstandes Stellung genommen werden soll, erwartet die Ortsverwaltung vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder!

* **Kommunistische Jugend!** Programm für die nächste Woche: Heute, Freitag, keine Zusammenkunft. Sonnabend Besuch der Aufführung des Theaterstücks „Die Internationale". Karten zum Vorzugspreise von 1.50 Mk. sind am Freitag von 6 bis 10 Uhr im Jugendheim zu haben; außerdem Sonnabend kurz vor Anfang an der Kasse beim Genossen Dietrich. Sonntag nachmittag Ausflug. Treffpunkt 2 Uhr Peißnitzbrücke. Montag, den 3. Januar, Vortrag in der Schillerschule: „Die Jugendbewegung, wie sie sein sollte". (Genossin Maja Beer.) Dienstag, den 4. Januar, Generalversammlung. Da weittragende Beschlüsse gefaßt werden sollen, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig. Anfang 7 Uhr im Kartellzimmer des Volksparkes. Mittwoch, den 5. Januar, Mandolinenübungsstunde im Jugendheim. Donnerstag, den 6. Januar, Spielen und Volkstänze in der Turnhalle der Hermannschule.

* **Achtung! Der Moralunterricht beginnt in den beiden Schulen** erst am Sonntag, den 9. Januar.

* **Auf das Statut der Produktivgenossenschaft, das jetzt gerichtlich** genehmigt ist, und in der heutigen Nummer zum Abdruck kommt, machen wir unsere Genossen besonders aufmerksam. Sie werden bei genauer Prüfung die Ueberzeugung gewinnen, daß tatsächlich alles getan ist, um es in Zukunft unmöglich zu machen, daß das neue Unternehmen der Arbeiterschaft entwendet wird, wie es jetzt die treulosen Treuhänder mit dem Volksblatt versuchen. Ein **derartiger Raub ist durch das neue Statut der Produktivgenossenschaft unter allen Umständen ausgeschlossen. Es ist deshalb eines jeden Genossen Pflicht, dem es ernst ist mit dem Befreiungskampf des Proletariats, Mitglied der Produktivgenossenschaft zu werden und neue Mitglieder zu werben.**

* **Der Arbeiterbildungsverein Kröllwitz** veranstaltet am Sonntag, den 2. Januar, im kleinen Saale des Volksparks Theateraufführungen. Zur Aufführung gelangt das Märchenspiel in 3 Aufzügen „Der Sieg der Wahrheit" von nachmittags 3 bis 6 Uhr für Kinder und Erwachsene. Gleichzeitig wird die Kindermandolinenabteilung Volkslieder zur Laute bringen. Abends 8 bis 11 Uhr nur für Erwachsene: 1. „Gewissensfreiheit", soziales Drama in 1 Akt; 2. „Der alte Polier", Lebensbild in 1 Akt; 3. „Edelwild", soziales Drama in 1 Akt. In den Pausen Mandolinenvorträge. Im Interesse der guten Sache wird um rege Beteiligung ersucht.

* **Zur Entgegennahme von Todesanzeigen sind die Bureaus am** 1. Januar 1921 (Neujahr) **vormittags von 8½ bis 9½ Uhr** geöffnet.

* **Silvester-Polizeistunde.** Wie im vorigen Jahr sind auch heute nacht alle Gast- und Schankwirtschaften bis 1 Uhr geöffnet.

* **Rentenzahlung bei der Post.** Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten sowie der noch nicht erhobenen Militärrenten findet an den Hauptzahltagen in der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. beim Postamt 1, Gr. Steinstraße, in folgender Weise statt: Am 3. Januar für die Nummern 1 bis 3800, am 4. Januar für die Nummern 3801 bis Schluß. Laut Reichsgesetz erhalten alle Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung, die am 1. Januar 1921 neben ihrer Rente eine Zulage beziehen, von diesem Zeitpunkt eine außerordentliche Beihilfe, und zwar Empfänger einer Invalidenrente, Altersrente, Krankenrente, Witwenrente, Witwerrente und Witwenkrankenrente monatlich 40 Mark, Empfänger einer Waisenrente monatlich 20 Mark außer den bisherigen Bezügen. Besondere Beihilfequittungen sind nicht erforderlich.

* **Versorgung mit Brennholz.** Fast täglich wird darüber berichtet, daß voraussichtlich im Laufe des Monats Januar 1921 mit einer Erhöhung der Braunkohlenbrikettpreise zu rechnen ist. Diese Erhöhung bringt aber zweifellos auch eine Steigerung der Brennholzpreise mit sich. Es wird deshalb an dieser Stelle erneut auf die rechtzeitige Beschaffung des notwendigen Brennmaterials, insbesondere auf die Versorgung mit Brennholz hingewiesen. Durch die Ortskohlenstelle kann jede Menge Brennholz bezogen werden. Die Abgabe erfolgt zum mäßigen Preise von 11.50 Mk. für 1 Zentner ungeschnitten, 12,25 Mk. für 1 Zentner geschnitten, 13 Mk. für 1 Zentner ofenfertig. Bei Abnahme von 20 und mehr Zentnern weitere 25 Pf. Ermäßigung. Für die Anlieferung frei Haus wird der Betrag bis zu 1.75 Mk. pro Zentner berechnet. Bestellungen auf Anlieferung von fünf und mehr Zentnern sind mündlich oder schriftlich an die Ortskohlenstelle (Telephon Nr. 7651) zu richten. Der Verkauf an Selbstabholer erfolgt im Lager Hafen in der Zeit von ½8 bis ½4 Uhr täglich.

* **Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke** schreibt uns folgendes: Wir beobachten seit einiger Zeit eine auffällige Abwanderung unserer Lichtverbraucher vom Gaswerk zum Elektrizitätswerk, die in der Versorgung unserer Abnehmer mit Gas — weder was die Menge noch was die Güte anbetrifft — keine Begründung findet. Da auch die Kosten der Gasbeleuchtung geringere sind, so ist der Vorgang um so weniger zu erklären, als die Kosten für Einrichtung der elektrischen Installation zurzeit sehr bedeutend sind. Da es im allgemeinen Interesse höchst unwirtschaftlich wäre, die verfügbare Leistungsfähigkeit des Gaswerks nicht voll auszunutzen, das Elektrizitätswerk dagegen schließlich ohne Not zur Vergrößerung seiner Anlagen zu zwingen, so haben wir in einer Anzahl von Fällen, wo der an das Elektrizitätswerk gerichtete Antrag auf Genehmigung der Anlage elektrischer Beleuchtung mit „ungenügender oder mangelhafter Gasbeleuchtung" begründet worden war, eingehend untersucht. Dabei wurde festgestellt, daß die Klagen über mangelhafte Gasbeleuchtung lediglich auf mangelhaft unterhaltene Gasleitungen oder Beleuchtungsgegenstände zurückzuführen waren. Nach Beseitigung der Mängel durch uns brannte die Gasbeleuchtung einwandfrei und zur Zufriedenheit der Gasverbraucher. Wir müssen aus diesen Tatsachen schließen, daß es unseren Gasabnehmern nicht immer möglich ist, die ordnungsmäßige Instandhaltung ihrer Gaseinrichtungen herbeizuführen und haben deshalb zunächst eine — allerdings mit den verfügbaren Kräften nur nach und nach durchzuführende — Prüfung aller Privatgasanlagen und sachgemäße Beratung der Inhaber in die Wege geleitet und stellen uns ferner allen unseren Gasabnehmern in dringenden Fällen zur Beseitigung von Mängeln zur Verfügung. **Wir empfehlen ganz besonders, den Uebergang zum elektrischen Licht nicht vorzunehmen, ohne uns Gelegenheit gegeben zu haben, etwa vorhandene Mängel auf ihre Ursache und die Möglichkeit ihrer Beseitigung zu untersuchen.** Derartige Untersuchungen und Beratungen erfolgen kostenlos. Meldungen erbitten wir möglichst schriftlich an die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke oder durch Fernsprecher 7991.

* **Verbindlichkeitserklärung eines Lohntarifvertrages für Transportarbeiter.** Das Reichsarbeitsministerium gibt unterm 22. Dezember folgendes bekannt: Zwischen dem Arbeitgeberverband für das Handels- und Transportgewerbe für Halle (Saale) und Umgegend, e. V., und dem Deutschen Transportarbeiterverband, Verwaltungsstelle Halle (Saale) und Umgegend, ist zu dem allgemein verbindlichen Tarifvertrage vom 1. Februar 1920 nebst Nachtrag vom 30. April 1920 zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Arbeiterinnen im Handels- und Transportgewerbe ein II. Nachtrag am 23. September 1920 abgeschlossen worden. Dieser Nachtrag wird für den genannten Berufskreis gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1456) für allgemein verbindlich erklärt, und zwar für das Gebiet der Stadt Halle sowie der Orte Ammendorf, Beesen, Radewell, Osendorf, Wörmlitz, Böllberg, Passendorf, Nietleben, Dölau, Lettin, Sennewitz, Seeben, Mötzlich, Diemitz, Reideburg-Schönnewitz, Bruckdorf und Kanena. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. August 1920. — Auf Grund dieser allgemeinen Verbindlichkeitserklärung sind alle in Frage kommenden Arbeitgeber gehalten, die im genannten II. Nachtrag festgesetzten Löhne zu zahlen.

* **Uraufführung „Das Wandbild".** Ferruccio Busoni, der Textdichter des „Wandbild", wird voraussichtlich der Uraufführung des Werkes am Sonntag, den 2. Januar, beiwohnen. Busoni, der titanenhafte Meister des Klaviers, hat sich bedeutsam als selbstschaffender Künstler betätigt. Neben seinen Instrumentalkompositionen sind als hervorragend die Opern „Turandot" und „Arlecchino" zu bezeichnen, die ihre Uraufführung in Zürich erlebten und demnächst an der Berliner Staatsoper erscheinen werden. Othmar Schoeck ist nicht nur als Liederkomponist geschätzt, sondern hat sich mit seiner komischen Oper „Don Ranudo" eine bedeutsame Stellung unter den jüngeren Komponisten erobert.

* **Stadttheater.** Heute, Freitag, abend 7½ Uhr gelangt die Operette: „Hoheit tanzt Walzer" zur Aufführung. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: „Die Mäusekönigin", Sonnabend abend 7½ Uhr: „Fidelio", Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen", Sonntag abend (Anfang 8 Uhr) Uraufführung: „Das Wandbild", eine Szene und eine Pantomime von Ferruccio Busoni, Musik von Othmar Schoeck mit Hedwig Nottebohm als Gast, vorher: Plastische Tänze von Hedwig Nottebohm. Montag 7½ Uhr wird die Oper „Carmen" wiederholt. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend nachmittag 3 Uhr: „Die Mäusekönigin", Dienstag abend: „Fidelio", Mittwoch abend: „Harry", Donnerstag abend: „Das Wandbild", Freitag abend: „Die Gezeichneten".

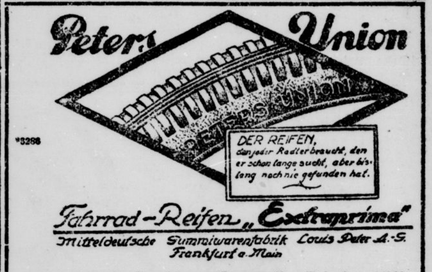
* **„Freie Volksbühne", Halle.** Zweites Werk („Stützen der Gesellschaft") B: 4. Januar; C: 6. Januar; D: 8. Januar.

* **„Freie Volksbühne".** Die Aenderungen der Spieltage für das zweite Werk („Stützen der Gesellschaft") sind aus dem heutigen Inserat zu ersehen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß am 12. und 13. Januar n. J. die ersten Vorträge in der „Loge zu den drei Degen", Paradeplatz 4, stattfinden.

* **Thalia-Theater.** Auf den heute, Freitag, abend 7½ Uhr im Thalia-Theater stattfindenden Bunten Abend sei nochmals hingewiesen. Sonnabend, den 1. Januar, abends 7½ Uhr, wird der Schwank: „Der Raub der Sabinerinnen" gegeben, Sonntag, den 2. Januar, abends 7½ Uhr: „Die spanische Fliege".

* **Volkspark.** Heute in sämtlichen Räumen Silvesterfeier, verbunden mit Ball. Am Neujahrstag Frühschoppenkonzert des Philharmonischen Orchesters. Nachmittags im großen Saal Neujahrsvergnügen des Arbeiter-Gesangvereins Ammendorf, im kleinen Saal Theateraufführung des Bildungsausschusses (Die Internationale). Sonntag, den 2. Januar, nachmittags, findet im großen Saal das Herbstvergnügen des Arbeiter-Sportkartells statt. Im kleinen Saal von nachmittags an Theaterveranstalung des Arbeiter-Bildungsvereins Halle-Kröllwitz.

* **Aus dem Zoologischen Garten.** Das große Yakgehege mit seiner breitästrigen Linde ist jetzt sehr belebt, denn der prächtige schwarze Yakbulle mit seiner zottigen Bauchmähne ist nicht mehr der einzige Bewohner. Die weiße Kuh, die im Sommer, wie alljährlich, ein Kalb geworfen hatte, ist jetzt wieder dort untergebracht, und gemeinsam mit ihnen ihre drei Kinder aus drei verschiedenen Jahren. Am muntersten ist das diesjährige Kalb, das in mutwilligen Sprüngen durch das große Gehege jagt. Seine älteren Geschwister stoßen es gern von der Futterkrippe fort, aber die Mutter paßt auf und steht ihrem jüngsten Sprößling bei. Es setzt dann einige derbe Rippenstöße mit den großen Hörnern. Das Gehege bietet so ein hübsches biologisches Bild, denn, wie alle Rinder, ist auch der Yak ein geselliges Herdentier, das die rauhen Hochflächen des Tibet durchstreift und deshalb unser Klima wohl ertragen kann. — Am Neujahrstag findet 11½ Uhr vormittags Frühschoppenkonzert vom 1. Hallischen Bandonion-Orchester „Ideal" und 3½ Uhr nachmittags Konzert vom Philharmonischen Orchester (Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer), am 2. Januar 1921 3½ Uhr nachmittags Konzert vom Philharmonischen Orchester und von 6½ Uhr abends an Ball statt.



Vereins-Anzeiger

Arbeiter-Sänger-Chor
Mittwoch, d. 5 Januar, abends 8 Uhr im „Volkspark"
Singestunde.

Frauen- und Mädchenchor.
Dienstag, den 4. Jan. abends 8 Uhr, im Volkspark: **Singestunde.**

Turn-u. Sport-Verein Fichte.
Männer-Abteil., Norden: Dienst. u. Freitag 7—9 U. Turnerinnen: Mittw. 8-10. Volkspark-Turnhalle. Männer-Abteil., Süden: Montag und Freitag, von 7—9 Uhr, i. d. Glauchaer Schule, Taubenstraße.
Silvester, a. d. Peißnitz nachm. 3½ Uhr, Kränzchen der Fußball-Abtlg.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde"
Heute, abend 7 Uhr, Jugendgruppe in Mozartsaal, Weidenpl. 20, Saaleingang, Silvester-Feier. Scherzgeschenke u. Instrumente mitbringen.
Sonnabend, (Neujahr), früh 8 Uhr, Endstation Linie 1 Trotha. Neujahrswanderung n. d. Petersberg.
Sonntag, den 9. Jan.: General-Versammlung. Anträge an M. Krüger, Eichendorffstraße 20.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Freiheit."
Vereine, welche sich anschließen wollen, erhalten nähere Auskunft durch Paul Kraya, Halle (S.), Mansfelderstr. 25, II.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts."
Vereinslokal: Horn, Hackebornstraße 4.
Versammlung: Dienstag nach dem 1. im Monat.
Sonntag, den 2. Jan., nachm. 2 Uhr, bei Horn, Hackebornstr.: General-Versammlung.
Daselbst am Silvesterabend Gemütliches Beisammensein. Hierzu sind alle Mitglieder ergebenst eingeladen D. V.

1. Athletenklub von 1890 in Halle a. d. Saale.
Vereinslok. Gold. Kette. Sonnab. Uebungsstunde. Jeden Sonnabend nach dem 1.: Versammlung.

Arb.-Samariter-Kol. Halle
Jeden Freitag: Uebungsstunde in der Aula der Martin-Schule.

I. Hall. Mandolin.-Orchester.
Verein z. Pflege nur guter Mandol.- u. Lautenmusik. Uebungsstd.: Jeden Freitag, abends 7 Uhr, in Porks Restaurant, Kurze Gasse 1.
Sonntag, den 2. Jan., abds. 6 Uhr, im Vereinslokale General-Versammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

I. Gitarre-Zither-Verein, H.-G.
Vereinsl. Lüderitz Berg, Reilstraße 47. Jed. Mittw. 8 Uhr: Uebungsstunde

Internat. Bund der Kriegsbeschädigt., -Teilnehmer und -Hinterbliebenen.
Ortsgruppe: Halle (S.)
Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats, im Volkspark Mitglieder-Versammlung.
Die Mitglieder werden ersucht, d. Versammlungen zu besuchen u. für unsere Bewegung zu agitieren.
Montag und Donnerstag jede Woche, abends 6-7 Uhr: Rechtsauskunft.

Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschl., Ortsgr. Halle.
Montag, den 3. Januar im „Volkspark" wichtige Funktionärsitzung.
Mittwoch, den 5. Januar im „Volkspark" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zum kommenden Parteitag. Referat, Aussprache und Beschlußfassung. Organisatorisch., Geschäftliches, Verschiedenes.

Allg. Arbeiter-Union B. O., Halle.
Sonntag, den 2. Januar, vorm. 9 Uhr, im Restaurant „Köppchen", Unterberg 12, Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht v. d. Reichskonferenz der A. A.-U.
2. Orts-Ausschußwahl.
3. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Mitgliedskarte mitbringen.

Kröllwitz

Arbeiter-Bildungs-Verein, Kröllwitz.
Vereinslokal: Lindenhof
Gesangs-Abteilung: Jed. Donnerstag 8-10 Uhr.
Dramatische Abteilung: Jeden Mittwoch 8-10 Uhr.
Turn-Abteilung: Dienstag u. Freitag 8-10 U.
Mandolinen u. Wander-Abteilung. Mittwochs Uebungsstunde.
Bibliothek: Donnerstag v. 8-10 Uhr.

Ansichts-Karten
ernsten u. heiteren Inhalts
Volksbuchhandlung.

Ammendorf

Turn- und Sport-Verein Fichte, Ammendorf.
Abteilung Ammendorf, Schützenhaus. Turnst.: Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr.
Abteilung Osendorf, Dreierhaus. Turnstunde: Dienstags u. Freitags von 8—10 Uhr.
Schüler-Abteilung für Ammendorf: Mittwoch von 5—7 Uhr.

Arbeiter-Gesang-Verein Ammendorf u. Umgegend.
Singestunden: Männerchor Jed. Dienstag, abends ½8 Uhr, Frauenchor Jed. Donnerstag, abends ½8 Uhr, in Teichmanns Hotel.

Asthma
kann geheilt werd. Sprechstunden in Halle, Magdeburger Straße 60, II, jeden Sonnabend von 10—1 Uhr.
Dr. med. Alberts, *3325
Spezialarzt, Berlin SW. 11.

Hausm.-Wohnung
b. freier Miete u. Monatsgehalt gegen Wohnung im Norden zu tauschen.
6318 **Heinrichstraße 14.**

Ich habe mich in Sandersdorf als
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
niedergelassen. Sprechzeit: täglich im „Thüringer Hof" von 8—10 Uhr vorm. und 2—3 Uhr nachm. 6317
Dr. med. Einecke.

Schulbücher aller Art
Tafeln, Schiefer, Federkästen, Bleie, Zeichenblocks, Zeichenständer, Tornister zc.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung.

Umzugshalber äußerst preiswert zu verkaufen
Eine fast neue **Zimmereinrichtung** (Nußb.), für **2500,— Mk.,** ferner ein **Kleiderschrank, Bett mit Matratze, Schreibtischsessel.**
Besichtigung am 1 u. 2 Januar. *3334
Seeben, Hallesche Str. 1.

Bellamy
Ein Rückblick aus dem Jahre 2000.
6,00 Mk., Porto 40 Pf.
Die Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/44

Familien-Nachrichten

Ganz plötzlich und unerwartet entschlief am 30. Dezember 1920, 3 Tage nach der stattgefundenen Entbindung ein gesund. Töchterchen meine liebe Frau, uns. gute Tocht., Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frau
Margarete Schech
geb. Winkler.
Halle, 31. Dezember
In tiefem Schmerz im Namen all. Hinterbliebenen: 6336
Richard Schech
Beerdigung wird noch bekanntgegeben

Verband der Maler, Filiale Halle a. S.
Am Donnerstag, den 30. Dezember, starb plötzlich u. unerwartet unser treues Mitglied, der Maler
Franz Krabel
im Alter von 49 Jahren. 6347
Sein Andenken halten in Ehren die Mitglieder der Filiale Halle a. S.
Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Januar 1921, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.
Zahlreiche Beteiligung wird erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Am 30. Dezember, vormittags 12½ Uhr, verschied unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Großvater
Franz Krabel
im Alter von 49 Jahren. 6331
Dies zeigen an
Emma Krabel nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet von der Kapelle des Südfriedhofes am 3. Januar 1921 um ½3 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219201231-10/fragment/page=0010
DFG

Allgemeiner Konsumverein Halle und Umg., e. G. m. b. H.

Unseren verehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, dass in den Verkaufsstellen **Landsberger Strasse, Talamtstrasse und Schleifweg** wieder verschiedene Qualitäten und Dessins

verbilligter Herren- u. Damenkleiderstoffe

eingetroffen sind. 6321 **Der Vorstand.**

Allen unseren werten Kunden wünschen
Glück und Gesundheit im neuen Jahre!
Ammendorfer Mühlenwerke und Brotfabrik A.-G.
Fernsprecher: Ammendorf 25. *3340

Ein recht gesundes und fröhliches
neues Jahr
wünschen ihrer geehrten Kundschaft 6319
Alb. Dohler und Frau,
Beesenerstrasse.

Achtung!
Nordhäuser, Kognak, Rum, Likör, sowie
Weiss- u. Rotweine
zu billigsten Preisen.
Ferner
guten alkoholfreien Punschextrakt,
¾ Liter Flasche 12.— Mk.
Zu haben in der Drogerie
E. Meyer, Radewell.

Neujahrstag, Sonnabend, 1. Januar und Montag, 3. Januar bis 7. Januar, täglich: 6348 Das **Volksschauspiel** in 4 Akten:
„Die Internationale"
von **Kalupp.**
Kl. Saal Volkspark. Anfang ½8 Uhr.
Vorverkauf: Zigarrengeschäft Spengler, Geiststr. 5.
:: Karten zu 2,50 Mk. Abendkasse 3,00 Mk. ::

Kramers Konzerthaus
Delitzscher Straße 2.
Ab 1. Januar tägl.: 6281
Konzert
Zigeuner-Damen-Kapelle.

Lettin. *3836
Gasth. z. gut. Quelle.
Allen unseren Gästen und Freunden ein
herzliches Neujahr!
Oscar Winkelmann u. Frau

Der geehrten Einwohnerschaft für kommendes Jahr
die besten Wünsche.
*3838 **Ernst Meyer.**

Meiner werten Kundschaft ein
fröhliches Neujahr
wünscht
Gustav Richter und Frau
Spitze 4. 6316

Zwintschöna.
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten, wünsche ich ein
frohes, neues Jahr.
Fr. Kaiser, „Gasthof z. Bahnhof", Dieskau.
*3845 **Am 1. Januar, abends 8 Uhr:**
Gr. Neujahrs-Konzert.

Rosenträger 9162
durchweg Gummi
Paar 11⁰⁰ Mark
Leipziger Bazar
Leipziger Straße 17.

Pelz!
Neuanfertigung und Umarbeitung. Zurichten und Färben von Fellen. (4806
Solfrian,
Völkberger Weg 7 II.

O. Heimsath & Sohn,
Schneidermstr., Steg 19,
empfiehlt sich in *2794
allen vorkommenden Arbeiten zu den billigsten Tagespreis.

Händler und Ladenbesitzer!
Gebe noch große Posten
Plüsch- und Tuchpantoffeln
mit 1a Gummisohle ab 6287
A. Konrad, Harz 16, Telephon 3150

Ein gesundes glückliches neues Jahr
wünscht seiner werten Kundschaft
Leipziger Tabakhaus, Halle
Hauptgeschäft: Mauerstrasse 1. 6351

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

TG
Billige Korsetts
Toska Gunkel
16 Markt 16
neb. d. Hirsch Apotheke
*2799

Kautschukstempel, Türschilder, liefert am Tage der Bestellung. 3987
Alfred König, Stempel- u. Schilderfabrik, Halle a. S. Fleischerstraße 24.

Laborantenkurse
Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen am 4. Januar 1921, 6 Uhr abends.
Chemie-Schule 6020
Dr. Simon Gärtner,
Halle a. S., Mühlweg 29.

Bettnässen *2448
Befreiung garant. sofort Alter u. Geschlecht angeb. Auskft. umsonst. Versandhaus Wohlfahrt, München II. 7, Wurthstraße 23.

Bettnässen
sofort. Befreiung. Viele Dankschreiben
Auskunft kostenlos.
Alter u. Geschlecht angeb.
Zu beziehen durch *2581
Versand Kilger,
München 4,
Georgenstr. 49.

Holzpantoffeln
Pantoffelhölzer
gut und billig 4081
Max Fricke, Trotzaer Str. 69. Telephon 3385.
Für Wiederverkäufer beste und leistungsfähigste Bezugsquelle.

Fellsammler *2263
finden besten Absatz bei Mitteld. Fellverw.
A. Schnabel & Co.,
Sophienstr. 17b. Tel. 4914.

Priv.-Tanzunterricht 6316
ert. ungeniert zu jeder Zeit Fr. Schulze, Eichendorffstr. 3

„ALTE" GRAMMOPHON-PLATTEN u. BRUCH
das Kilo **12** Mark. *3261
J. Sternlicht, Alter Markt 11.
Aufkäufern guten Verdienst.

Allg. Konsumverein Halle u. Umg.
e. G. m. b. H.
Wir suchen für unsere Filiale in **Brachwitz** einen kautionsfähigen
tüchtigen Lagerhalter.
Schriftliche Offerten sind bis spätestens 10. Januar 1921 einzureichen im Kontor Landsberger Straße 13.
Berücksichtigt werden nur Mitglieder. 6320

Papiergeld
ist genau so notwendig wie
Zeitungspapier!
Deshalb veranstalten wir
vom 2. bis 9. Januar 1921
Papier-Tage
und zahlen für
Zeitungs-Papier, gebündelt, frei von bunten Farben kg 1,60 Mk.
Alt-Papier kg 60 Pf.
Lumpen kg 70 Pf.
Knochen kg 1,20 Mk.
Alle anderen Waren zu Börsen-Preisen!
Theuring & Ackermann,
Triftstrasse 24. Telephon 4368.

B. B.B. 6316 **Beths Bunte Bühne.**
Erstes Kabarett am Platze.
Heute, von 7 Uhr an:
Große Silvester-Feier
mit Ueberraschungen.
Am Neujahrstag, 11½ bis 2 Uhr:
Großer Silvester-Frühschoppen.
Nachmittags und abends:
Neuer Spielplan.

Indem ich meiner verehrten Kundschaft ein
frohes, neues Jahr
wünsche, beehre ich mich mitzuteilen, daß ich neue Posten
Bettzeuge, Inletts, Hemdentuche, Barchente, fertige Hemden und Unterhosen für Damen und Herren, Stoffe für Kleider und Anzüge
wieder zu sehr billigen Preisen hereinbekommen habe
Sally Biletzky, Halle
Leipziger Straße Nr. 103, 1 Treppe.
En gros 6355 En détail

Amtliche Bekanntmachungen

Die Ausgabe der Sonderzuckerkarten für den Monat Januar 1921 an Kinder bis zu 2 Jahren findet im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, im Laden (Urlaubserteilung) **vormittags von 9 bis 12½ Uhr** statt.

Die Ausgabe erfolgt an die empfangsberechtigten Haushalte mit den Anfangsbuchstaben A—D am Montag, den 3. Januar 1921, E—G am Dienstag, den 4. Januar 1921, H—J am Mittwoch, den 5. Januar 1921, K am Donnerstag, den 6. Januar 1921, L—M am Freitag, den 7. Januar 1921, N—Qu am Sonnabend, den 8. Januar 1921, R am Montag, den 10. Januar 1921, S am Dienstag, den 11. Januar 1921, T—V am Mittwoch, den 12. Januar 1921, W—Z am Donnerstag, den 13. Januar 1921.

Der Lebensmittelschein und die Geburtsurkunde des in Frage kommenden Kindes sind vorzulegen. Es wird darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Zuckermarken, die mit dem Gemeindesiegel versehen sind, Gültigkeit haben. Die Zuckerkarten sind in der vorgenannten Zeit abzuholen; eine Nachlieferung findet nicht statt.

Städtischer Verkauf von Rindertalg und Reis an alle Haushalte in der Talamtschule, am Montag, den 3. Januar 1921, gegen Vorlage der Lebensmittelscheine an die Inhaber der Nummern 1—2500 vormittags von 8—12, und 2501—6000 nachmittags von 2—6 Uhr. An jede Person aller Haushalte werden 145 Gramm Rindertalg zum Preise von 4,00 Mk. und ½ Pfund Reis zum Preise von 2,50 Mk. abgegeben. Ferner wird täglich markenfrei abgegeben Fleisch- und Wurstkonserven zu den bekannten Preisen, Armee-Konserven mit reichlich Fleisch, die Dose 6,50 Mk., Malzextrakt, die Dose 4,30 Mk., Milchflüssigkeit, 2 Pakete zum Preise von 1,10 Mk., Milchpulver, 100 Gramm zum Preise von 1,60 Mk. und Trockeneier (Ersatz für 5 Eier) 50 Gramm zum Preise von 3,00 Mk.

Städtischer Verkauf von Käse
in der Talamtschule am Montag, den 3. Januar 1921. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nr. 27501—29500, vormittags von 8—12 und 29501—32000, nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 115 Gramm zum Preise von 1,00 Mk. abgegeben.

Die 7. Markenausgabestelle wird vom 1. Januar 1921 an von Wörmlitzer Straße 113 nach Torstraße 11 (Gastwirtschaft Reiß) verlegt.

In der Woche vom 3. bis 9. Januar 1921 hat die Abgabe der dänischen Sahnenmilch in Flaschen an die Inhaber der Milchkarten der Klasse III auf die Sondermilchmarke 49 zu erfolgen. Der Preis für eine Flasche Milch beträgt 6 Mark.

Von der Reise zurück.
Professor Kauffmann,
Nervenarzt. *3328
Suggestions- und Hypnosebehandlung,
Löwenapotheke am Markt.

Frauen,
denen bei Störung der Periode (Blutstockung usw.) andere Mittel nicht helfen, brauchen noch nicht zu verzagen, bestellen Sie sofort Präparate. Marke: *3162
Sorgenfrei.
Preislisten mit vielen Dankschreiben gegen Mk. 1.00 Voreinsendung. Generaldepot: H. Schäfer, München, Arnulfstraße 42.

Reparaturen an Uhren
sowie **Gold- und Silber-Gegenständen** und **Schmucksachen** übernimmt bei solider Ausführg. zu normal. Preisen.
H. Lerner. 6020
Uhren-Reparatur-Werkstatt,
Gr. Steinstrasse 85.
(gegenüb. Barfüßerstr.).

Därme
zum Hausschlachten kauft man am billigsten bei 4026
Gust. Paproth,
Halle (S.), part., kein Lad.
Darmhandlung. Telph. 2724.

Verloren!
Am Mittwoch, den 29. Dezember ist eine schwarzlederne Brieftasche mit Inhalt im Restaurant des „Volksparks" verloren gegangen. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Zigarrengeschäft **Spengler,** Geiststraße 5, abzugeben. 6343

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219201231-10/fragment/page=0011

Am Montag, den 3. Januar beginnt mein

Großer Inventur-Ausverkauf!

Die bedeutend herabgesetzten Preise bieten eine seltene Gelegenheit, gute Waren billig einzukaufen.

Winter-Mäntel jetzt 148,00 125,00 98,00 88,00 — **78⁰⁰**

Flausch-Mäntel hochelegant, beste Ware jetzt 390,00 290,00 248,00 198,00 — **175⁰⁰**

Winter-Sport-Jacken jetzt 285,00 265,00 198,00 — **168⁰⁰**

Kostüme Jacken durchweg auf Seide jetzt 570.00 450,00 390,00 290,00 198,00 168,00 — **98⁰⁰**

Sommer- und Uebergangs-Mäntel jetzt 290,00 148,00 125,00 98,00 — **78⁰⁰**

Kleiderstoffe

Schotten für Kinderkleider u. Blusen jetzt Meter 22,50 19,75 — **17⁵⁰**

Schwarz-weiß-karierte Stoffe 100 cm breit . . . . . jetzt Meter 27,00 22,50 — **19⁷⁵**

Einfarbige Kleiderstoffe alle neuen Farben . . . . . jetzt Mtr. 39,00 — **29⁰⁰**

Hauskleiderstoffe moderne Streifen und Halbtuche, jetzt Meter 25,00 — **22⁵⁰**

Besonders billig:

Kleiderstoffe, große Karos 100 cm breit . . . . . jetzt Meter — **15⁷⁵**

Voile-Kleider weiß und hellfarbig, jetzt 198,00 175,00 148,00 125,00 — **98⁰⁰**

Tanz- u. Gesellschaftskleider in Crêpe de Chine, Eolienne und Seiden-Crêpe jetzt 590,00 495,00 — **398⁰⁰**

Wollene Straßenkleider darunter hochelegante, erstklassige Fabrikate jetzt 350 290 190 175 — **98⁰⁰**

Seidene Blusen darunter elegante Crêpe de Chine-Blusen . . . . . jetzt 165 148 110 98 — **78⁰⁰**

Wollene Blusen in reiner Wolle, jetzt 78 69 49 — **39⁰⁰**

Beachten Sie meine Annonce am Mittwoch!

Halle, Leipziger Str. 94.

M. Schneider

Inhaber: Johannes Hagenow.

Halle, Leipziger Str. 94.

Beachten Sie meine Annonce am Mittwoch!

6358

Versammlungs-Anzeiger

Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands

— Sektion der 3. Internationale. —

Zeitz-Weißenfels-Naumburg.

Sekretariat: Weißenfels, Dammstraße 18. Fernsprecher 405. (254)

Mitgliederversammlungen.

Grana.

Sonntag, den 2. Januar, nachm. 1/2 3 Uhr, im Lokal Sächs. Grana.

Tagesordnung:

1. Wahl des Gesamtvorstandes.
2. Bericht vom Bezirksparteitag.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen und gebeten, ihre Mitgliedsbücher mitzubringen.

Kretzschau.

Sonntag, den 2. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Börners.

Tagesordnung:

1. Bericht vom Bezirksparteitag.
2. Parteiangelegenheit.
3. Verschiedenes.

Zeitz.

Sonntag, den 2. Januar, nachm. 3 Uhr, im kleinen Saal des „Preuß. Hofes".

Tagesordnung:

1. Bericht vom Partei- u. Bezirkstag.
2. Stellungnahme zur Wahl.

Döbris. Am 2. Jan., nachm. 3 Uhr.

Theißen. Am 2. Jan., abds. 7 Uhr.

Bericht vom Partei- und Bezirkstag. Fragestunden.

Der Vorstand

Arb.-Turnverein „Fichte" Weißenfels a. S. (255)

Sonnabend, 1. Januar 1921, nachm. 3 Uhr, im „Stadttheater" (Volkshaus):

Neujahrsball.

Musik: Städtisches Orchester.

Kinder haben keinen Zutritt.

Freunde und Gönner der freien Turnsache ladet hiermit ergebenst ein **Der Vorstand.**

Kur- und Badeanstalt

Promenade Nr. 19 **Luisenbad** Fernspr. Nr. 253.

Weissenfels.

Elektrische Lichtbäder, Dampfbäder, Kohlensäure-, Moor-, Schwefel-, Sol-, Fichtennadel- u. Wannenbäder. Elektr. Lichtbrücke, Heißluftbäder, Massagen.

Aerztliche Anordnungen für Private und sämtliche Krankenkassen werden gewissenhaft ausgeführt.

Täglich geöffnet. Sonntags geschlossen.

Gleichzeitig wünschen wir unserer werten Kundschaft

ein gesundes und frohes neues Jahr!

(256) Kurt Laue und Frau.

Arthur Krätzer

Lederhandlung

Weissenfels a. d. Saale

Fernruf 777 [7] Nikolaistrasse 5

Lederausschnitt!!

Weissenfels

Verkauf von Süßstoff im Stadtkreise.

Mit Rundschreiben der Reichszuckerstelle vom 14.12. d. J. sind die Kommunalverbände ermächtigt, etwaige Bestände an Süßstoff freier Hand abzusetzen. Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß sich in den Süßstoffverkaufsstellen (Apotheken und Drogerien) Süßstoffbestände befinden, die in beliebiger Menge und jeder Zeit aus diesen entnommen werden könnten. Der Preis, zu dem der Süßstoff zur Abgabe gelangt, beträgt ab 1. Januar für H-Packungen 75 Pfg., für G-Packungen 5.55 Mk.

Weißenfels, den 31. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Markenfreie Abgabe von Graupen im Stadtkreise.

Die aus der Graupenverteilung in der Zeit vom 15—21. Dez. r. in den Geschäften zurückgebliebenen Graupen können markenfrei abgegeben werden.

Weißenfels, den 29. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Raucherdank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. **Versandhaus Urania** *2244 München B20, Walkerstr. 38

Stadt- und Land-Umzüge führt sachgemäß und billig aus 4217 **Wilh. Müller,** Gr. Brunnenstr. 53. Fernsprecher 4100.

Bitte zu beachten!

Zu Leipziger Preis werden von mir gekauft:

Zum Beispiel:

Wolle, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink, Felle, Lumpen, Zeitungen, Papier, Knochen, Bücher und Makulatur (8)

Auf Wunsch wird jeder Posten abgeholt.

Heinrich Birnbach, Weißenfels (Sächsischer Hof). — Fernruf 871.

Ein Posten Leder passend zur **Holzpantoffel-Fabrikation** hat abzugeben 6338 **A. Konrad,** Harz 16, Telephon 3150.

Für **Silvester u. Neujahr** empfehlen wir:

Frisch geröst. Kaffee, 1/4 Pfd. 6.75 Mk. bis 10 Mk.

Kakao von Oehler, 1/4 Pfd. 5.75 Mk.

holländischer, hochfeine, dunkle Ware, 1/4 Pfd. 5 und 6 Mk.

Wan Eta, 1-Pfd.-Paket 23,50 Mk.

Schokolade in reicher Auswahl, Tafel von 3 bis 15 Mk.

Nuß-Schokolade von Oehler, Tafel 6 Mk.

Creme-Schokolade von Böhme, Tafel 3,90 Mk.

Sarotti-Fabrikate, hochfein in Güte und Geschmack

Bitter, Mokka, Vanille, Hochfein,

Napolitains, Pastillen, Pralinen,

Liegnitzer Bomben

Tee, Marke Teekanne, Paket von 2 bis 12 Mk.

sowie alle anderen Lebensmittel

zu billigsten Preisen. (257)

Thams & Garfs

Weißenfels

Leopold Keilstraße 12.

Fernsprecher 778.

Was Sie verlangen

sind Qualitätsware und billige Preise.

Was wir heute bringen

wird Ihren Ansprüchen vollauf genügen.

Aus unserem Lager für Gebrauchsschuhwaren empfehlen wir:

Dauerhafter Stiefel mit Sportnarben **148,00**

Herren-Arbeitsstiefel Schnür und Schnalle **128,00**

Eleg. Damenstiefel Strapazierqualität **158,00**

Damenstiefel dauerhafte Ware **120,00**

Halbschuhe elegante, kurze Form **88,00**

Wiebach's

Schuhwarenhaus, Kleine Ulrichstrasse 11-12. 6320

Unserer werten Kundschaft von Stadt u. Land wünschen wir ein (258) **gesundes frohes Neujahr!**

Fam. R. Hauer, Weißenfels, Marienstr. 5.

Kaufe alle Sorten **rohe Felle** zu allerhöchsten Tagespreisen. (15) **Otto Bönold,** Weißenfels, Schillerstrasse 3 Marienstrasse 31.

Lumpen, Hasen- und Kaninchenfelle, Weinflaschen, Papier kauft 3991 Ludwig, Schwetschkestr. 14.

Bettnäß-Uebel wird nach altbewährt. einfacher Methode schnellstens beseitigt. Auskunft umsonst nach Angabe von Alter und Geschlecht von Dr. med. Th. Eisenbach, *2196 München A 38, Postfach München 13.

Bettnässen, *2139 Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Dr. m. Lesterbach, München 24, Theresienstraße 9.

Gummi-waren-Versand. Liste Nr. 3 einfordern. **E. Kertzscher, Leipziger Str.** (Neue Poststr.) 40 2

Schlieder-Ausschnitt, Gummiabsätze, Schäfte, nach Maß, Filzsohlen, 5808 billige Preise. **F. Noah,** Leipziger Strasse 16, „Café Horn" gegenüber. Echte Gr. Sandberg.

In 1 Std. unter Garant. vernichtet Sie Kopf-, Filz- Kleider- (Brut) **Läuse** Wanzen, Flöhe, b. Menschen Tier. „Eokolda", g. gesch. Mit Wand. unschädl. Verk. a. Schurig, Steinweg 10. Post

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219201231-10/fragment/page=0012